



Mitteldeutscher National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.),
Ber. Ullrichstr. 57. Die „N. Z.“ erscheint wöchentlich 1 mal.
— Kreislagerung bei Erhebung unter 100000 Reichsmark
nicht befristet. — Bezugspreis monatlich 2,00 RM.
Jahrespreis 20 RM. Einzelhefte 2,00 RM. —
Anzeigen- und Verlagsverwaltung: Redaktion: 210 210
Telefon: 210 210. Druck: 210 210.

Sie lesen heute:

- Rund um den Bückeburg**
Von Dr. Hans Döller
- Königin auf Eis gelegt**
Bienen als Filmstars
- Wir Frauen zum Erntedanktag**
Zur Verwertung der Ernte
- Liebesäpfel - so und so**
Alles aus Tomaten
- Deutschland auf dem Weltmeer**
Neuer Geist in der deutschen Seefahrt
- Gruß aus einem Dorf**
Von Heinrich Zerkowen

Rhein und Ruhr danken dem Führer

Adolf Hitler in der Ausstellung „Schaffendes Volk“ - Deutsches Arbeiterkum des bergischen Landes umjubelt den Befreier des deutschen Rheins - Triumphfahrt durch Düsseldorf

Düsseldorf, 3. Oktober. Der Führer und Reichsführer besuchte gestern die Gauausstellung „Schaffendes Volk“.

Als die Kunde von dem Besuch des Führers mit einflußreicher Ausstellungsgesellschaft am Rhein durchdrang, erfüllte sie alle mit herzlichem Freude, um so mehr, als der Führer seit 1932 nicht mehr in Düsseldorf war. Die Liebe zum Führer, die Verehrung und vor allem die Dankbarkeit des Volkes am besten in der Rheinreise, die hier im Großstadtbild, ganz Düsseldorf hatte ein herrliches Festgemälde angelegt.

Am 11 Uhr wurden fast alle Betriebe und Geschäfte in Düsseldorf geschlossen. In diesem Augenblick war für die Stadt ein Festtag angebrochen. Die Fußgänger verdrängten sich an der 10 Kilometer langen Fahrtstraße des Führers zu Menschenmauern.

Am Vormittag wickelte der Führer dann mehrere Stunden in der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“. Durch den Besuch des Führers erlebt die bedeutungsvolle Ausstellung, deren Besuchszahl bereits die sechs Millionen überschritten hat, ihren größten Tag.

Der Führer befragte zunächst eingehend die im Rahmen des Vierjahresplanes, besonders wichtigen Stellen, die den neuen deutschen Wirtschaften, sowie der Stahl- und Eisenindustrie vorarbeiten. Auch in der Gartenbau, der Wilhelm-Guller-Stieblung und in der Kunstausstellung erteilte der Führer einige Zeit. Der Führer, unterstützt ferner, begleitet von der jubelnden Begeisterung der in der Ausstellung tätigen Arbeiter und Angestellten, auf der Rheinfahrt eine Rundfahrt durch das gesamte ausgebaute Ausstellungsgelände.

Am Ende der fast fünfständigen Begeisterung der Ausstellung begann der triumphale Einzug des Führers in die festlich geschmückte Gaustadt des Niederrheins.

Um 13 Uhr trat der Führer in Düsseldorf ein. Die Straßen von der Ausstellung bis zum Parkhotel waren von einer nach mehreren Rechenlaufenden zählenden Menschenmenge umlagert, die in jubelnde Begeisterung geriet, als sie den Führer sah.

In die brandenden Heirats der Großen mischten sich die hellen Stimmen der Hirtinnen, der Wimpel und der SPD-Wädel. Zum Parkhotel zu wurden die Menschenmauern immer dichter. Hier schallte die Begeisterung zu einem wahren Orkan an. Der Blick vor dem Hotel und die anregenden Straßen waren allein von fast 100 000 Menschen umfüllt. Die dem Führer ihren Dank für sein Kommen mit erfanntartigen Heirats zum Ausdruck brachten. Die Fenster und Dächer des Opernhauses und aller umliegenden Häuser waren ebenfalls dicht besetzt.

Gegen 15 Uhr begann sich der Führer zum Empfang in die Gauleitung. Die Fahrt zur Gauleitung gestaltete sich wieder zu einem unvergesslichen Treuebekenntnis der Rheinländer. Für das der Führer, im Wagen lebend, grüßend dankte.

In der historischen Weitalde hatten die Ehrenformationen der Bewegung, eine Kompanie der Wehrmacht, die Alte Garde und die Blauensträger des Gau Düsseldorf Aufstellung genommen. Unter Fackelschwärmen und Jubelrufen schritt der Führer die Fronten ab. Dann betrat er durch das prächtige Schmiedehaus des Jägerhof, ein altes herrliches Jagdschloß, das jetzt der Sitz der Gauleitung Düsseldorf ist.

Am großen Sitzungssaal der Gauleitung wurde der Führer erwartet. Nachdem Gau-

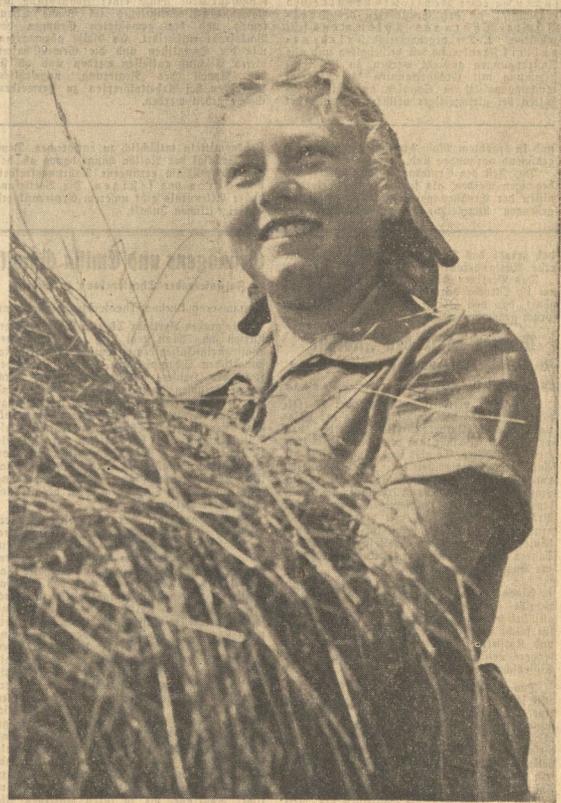
leiter Florian die Herren dem Führer vorgestellt hatte, unterhielt sich der Führer mit den einzelnen Verantwortlichen. Hierfür trug er sich in das Goldene Buch der Stadt Düsseldorf ein. Es folgte eine Besichtigung des Hauses der Gauleitung.

Die Begeisterungsfundgebungen der Massen vor dem Schloß Jägerhof wollten kein Ende nehmen. Da öffnete Gauleiter Florian das große Fenster des Salons des Schloßes und der Führer trat auf den Balkon, wo ihn ein unbeschreiblicher Jubel umbrandete. Er grüßte mehrmals nach allen Seiten, dankend für die grenzenlosen Begeisterungsfundgebungen, wie sie die Stadt bisher noch nicht gesehen hatte.

Gegen 16.30 Uhr trat der Führer nochmals auf den Balkon und dankte abschließend für die Jubelstürme. Adolf Hitler

setzte dann die Fahrt zum Bahnhof fort. Noch einmal umging den Führer bei seinem Eintreffen am Hauptbahnhof die ganze Liebe des niederrheinischen Volkes. Seit Stunden war im weiten Umkreis der Bahnhofsvorplatz von einer unerschöpflichen Menschenmenge besetzt. In einem gewaltigen Chor sang mit immer wieder erneut aufbrauenden Heirats der Dank und die Freude der Landwirte dem Führer entgegen. Unter den Jubelstürmen der Menge durchschritt der Führer das Bahnhofsviertel.

Wenige Minuten später bereits verließ der Sonderzug die gartliche Hauptstadt des Gau Düsseldorf. Ein großes Ereignis für Düsseldorf und den ganzen Gau war vorüber. Noch lange aber wird die Freude über den Besuch des Führers in den Herzen der Bevölkerung nachklingen.



Deutscher Erntedank

Volk und Brot

Erntedank der deutschen Nation

eko Halle (S.), 3. Oktober.

Es gibt keine andere große Nation, die in dem Maße wie das deutsche Volk dem großen Glauben die tägliche Nahrung abringen muß. Die Natur schenkt uns von ihren Reichümern nichts, die sie unter anderen Nationen in ärmlicher Fülle verstreut hat. Diese Ungunst unseres Lebensraumes trägt schwere politische Gefahren. Denn die Härte des Kampfes um Brot und Nahrungsdarft uns niemals zur Nachgiebigkeit verleiten, obwohl uns die Welt alle Güter im Überfluß darbietet, die wir unangbar schwer aus der eigenen Scholle geminnen. Davon gänzlich abgesehen, daß wir weder das Gold noch die Devisen besäßen, die zum Kauf fremden Getreides und der anderen unerschöpflichen Lebensmittel notwendig sind, haben wir auch die bittere Erkenntnis erfahren, daß die Abhängigkeit von der Rüstung der ausländischen Versorgung mit Nahrungsmitteln und überhaupt allen notwendigen Gütern den Bestand der Nation ernsthaft zu gefährden vermag.

Deutschland löste sich deshalb auch in seiner Ernährungspolitik von der liberalistischen Weltmarkt-Wirtschaft. Es setzte dagegen seinen unerschütterlichen Willen, in der Erzeugung der Nahrung für die Gesamtheit des Volkes frei zu sein, weil eben viele Freiheit die Voraussetzung für eine politische Unabhängigkeit darstellt.

Gewiß erfordert ein solcher, für die übliche Denkungsweise der Gegenwart revolutionärer Entschluß ein Höchstmaß von Opfern des einzelnen, der sich in den vergangenen Jahrzehnten daran gewöhnt hat, der Art seines Verbrauches, je nach dem persönlichen Vermögen, keinerlei Beschränkungen aufzuerlegen. Die breite Masse des Volkes machte sich in der zurückliegenden Epoche keine Gedanken darüber, daß die Aufwendungen für die Einfuhr fremder Erzeugnisse die Verfolgung

Gaballero gestürzt

Das Ende des spanischen Volkshauptlings

Paris, 3. Oktober. Pariser Zeitungen veröffentlichten eine Meldung aus Valencia, wonach der spanische Volkshauptling Pazo Gaballero seinen Hofismus als Leiter der UGT, entlassen worden ist.

des Staates riesenhaft wachsen und damit die Arbeitslosigkeit in dem gleichen Maße größer werden ließ. Gelangte doch so die Arbeit immer mehr unter die Gewalt des Kapitals, das seine künftige „industrielle Reservearmee“ zur Drückung der Lohnhöhe heranbildete.

Man gewöhnte sich auch daran, daß die bescheidenen Träger der öffentlichen Ernährung, — die deutschen Bauern, — in ihrer materiellen Existenz zulebends gerieten und die vollkommene Vernichtung der heimischen Landwirtschaft unausweichlich schien. Gefahren sah man jedenfalls in der Tatsache nicht — oder man wollte sie nicht sehen, — und lausete das Getreide auf dem imaginären Weltmarkt dort, wo es gerade am „billigsten“ war.

Die Rechnung dieser Politik mußte indessen teuer bezahlt werden. Im Jahre 1933 fand mit der gelamten Volkswirtschaft auch unser Bauernland vor dem Chaos.

Vergessen wir es nie: Der Nationalsozialismus trat damals ein ungeheuer schweres Erbe an. Mehr als vierzehnhundert Jahre sind seitdem vergangen. Fast 7 Millionen Arbeiterlosen verfielen mit heute nicht über Häufte genug, die das Werk der Erneuerung unserer Wirtschaft vorantreiben können, und fast zwei Millionen, um die Erhaltung des Besten

ringender Bauern sehen wir allenthalben in unseren Gauen wieder schuldensfreie Böde, die eine der Säulen des neuen Staates bilden.

Wir haben uns nunmehr auf die Kräfte besonnen, die in unserem Blut und Boden ruhen. Wonniglich die Ernten, die uns im Übermaß der Natur geschenkt, seinen Reichtum fluss ergaben, so waren sie doch reich genug, um jeden Deutschen vor dem Hunger zu bewahren. So auch wieder an der Wende des nahenden Winters.

Die Scheuern sind gefüllt. Allerdings haben wir heute wegen der Anknüpfung der Witterung fast um ein Viertel 21,80 Millionen Tonnen Getreide nur 21,30 Millionen Tonnen einfahren können. Aber auch diese Menge genügt der Sicherung des Brotes für unser Volk.

Und darum feiert die Nation wieder am Waidenberg an den Hängen der Weier, den Erntedank. Das Landvolk und Siedlerstande versammeln sich dort zu einem festlichen, hellen feierlichen Sinn in dem Bewusstsein aller Deutschen zu seinen Bauern liegt.

Ein solches Festmahl verlanzt insofern nicht einen Schwalm profanen Worten, sondern Taten.

Oben lie haben wir bewiesen. Wir geben unseren Bauern und Siedlern die besten Beispiele für die Erzeugung der deutschen Scholle die Freude, die dem Landvolk der gerechte Lohn für seine Mühen sind.

Der Jahre nationalsozialistischer Agrarpolitik liegen gegenwärtig hinter uns. Sie wurden von einer Fülle schlagkräftiger Maßnahmen des Reichslandwirtschaftsministeriums und des Reichsverbandes der Bauern und der Verbraucher getragen. Der bäuerliche Wohlstand ist nunmehr in seinem Bestand auch den nachkommenden Generationen gesichert, und die Beschäftigten der Landwirtschaft sind unter der Marktordnung, die zugleich die Versorgung regelt, von 6,2 auf 8,9 Milliarden RM. gewachsen. Damit haben die Höhe ihrer Wirtschaftskraft wiedergefunden.

Nicht unerwähnt ist diese Agrar- in einer Ernährungspolitik überleitet worden, deren wesentliche Merkmale die Verbrauchersicherung und die Befähigung der Nahrungserzeugung darstellen.

Diese Leistung des Verbrauchers ist umweltschonend im einzelnen fähigsten Einflüssen in der Art eines Bereichs auf, die oft

OLBAS Das albewährte Hausmittel hilft

manch ungerichtetes Wort auslösen, weil leicht der Umstand vergessen wird, daß wir mit den Ergebnissen der eigenen Scholle aufkommen und also auch zu leben müssen.

In unserer Ernährungspolitik stellt die Bekämpfung der Fettleibigkeit ein Problem dar, das die Förderung der Futtererzeugung und also der Futtergewinnung für die Viehzucht. Eine Ausdehnung der Futterbauflächen war und ist in Anbetracht der beschränkten Räume nicht möglich. Wir müssen infolgedessen höhere Erträge je Fläche einheimen zu ernten trachten.

Den Kampf um die Schließung der Ertragslücke vermag aber der Verbraucher wesentlich zu unterstützen, sofern er sich allgemein der Speisefarte der Jahreszeit anpaßt

Das Augusteum-Orchester zu seinem Geburtstag in der Gaubstadt

Am 5. Oktober gibt uns wie wir mitteilen, das Augusteum-Orchester in Gaubstadt die Leitung seines Dirigenten Bernardino Molinari in Halle ein Gaubkonzert.

Das Orchester der Königl. St. Cäcilien-Akademie wurde im Jahre 1895 zusammengefaßt, um die im selben Jahre vom Präbidenten Graf Enckowitz von Gaub-Warburg begründeten Sinfonie-Konzerte zur Aufführung zu bringen. Bis 1907 spielte es im Akademiefest und von 1908 bis 1936 im Augusteum. Wegen des Abbruchs dieses Konzerts zur Aufhebung der Räumlichkeiten der Kaiser-Augusteum-Konzerte finden die Konzerte bis zur Fertigstellung eines neuen Saalbaues im Adriano-Theater (einem der größten Voms) statt.

In Rom gibt das Orchester normalerweise durchschnittlich 60 bis 70 Konzerte im Jahr (in der Hauptspielzeit im Winter im Adriano-Theater, in der Sommerperiode in der Hallen- und Sinfonie-Konzerte). Auch wenn es sich in vielen anderen italienischen Städten und beim Konzertreisen bis ins Ausland aus. Es ist daher überall bestens bekannt und genießt internationalen Ruf als eines der bedeutendsten Sinfonie-Orchester. Das Orchester besteht aus 100 Musikern. Einige langjährige Mitglieder sind maßgebende Persönlichkeiten für ihr Instrument.

Auf Wunsch des Duce hat die schottische Regierung neuerdings durch besondere finanzielle Vergünstigungen zugunsten der Königl. St. Cäcilien-Akademie eine ganzjährige Verpflichtung der Orchestermitglieder möglich gemacht, während sie früher nur in der ersten Monate dauernden Spielzeit Arbeit und Verdienst hatten. Diese Vertragsgestaltung läßt sich im weitesten Sinne als Einführung systematischer durchorganisierte Konzerte durch Italien und ins Ausland.

Im Sinne der deutsch-italienischen Freundschaft ist es nicht ohne besondere Bedeutung,

Wir sind ein Bauern- und Arbeiterstaat

Empfang der Bauern- und Landarbeiter durch die Reichsregierung als Auftakt zum Erntedankfest - Dr. Goebbels über den Bauern als Urquell des Volkstums - Daré dankt den Reichssiegern

Hannover, 3. Oktober. Während auf dem Waidenberg alles gerüstet ist zur morgigen großen Feier des deutschen Erntedankfestes, land gestern in Hannover der Empfang der deutschen Bauern und Landarbeiter durch Reichsminister Dr. Goebbels und Daré. Daré, der den feierlich beflaggten und mit Entrostren reich geschmückten neuen Güterzug am Malch-See erwartete, schon in den geliebten Mittagsstunden eine freudig gestimmte Menge der Reichsminister Dr. Goebbels und Daré. Die Anordnungen der deutschen Bauern und Landarbeiter die im Laufe des Tages nach Hannover gekommen waren, trafen nach einer Stadtrundfahrt am Waidenberg ein, wo sie sich in einem Saal vor der Ehrung der Reichssieger dem Weingärtnerwettbewerb des deutschen Landvolkes durch Reichsminister Daré versammelten.

Nach 15 Uhr erschien Reichsbauernführer Reichsminister Daré. Der sich von Landesbauernführern die Mitglieder der Anordnungen vorstellte. Dann hielt er eine kurze Ansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß das deutsche Landvolk geschlossen und einig die vom Führer ausgesprochene Parole zum Kampf für die deutsche Ernährungsfreiheit angenommen und befolgt habe. Als Zeichen seines Dankes und seiner Ehrung überreichte er ihnen der Reichsbauernführer den Reichsiegern Urkunden, in denen für vorbildliche Haltung und Leistung der Dant der Reichsregierung ausgedrückt wird. Reichsminister Daré dankte den Reichssiegern der Anordnung ein Bild des Reichsministers Daré mit seiner Unterfertigung. Nach diesem kurzen Festakt begab sich Reichsminister Daré mit den Gästen in den

großen Saal, wo nach dem Reichsminister Dr. Goebbels eintrat. Reichsminister Dr. Goebbels nahm bald nach Beginn der feierlichen Stunde das Wort. Er erinnerte daran daran, daß der Bauer früher immer als der Pflanzler des Volkes gepollt habe. Er habe nicht nur immer um das tägliche Brot und um die Erhaltung seines Volkes ringen müssen, sondern sei auch mit Steuern belastet gewesen, die den Ertrag seines Fleißes oft längst nicht mehr betrafen hätten. Hier habe der Nationalsozialismus einen grundlegenden Wandel herbeigeführt. "Wir verdanken es vor allem dem Führer", betonte der Minister, "daß der Bauer in den Augen jedes Deutschen wieder der Urquell unseres Volkstums und unserer Volkskraft und der Schöpfer unseres täglichen Brotes ist. Der nationalsozialistische Staat ist mit Gewißheit ein Bauern- und ein Arbeiterstaat."

Maßnahmen gegen Streiks

Frankreich versucht seine Wähung zu retten - Einschneidende Beschlüsse des Ministerrats - Gegen jede Währungskontrolle

Drahbericht unseres Korrespondenten

Paris, 3. Oktober. Ein großer Teil der gestrigen Beratungen des französischen Ministerrates in Vauhallen, dem Sommerhaus des Präsidenten der Republik, beschäftigte sich mit der ersten Lage der französischen Währungsfrage und vor denjenigen Maßnahmen, die zur Rettung der französischen Währung ergriffen werden sollen.

Nach einer dreitägigen Kabinetsberatung, in der man sich neben der Finanzlage auch mit der Politik im Mittelmeer und in Spanien beschäftigte, wurde eine Erklärung ausgegeben, in der es heißt, daß die Finanzlage Frankreichs sich seit dem 1. Juli und das Verhältnis zu übermäßiger Abgabe von Francs über zur Spekulation gegen den Franc behüte. Weiter werden durchgreifende Maßnahmen zur Abholung der Spekulationen angekündigt.

Das Kabinett sollte folgende Beschlüsse: 1. Die Regierung ist gegen die Einleitung einer Devisenkonferenz und beschließt, an den Grundlagen des Dreiwährigen-Währungs-Abkommens festzuhalten. 2. Die gegenwärtige Friedenspolitik Frankreichs soll beibehalten und alle Streitigkeiten gelöst werden, in Übereinstimmung mit Großbritanniens der Nichtniederschlagungspolitik in Spanien aufrecht zu erhalten bei gleichzeitiger Wahrung der

vitalen Interessen Frankreichs. (1) 3. er-mächtigt das Kabinett Ministerpräsident Chauvins, Verordnungen zur Steuerung der Währungsfrage zu erlassen und die Durchführung ein Bild des Reichsministers Daré mit seiner Unterfertigung. Nach diesem kurzen Festakt begab sich Reichsminister Daré mit den Gästen in den

von den fest Beschlüssen hat man vor allem den dritten für bedeutungsvoll, der die langwierige Frage einer Währungsreform des 40-Stunden-Währungsabkommens im Sinne Chauvins und der gemäßigten Gruppen der Volksfront entscheidet. Es bleibt abzuwarten, wie die Sozialisten und die Gewerkschaften die Beschlüsse aufnehmen werden und ob sie den Appell der Regierung, ungesetzliche Methoden der Arbeitskämpfe zu vermeiden, Gehör geben werden.

und in erhöhtem Maße die Güter verzehrt, die genügend vorhanden sind. Das Fest des Erntedankes kann nicht besser begangen werden, als fortan die Erfordernisse der Ernährungspolitik neben der weitgehenden Beseitigung des Bedrohens von

Lebensmitteln tatsächlich zu entsprechen. Denn der Gehalt der Nahrung hängt davon ab, daß wir die mühsam erzwungenen Nahrungsbedingungen bewahren und festigen. Die Vertiefung dieser Erkenntnis gibt unserem Erntedankfest den eigentlichen Inhalt.

dem Namen der geliebten Ehrengabe des Landvolkes warte Reichsbauernführer Daré auf das herzlichste für diese Stunde. Der Gegenlag zu früher lie für niemand mehr zum Ausdruck gekommen als für die Bauern, die sich erinnernd an die Jahre vor dem ersten Weltkrieg auf allen Gefährten und man hat die vielen Männern an, daß sie, gleichviel ob Bauer oder Landarbeiter, ihre ganze Kraft auch in der Zukunft für den Führer und sein großes Ziel einbringen werden.

Schlank bleiben mit NEDA-SCHLANK-DRAGEES

Frei von den Früchten, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Dr. Goebbels verteilte hierauf die Goldstücke am Maßstab und trat dann, wiederum von den Anwesenden mit Beifallsgeschrei begleitet, die Weiterfahrt an.

Auf der Feier des Erntedankfestes, die gestern in der deutschen Gaubstadt für die Sinfonie-Konzerte der Königl. St. Cäcilien-Akademie wurde, hielt der Gaubbürgermeister Bernhard Molinari, Dr. Alfred Meyer, die Festrede.

Kriegsstand über Brasilien

Maßnahmen gegen den Kommunismus Rio de Janeiro, 3. Oktober. Im Zusammenhang mit dem kürzlich ausgedehnten kommunistischen Aufstand wurde gestern der Kriegsstand über ganz Brasilien verkündet. Zahlreiche verdächtige Personen wurden verhaftet.

Gründungs und Emilia Galotti

Feitzender Theaterabend in Berlin Von unserem Berliner Theaterkorrespondenten

Die großen Berliner Theaterereignisse überlagern sich. Man sieht noch im Jahre der Wallenstein-Inszenierung Lotter Müllers im Staatlichen Schauspielhaus, das überbietet der Herr des Hauses, Gustaf Gründungs, durch einen virtuosen schauspielerischen Einsatz und eine selbstverständliche Inszenierung, mit Verfügen des ersten Berliner Theatermonats. So viele Ausführungen des bürgerlichen Trauerspiels Veffings man sah, seine kam dieser nach an spielerischer Geschlossenheit, darstellerischer Vitalität und schillernder Gestaltungsergebnisse eines Dichters, der aus dem Geist des Stüdes Zeitgeist werden ließ.

Gründungs führt das bürgerliche Trauerspiel in eine durchaus moderne Atmosphäre. Die als charakteristische Revolutionsmotive dienen Emilia Galotti als menschliche Tragödie auszuweisen, die die für unser Empfinden grauenvolle Tat des Vaters äulert. Damit wird das Schicksal Emilias auf eine Grundlage gestellt, die auch die charakteristische Haltung des Vaters und selbst Marcellinis verständlich macht. An allererstens aber ist es Gründungs um eine realistische Mittelalterbildung des italienischen Dichters, der im 3m glückt, die Tragödie des Vaters, was er in ihren einzelnen Absätzen zu vernehmen, mit arzetten Überlegungen, mit selbsthaften Farben der einzelnen schauspielerischen Epochen. Das ziemlich zehrende Tempo, das Gründungs ansetzt, führt sehr geschickt über die Justiz und Intrigen hinweg, die Veffings Trauerspiel als dramaturgische Reizmittel verwendet. Gründungs erfüllt Veffings Werk mit einer geradezu unüberwindlichen Leidenschaftlichkeit und feinsinniger Kontraste, die in ihren einzelnen Absätzen den Meister psychologischer Regie-führung beweisen. Das dramaturgisch konstruierte bei Veffing wird aufgelöst im lebendigen dramatischen Kampf, im glittenden

Wagner hatte den „Kosmos“

Erwerbungen der Leipziger Stadtbibliothek Eigener Bericht der NS-Presse

In einem persönlichen Brief vom 12. Oktober 1889, den die Musiksammlung der Leipziger Stadtbibliothek kürzlich erworben hat, wendet sich Wagner an den Hofkapellmeister Herold in Wien. Er gibt ihm Hinweise für die Aufführungspraxis bei den „Meistersingern“ und dem „Rheingold“. Dabei erklärt er sich grundräßig gegen alle Kürzungen, die künstlerisch niemals zu rechtfertigen ließen. Dieser Brief wird im Verein mit einem ebenfalls neu erworbenen Kabinetsantrag einer „Kosmos“-Szene anlässlich des Leipziger Wagner-Jahres im „Museum der Bildenden Künste“ zur Ausstellung gelangen.

Einem Kulturpreis in Höhe von 1000 RM. vergibt in Zukunft die Stadt Nordhausen alljährlich am 30. September. Der Preis ist für solche Männer und Frauen des Gebirgszuges und Kulturbereiches bestimmt, die eine besondere Leistung in der Kunst, Literatur oder Wissenschaft vollbringen.

Das Bitterfelder Stadtmuseum bringt als erste seiner winterlichen Sonderveranstaltungen eine Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen von Hermann Schillingen. In dieser Sonderausstellung werden ungefähr 15 wertvolle Gemälde dieses aus Kölnich bei Bitterfeld gebürtigen Künstlers ausgestellt werden. Außerdem werden auch Originale von Zeichnungen zu sehen sein, die Schillingen als Arbeiter der „Fliegenden Blätter“ geschaffen hat und die bisher, abgesehen von der Veröffentlichung in seiner Zeitschrift, noch nirgends in einer Ausstellung gezeigt wurden.

Das Augusteum-Orchester

Am 5. Oktober gibt uns wie wir mitteilen, das Augusteum-Orchester in Gaubstadt die Leitung seines Dirigenten Bernardino Molinari in Halle ein Gaubkonzert.

Das Augusteum-Orchester

Am 5. Oktober gibt uns wie wir mitteilen, das Augusteum-Orchester in Gaubstadt die Leitung seines Dirigenten Bernardino Molinari in Halle ein Gaubkonzert.

Das Orchester der Königl. St. Cäcilien-Akademie wurde im Jahre 1895 zusammengefaßt, um die im selben Jahre vom Präbidenten Graf Enckowitz von Gaub-Warburg begründeten Sinfonie-Konzerte zur Aufführung zu bringen. Bis 1907 spielte es im Akademiefest und von 1908 bis 1936 im Augusteum. Wegen des Abbruchs dieses Konzerts zur Aufhebung der Räumlichkeiten der Kaiser-Augusteum-Konzerte finden die Konzerte bis zur Fertigstellung eines neuen Saalbaues im Adriano-Theater (einem der größten Voms) statt.

In Rom gibt das Orchester normalerweise durchschnittlich 60 bis 70 Konzerte im Jahr (in der Hauptspielzeit im Winter im Adriano-Theater, in der Sommerperiode in der Hallen- und Sinfonie-Konzerte). Auch wenn es sich in vielen anderen italienischen Städten und beim Konzertreisen bis ins Ausland aus. Es ist daher überall bestens bekannt und genießt internationalen Ruf als eines der bedeutendsten Sinfonie-Orchester. Das Orchester besteht aus 100 Musikern. Einige langjährige Mitglieder sind maßgebende Persönlichkeiten für ihr Instrument.

Auf Wunsch des Duce hat die schottische Regierung neuerdings durch besondere finanzielle Vergünstigungen zugunsten der Königl. St. Cäcilien-Akademie eine ganzjährige Verpflichtung der Orchestermitglieder möglich gemacht, während sie früher nur in der ersten Monate dauernden Spielzeit Arbeit und Verdienst hatten. Diese Vertragsgestaltung läßt sich im weitesten Sinne als Einführung systematischer durchorganisierte Konzerte durch Italien und ins Ausland.

Im Sinne der deutsch-italienischen Freundschaft ist es nicht ohne besondere Bedeutung,

Japanische Tanks durchbrechen die Front

Shanghai Stadtteil Lihang eingenommen - Schwere Bombardements an der gesamten Front der Millionenstadt - Die Japaner rücken auf die Hauptstadt von Schansi vor

Kabelbericht unseres Korrespondenten

Shanghai, 3. Oktober. Wie japanische Militärstellen bekannt geben, haben die Japaner gestern den Stadtteil Lihang eingenommen. Die Einnahme erfolgte nach einer heftigen Scherz-Luftbombardierung und Artilleriefeuer auf die Stadt und nachdem 40 Tanks eingedrungen waren, die die Front durchbrachen. Die chinesischen Streitkräfte wurden einen Kilometer nach Westen zurückgedrängt.

Am Vortage Mittags lagen sich die Japaner und Chinesen nur noch 60 Meter entfernt voneinander gegenüber. Die von Tanks auf Klänge von vorrückenden Japaner konnten einen Geländegewinn von 500 Meter verzeichnen, wobei sie wichtige chinesische Stellungen durch Artilleriebeschüsse und Anbringung von Landminen in die Luft sprengten. Geschütz-Bombardierungen mit der japanische Flugzeuge die chinesischen Stellungen an der gesamten Shanghai-Front.

Die Japaner lösten die chinesischen Verluste an der Shanghai-Front seit Beginn der Feindseligkeiten auf 20.000 Tote und 33.000 Verwundete, die japanischen Verluste bei Shanghai, mit Ausnahme der Verluste der japanischen Marine, auf 1898 Tote und 5637 Verwundete.

An der Nordfront war gleichzeitig mit dem Eintritt in die Provinz Schantung von den Japanern weitere bedeutende militärische Erfolge gemeldet. Danach befinden sich die japanischen Einheiten jetzt noch 40 Kilometer von Tschifu an, nachdem sie gestern Ganguan eingenommen haben. Ebenso haben die Japaner in der Provinz Schansi einen bedeutenden Sieg zu verzeichnen, wo sie Tschifu einnahmen und die Chinesen zum Rückzug auf den Jumen-Gebirge zwangen. Dort mit ihr der Weg auf Tsingtau eröffnet, die Hauptstadt der Provinz Schansi. Tsingtau wurde erst nach heftigen Kämpfen mit der dortigen Garnison genommen.

Die Besetzung der Provinzstadt Ni mit dem baldigen Einrücken der japanischen Truppen rechnet, hat zum Teil die Hauptstadt schon verlassen.

Ebenfalls die Einnahme des Yennens, welches jetzt noch nicht eingenommen worden ist, teilen japanische Militärstellen mit, daß die chinesischen Truppen am Yennens-Gebirge sich bereits nach dem Südwesten zurückziehen um einen gleichzeitigen japanischen Angriff von Norden und Süden her zu entgehen. Viele der chinesischen Truppen im Sentschi- und Tsichuan-Gebirge sollen bereits zusammengebrochen sein, gehören also der chinesischen kommunistischen Armee an. Der Rückzug der

chinesischen Truppen soll in völliger Unbereitschaft vor sich gehen.

Der Vormarsch der japanischen Truppen wird nach allgemeiner Erwartung infolge der günstigen Gelände-Bedingungen rasch vor sich gehen. Das offene Gelände läßt keine Günstigen der Japaner dagegen den weitgehenden Gebrauch ihrer motorisierten Einheiten, denen die Infanterie folgen kann.

Covadonga eingenommen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Salamanca, 3. Oktober. Die nationalchinesischen Truppen haben gestern den bekannten

„Durch Irrtümer zur Erfahrung“

Der Reichsjugendführer vor der HJ. in Potsdam

Potsdam, 3. Oktober. Aus Anlaß der Besetzung des Reichsjugendtages von Potsdam 1932 nahm Reichsjugendführer Baldur von Schirach gestern in Potsdam die feierliche Weihe des ersten Bauabschnittes der geplanten neuen Reichsjugendheide der HJ. vor.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Ansprache des Reichsjugendführers Baldur von Schirach.

Zu den Fragen der Führerbefähigung im besonderen erklärte der Reichsjugendführer: „Menschen, die nicht zum Führen geboren sind, werden auch nicht durch Führerschulen dazu befähigt. Man hilft sich vor dem Mann, zu glauben, daß man die Führerfrage einer Organisation mechanisch dadurch zu lösen vermag, daß man einen wohllos ausformulierten Arbeitskreis von Führeramt kandidaten eine Serie von mehr oder weniger wertlosen Vorträgen vorsetzt.“

Wer nicht von seiner Natur den Drang in sich spürt sich fortzubilden, wird auch durch Vorträge nicht gebildet. Es gibt nur wenige Menschen, die durch die Meisterlichkeit ihrer Wortkunst eine Zuhörerschaft gewinnen können. Dieselben Gedanken zu denken wie sie. Unsere Führerschulen haben die Aufgabe,

Waffenstütze Covadonga in Asturias mit Heftigen Kämpfen besetzt.

Auf dem Vormarsch der nationalspanischen Streitkräfte, der unaufhaltsam weitergeht, entzante um den Waffenstütze Covadonga ein heftiger Kampf. Nach erbittertem Widerstand der Roten gelang es den Franco-Truppen, das Kreuz von Covadonga, die Basilika, das Kloster und schließlich das Dorf selbst zu besetzen und die nationalspanische Flagge zu hissen.

Am Freitag seiner Machtübernahme in Spanien hat der Generalissimo Franco ein Dekret unterzeichnet, in dem er als höchste Ehrung des Staates für nationale Verdienste den Orden Reichsorden der Roten Kreuzes gestiftet hat.

Bergeblische Liebesmühe

Spanienentscheidung in Genf durchgefallen
Drahtbericht unseres Korrespondenten

Genf, 3. Oktober. Der von der Genfer Institution abgefasste Entschuldigungsvertrag über Spanien ist gestern, als er der Vollziehung der Volksdemoskratie vorgelegt wurde, mit Jaufen und Trompeten durchgefallen.

Wenn auch der Solonalschmitt die mit dem Vertrag in einige breite Bemerkungen machte, um den Entwurf zu retten, wurde eine Entimung bei der Abstimmung nicht erzielt, so daß die „Mühen“, der man sich am Genfer See wider unterzogen hat, vergeblich gewesen waren.

Das Genfer Institut sollte nach diesem Resultat allmählich merken, daß seine politische Stellung tatsächlich auf den Genferpunkt gesunken ist.

Antwort vorbehalten

Note zur Spanienfrage in Rom überreicht

Rom, 3. Oktober. Die französisch-englische Note zur spanischen Frage ist gestern von englischen Botschafter Lord Bessy und vom französischen Geschäftsträger Ribot dem italienischen Außenminister überreicht worden. Graf Ciano hat sich nach der Rückkehr Mussolinis aus Rocca della Cavinata die Antwort Italiens vorbehalten.

Seitenschiffung: 1. Dr. Curt Beck, 2. Dr. Curt Beck, 3. Dr. Curt Beck, 4. Dr. Curt Beck, 5. Dr. Curt Beck, 6. Dr. Curt Beck, 7. Dr. Curt Beck, 8. Dr. Curt Beck, 9. Dr. Curt Beck, 10. Dr. Curt Beck, 11. Dr. Curt Beck, 12. Dr. Curt Beck, 13. Dr. Curt Beck, 14. Dr. Curt Beck, 15. Dr. Curt Beck, 16. Dr. Curt Beck, 17. Dr. Curt Beck, 18. Dr. Curt Beck, 19. Dr. Curt Beck, 20. Dr. Curt Beck, 21. Dr. Curt Beck, 22. Dr. Curt Beck, 23. Dr. Curt Beck, 24. Dr. Curt Beck, 25. Dr. Curt Beck, 26. Dr. Curt Beck, 27. Dr. Curt Beck, 28. Dr. Curt Beck, 29. Dr. Curt Beck, 30. Dr. Curt Beck, 31. Dr. Curt Beck, 32. Dr. Curt Beck, 33. Dr. Curt Beck, 34. Dr. Curt Beck, 35. Dr. Curt Beck, 36. Dr. Curt Beck, 37. Dr. Curt Beck, 38. Dr. Curt Beck, 39. Dr. Curt Beck, 40. Dr. Curt Beck, 41. Dr. Curt Beck, 42. Dr. Curt Beck, 43. Dr. Curt Beck, 44. Dr. Curt Beck, 45. Dr. Curt Beck, 46. Dr. Curt Beck, 47. Dr. Curt Beck, 48. Dr. Curt Beck, 49. Dr. Curt Beck, 50. Dr. Curt Beck, 51. Dr. Curt Beck, 52. Dr. Curt Beck, 53. Dr. Curt Beck, 54. Dr. Curt Beck, 55. Dr. Curt Beck, 56. Dr. Curt Beck, 57. Dr. Curt Beck, 58. Dr. Curt Beck, 59. Dr. Curt Beck, 60. Dr. Curt Beck, 61. Dr. Curt Beck, 62. Dr. Curt Beck, 63. Dr. Curt Beck, 64. Dr. Curt Beck, 65. Dr. Curt Beck, 66. Dr. Curt Beck, 67. Dr. Curt Beck, 68. Dr. Curt Beck, 69. Dr. Curt Beck, 70. Dr. Curt Beck, 71. Dr. Curt Beck, 72. Dr. Curt Beck, 73. Dr. Curt Beck, 74. Dr. Curt Beck, 75. Dr. Curt Beck, 76. Dr. Curt Beck, 77. Dr. Curt Beck, 78. Dr. Curt Beck, 79. Dr. Curt Beck, 80. Dr. Curt Beck, 81. Dr. Curt Beck, 82. Dr. Curt Beck, 83. Dr. Curt Beck, 84. Dr. Curt Beck, 85. Dr. Curt Beck, 86. Dr. Curt Beck, 87. Dr. Curt Beck, 88. Dr. Curt Beck, 89. Dr. Curt Beck, 90. Dr. Curt Beck, 91. Dr. Curt Beck, 92. Dr. Curt Beck, 93. Dr. Curt Beck, 94. Dr. Curt Beck, 95. Dr. Curt Beck, 96. Dr. Curt Beck, 97. Dr. Curt Beck, 98. Dr. Curt Beck, 99. Dr. Curt Beck, 100. Dr. Curt Beck, 101. Dr. Curt Beck, 102. Dr. Curt Beck, 103. Dr. Curt Beck, 104. Dr. Curt Beck, 105. Dr. Curt Beck, 106. Dr. Curt Beck, 107. Dr. Curt Beck, 108. Dr. Curt Beck, 109. Dr. Curt Beck, 110. Dr. Curt Beck, 111. Dr. Curt Beck, 112. Dr. Curt Beck, 113. Dr. Curt Beck, 114. Dr. Curt Beck, 115. Dr. Curt Beck, 116. Dr. Curt Beck, 117. Dr. Curt Beck, 118. Dr. Curt Beck, 119. Dr. Curt Beck, 120. Dr. Curt Beck, 121. Dr. Curt Beck, 122. Dr. Curt Beck, 123. Dr. Curt Beck, 124. Dr. Curt Beck, 125. Dr. Curt Beck, 126. Dr. Curt Beck, 127. Dr. Curt Beck, 128. Dr. Curt Beck, 129. Dr. Curt Beck, 130. Dr. Curt Beck, 131. Dr. Curt Beck, 132. Dr. Curt Beck, 133. Dr. Curt Beck, 134. Dr. Curt Beck, 135. Dr. Curt Beck, 136. Dr. Curt Beck, 137. Dr. Curt Beck, 138. Dr. Curt Beck, 139. Dr. Curt Beck, 140. Dr. Curt Beck, 141. Dr. Curt Beck, 142. Dr. Curt Beck, 143. Dr. Curt Beck, 144. Dr. Curt Beck, 145. Dr. Curt Beck, 146. Dr. Curt Beck, 147. Dr. Curt Beck, 148. Dr. Curt Beck, 149. Dr. Curt Beck, 150. Dr. Curt Beck, 151. Dr. Curt Beck, 152. Dr. Curt Beck, 153. Dr. Curt Beck, 154. Dr. Curt Beck, 155. Dr. Curt Beck, 156. Dr. Curt Beck, 157. Dr. Curt Beck, 158. Dr. Curt Beck, 159. Dr. Curt Beck, 160. Dr. Curt Beck, 161. Dr. Curt Beck, 162. Dr. Curt Beck, 163. Dr. Curt Beck, 164. Dr. Curt Beck, 165. Dr. Curt Beck, 166. Dr. Curt Beck, 167. Dr. Curt Beck, 168. Dr. Curt Beck, 169. Dr. Curt Beck, 170. Dr. Curt Beck, 171. Dr. Curt Beck, 172. Dr. Curt Beck, 173. Dr. Curt Beck, 174. Dr. Curt Beck, 175. Dr. Curt Beck, 176. Dr. Curt Beck, 177. Dr. Curt Beck, 178. Dr. Curt Beck, 179. Dr. Curt Beck, 180. Dr. Curt Beck, 181. Dr. Curt Beck, 182. Dr. Curt Beck, 183. Dr. Curt Beck, 184. Dr. Curt Beck, 185. Dr. Curt Beck, 186. Dr. Curt Beck, 187. Dr. Curt Beck, 188. Dr. Curt Beck, 189. Dr. Curt Beck, 190. Dr. Curt Beck, 191. Dr. Curt Beck, 192. Dr. Curt Beck, 193. Dr. Curt Beck, 194. Dr. Curt Beck, 195. Dr. Curt Beck, 196. Dr. Curt Beck, 197. Dr. Curt Beck, 198. Dr. Curt Beck, 199. Dr. Curt Beck, 200. Dr. Curt Beck, 201. Dr. Curt Beck, 202. Dr. Curt Beck, 203. Dr. Curt Beck, 204. Dr. Curt Beck, 205. Dr. Curt Beck, 206. Dr. Curt Beck, 207. Dr. Curt Beck, 208. Dr. Curt Beck, 209. Dr. Curt Beck, 210. Dr. Curt Beck, 211. Dr. Curt Beck, 212. Dr. Curt Beck, 213. Dr. Curt Beck, 214. Dr. Curt Beck, 215. Dr. Curt Beck, 216. Dr. Curt Beck, 217. Dr. Curt Beck, 218. Dr. Curt Beck, 219. Dr. Curt Beck, 220. Dr. Curt Beck, 221. Dr. Curt Beck, 222. Dr. Curt Beck, 223. Dr. Curt Beck, 224. Dr. Curt Beck, 225. Dr. Curt Beck, 226. Dr. Curt Beck, 227. Dr. Curt Beck, 228. Dr. Curt Beck, 229. Dr. Curt Beck, 230. Dr. Curt Beck, 231. Dr. Curt Beck, 232. Dr. Curt Beck, 233. Dr. Curt Beck, 234. Dr. Curt Beck, 235. Dr. Curt Beck, 236. Dr. Curt Beck, 237. Dr. Curt Beck, 238. Dr. Curt Beck, 239. Dr. Curt Beck, 240. Dr. Curt Beck, 241. Dr. Curt Beck, 242. Dr. Curt Beck, 243. Dr. Curt Beck, 244. Dr. Curt Beck, 245. Dr. Curt Beck, 246. Dr. Curt Beck, 247. Dr. Curt Beck, 248. Dr. Curt Beck, 249. Dr. Curt Beck, 250. Dr. Curt Beck, 251. Dr. Curt Beck, 252. Dr. Curt Beck, 253. Dr. Curt Beck, 254. Dr. Curt Beck, 255. Dr. Curt Beck, 256. Dr. Curt Beck, 257. Dr. Curt Beck, 258. Dr. Curt Beck, 259. Dr. Curt Beck, 260. Dr. Curt Beck, 261. Dr. Curt Beck, 262. Dr. Curt Beck, 263. Dr. Curt Beck, 264. Dr. Curt Beck, 265. Dr. Curt Beck, 266. Dr. Curt Beck, 267. Dr. Curt Beck, 268. Dr. Curt Beck, 269. Dr. Curt Beck, 270. Dr. Curt Beck, 271. Dr. Curt Beck, 272. Dr. Curt Beck, 273. Dr. Curt Beck, 274. Dr. Curt Beck, 275. Dr. Curt Beck, 276. Dr. Curt Beck, 277. Dr. Curt Beck, 278. Dr. Curt Beck, 279. Dr. Curt Beck, 280. Dr. Curt Beck, 281. Dr. Curt Beck, 282. Dr. Curt Beck, 283. Dr. Curt Beck, 284. Dr. Curt Beck, 285. Dr. Curt Beck, 286. Dr. Curt Beck, 287. Dr. Curt Beck, 288. Dr. Curt Beck, 289. Dr. Curt Beck, 290. Dr. Curt Beck, 291. Dr. Curt Beck, 292. Dr. Curt Beck, 293. Dr. Curt Beck, 294. Dr. Curt Beck, 295. Dr. Curt Beck, 296. Dr. Curt Beck, 297. Dr. Curt Beck, 298. Dr. Curt Beck, 299. Dr. Curt Beck, 300. Dr. Curt Beck, 301. Dr. Curt Beck, 302. Dr. Curt Beck, 303. Dr. Curt Beck, 304. Dr. Curt Beck, 305. Dr. Curt Beck, 306. Dr. Curt Beck, 307. Dr. Curt Beck, 308. Dr. Curt Beck, 309. Dr. Curt Beck, 310. Dr. Curt Beck, 311. Dr. Curt Beck, 312. Dr. Curt Beck, 313. Dr. Curt Beck, 314. Dr. Curt Beck, 315. Dr. Curt Beck, 316. Dr. Curt Beck, 317. Dr. Curt Beck, 318. Dr. Curt Beck, 319. Dr. Curt Beck, 320. Dr. Curt Beck, 321. Dr. Curt Beck, 322. Dr. Curt Beck, 323. Dr. Curt Beck, 324. Dr. Curt Beck, 325. Dr. Curt Beck, 326. Dr. Curt Beck, 327. Dr. Curt Beck, 328. Dr. Curt Beck, 329. Dr. Curt Beck, 330. Dr. Curt Beck, 331. Dr. Curt Beck, 332. Dr. Curt Beck, 333. Dr. Curt Beck, 334. Dr. Curt Beck, 335. Dr. Curt Beck, 336. Dr. Curt Beck, 337. Dr. Curt Beck, 338. Dr. Curt Beck, 339. Dr. Curt Beck, 340. Dr. Curt Beck, 341. Dr. Curt Beck, 342. Dr. Curt Beck, 343. Dr. Curt Beck, 344. Dr. Curt Beck, 345. Dr. Curt Beck, 346. Dr. Curt Beck, 347. Dr. Curt Beck, 348. Dr. Curt Beck, 349. Dr. Curt Beck, 350. Dr. Curt Beck, 351. Dr. Curt Beck, 352. Dr. Curt Beck, 353. Dr. Curt Beck, 354. Dr. Curt Beck, 355. Dr. Curt Beck, 356. Dr. Curt Beck, 357. Dr. Curt Beck, 358. Dr. Curt Beck, 359. Dr. Curt Beck, 360. Dr. Curt Beck, 361. Dr. Curt Beck, 362. Dr. Curt Beck, 363. Dr. Curt Beck, 364. Dr. Curt Beck, 365. Dr. Curt Beck, 366. Dr. Curt Beck, 367. Dr. Curt Beck, 368. Dr. Curt Beck, 369. Dr. Curt Beck, 370. Dr. Curt Beck, 371. Dr. Curt Beck, 372. Dr. Curt Beck, 373. Dr. Curt Beck, 374. Dr. Curt Beck, 375. Dr. Curt Beck, 376. Dr. Curt Beck, 377. Dr. Curt Beck, 378. Dr. Curt Beck, 379. Dr. Curt Beck, 380. Dr. Curt Beck, 381. Dr. Curt Beck, 382. Dr. Curt Beck, 383. Dr. Curt Beck, 384. Dr. Curt Beck, 385. Dr. Curt Beck, 386. Dr. Curt Beck, 387. Dr. Curt Beck, 388. Dr. Curt Beck, 389. Dr. Curt Beck, 390. Dr. Curt Beck, 391. Dr. Curt Beck, 392. Dr. Curt Beck, 393. Dr. Curt Beck, 394. Dr. Curt Beck, 395. Dr. Curt Beck, 396. Dr. Curt Beck, 397. Dr. Curt Beck, 398. Dr. Curt Beck, 399. Dr. Curt Beck, 400. Dr. Curt Beck, 401. Dr. Curt Beck, 402. Dr. Curt Beck, 403. Dr. Curt Beck, 404. Dr. Curt Beck, 405. Dr. Curt Beck, 406. Dr. Curt Beck, 407. Dr. Curt Beck, 408. Dr. Curt Beck, 409. Dr. Curt Beck, 410. Dr. Curt Beck, 411. Dr. Curt Beck, 412. Dr. Curt Beck, 413. Dr. Curt Beck, 414. Dr. Curt Beck, 415. Dr. Curt Beck, 416. Dr. Curt Beck, 417. Dr. Curt Beck, 418. Dr. Curt Beck, 419. Dr. Curt Beck, 420. Dr. Curt Beck, 421. Dr. Curt Beck, 422. Dr. Curt Beck, 423. Dr. Curt Beck, 424. Dr. Curt Beck, 425. Dr. Curt Beck, 426. Dr. Curt Beck, 427. Dr. Curt Beck, 428. Dr. Curt Beck, 429. Dr. Curt Beck, 430. Dr. Curt Beck, 431. Dr. Curt Beck, 432. Dr. Curt Beck, 433. Dr. Curt Beck, 434. Dr. Curt Beck, 435. Dr. Curt Beck, 436. Dr. Curt Beck, 437. Dr. Curt Beck, 438. Dr. Curt Beck, 439. Dr. Curt Beck, 440. Dr. Curt Beck, 441. Dr. Curt Beck, 442. Dr. Curt Beck, 443. Dr. Curt Beck, 444. Dr. Curt Beck, 445. Dr. Curt Beck, 446. Dr. Curt Beck, 447. Dr. Curt Beck, 448. Dr. Curt Beck, 449. Dr. Curt Beck, 450. Dr. Curt Beck, 451. Dr. Curt Beck, 452. Dr. Curt Beck, 453. Dr. Curt Beck, 454. Dr. Curt Beck, 455. Dr. Curt Beck, 456. Dr. Curt Beck, 457. Dr. Curt Beck, 458. Dr. Curt Beck, 459. Dr. Curt Beck, 460. Dr. Curt Beck, 461. Dr. Curt Beck, 462. Dr. Curt Beck, 463. Dr. Curt Beck, 464. Dr. Curt Beck, 465. Dr. Curt Beck, 466. Dr. Curt Beck, 467. Dr. Curt Beck, 468. Dr. Curt Beck, 469. Dr. Curt Beck, 470. Dr. Curt Beck, 471. Dr. Curt Beck, 472. Dr. Curt Beck, 473. Dr. Curt Beck, 474. Dr. Curt Beck, 475. Dr. Curt Beck, 476. Dr. Curt Beck, 477. Dr. Curt Beck, 478. Dr. Curt Beck, 479. Dr. Curt Beck, 480. Dr. Curt Beck, 481. Dr. Curt Beck, 482. Dr. Curt Beck, 483. Dr. Curt Beck, 484. Dr. Curt Beck, 485. Dr. Curt Beck, 486. Dr. Curt Beck, 487. Dr. Curt Beck, 488. Dr. Curt Beck, 489. Dr. Curt Beck, 490. Dr. Curt Beck, 491. Dr. Curt Beck, 492. Dr. Curt Beck, 493. Dr. Curt Beck, 494. Dr. Curt Beck, 495. Dr. Curt Beck, 496. Dr. Curt Beck, 497. Dr. Curt Beck, 498. Dr. Curt Beck, 499. Dr. Curt Beck, 500. Dr. Curt Beck, 501. Dr. Curt Beck, 502. Dr. Curt Beck, 503. Dr. Curt Beck, 504. Dr. Curt Beck, 505. Dr. Curt Beck, 506. Dr. Curt Beck, 507. Dr. Curt Beck, 508. Dr. Curt Beck, 509. Dr. Curt Beck, 510. Dr. Curt Beck, 511. Dr. Curt Beck, 512. Dr. Curt Beck, 513. Dr. Curt Beck, 514. Dr. Curt Beck, 515. Dr. Curt Beck, 516. Dr. Curt Beck, 517. Dr. Curt Beck, 518. Dr. Curt Beck, 519. Dr. Curt Beck, 520. Dr. Curt Beck, 521. Dr. Curt Beck, 522. Dr. Curt Beck, 523. Dr. Curt Beck, 524. Dr. Curt Beck, 525. Dr. Curt Beck, 526. Dr. Curt Beck, 527. Dr. Curt Beck, 528. Dr. Curt Beck, 529. Dr. Curt Beck, 530. Dr. Curt Beck, 531. Dr. Curt Beck, 532. Dr. Curt Beck, 533. Dr. Curt Beck, 534. Dr. Curt Beck, 535. Dr. Curt Beck, 536. Dr. Curt Beck, 537. Dr. Curt Beck, 538. Dr. Curt Beck, 539. Dr. Curt Beck, 540. Dr. Curt Beck, 541. Dr. Curt Beck, 542. Dr. Curt Beck, 543. Dr. Curt Beck, 544. Dr. Curt Beck, 545. Dr. Curt Beck, 546. Dr. Curt Beck, 547. Dr. Curt Beck, 548. Dr. Curt Beck, 549. Dr. Curt Beck, 550. Dr. Curt Beck, 551. Dr. Curt Beck, 552. Dr. Curt Beck, 553. Dr. Curt Beck, 554. Dr. Curt Beck, 555. Dr. Curt Beck, 556. Dr. Curt Beck, 557. Dr. Curt Beck, 558. Dr. Curt Beck, 559. Dr. Curt Beck, 560. Dr. Curt Beck, 561. Dr. Curt Beck, 562. Dr. Curt Beck, 563. Dr. Curt Beck, 564. Dr. Curt Beck, 565. Dr. Curt Beck, 566. Dr. Curt Beck, 567. Dr. Curt Beck, 568. Dr. Curt Beck, 569. Dr. Curt Beck, 570. Dr. Curt Beck, 571. Dr. Curt Beck, 572. Dr. Curt Beck, 573. Dr. Curt Beck, 574. Dr. Curt Beck, 575. Dr. Curt Beck, 576. Dr. Curt Beck, 577. Dr. Curt Beck, 578. Dr. Curt Beck, 579. Dr. Curt Beck, 580. Dr. Curt Beck, 581. Dr. Curt Beck, 582. Dr. Curt Beck, 583. Dr. Curt Beck, 584. Dr. Curt Beck, 585. Dr. Curt Beck, 586. Dr. Curt Beck, 587. Dr. Curt Beck, 588. Dr. Curt Beck, 589. Dr. Curt Beck, 590. Dr. Curt Beck, 591. Dr. Curt Beck, 592. Dr. Curt Beck, 593. Dr. Curt Beck, 594. Dr. Curt Beck, 595. Dr. Curt Beck, 596. Dr. Curt Beck, 597. Dr. Curt Beck, 598. Dr. Curt Beck, 599. Dr. Curt Beck, 600. Dr. Curt Beck, 601. Dr. Curt Beck, 602. Dr. Curt Beck, 603. Dr. Curt Beck, 604. Dr. Curt Beck, 605. Dr. Curt Beck, 606. Dr. Curt Beck, 607. Dr. Curt Beck, 608. Dr. Curt Beck, 609. Dr. Curt Beck, 610. Dr. Curt Beck, 611. Dr. Curt Beck, 612. Dr. Curt Beck, 613. Dr. Curt Beck, 614. Dr. Curt Beck, 615. Dr. Curt Beck, 616. Dr. Curt Beck, 617. Dr. Curt Beck, 618. Dr. Curt Beck, 619. Dr. Curt Beck, 620. Dr. Curt Beck, 621. Dr. Curt Beck, 622. Dr. Curt Beck, 623. Dr. Curt Beck, 624. Dr. Curt Beck, 625. Dr. Curt Beck, 626. Dr. Curt Beck, 627. Dr. Curt Beck, 628. Dr. Curt Beck, 629. Dr. Curt Beck, 630. Dr. Curt Beck, 631. Dr. Curt Beck, 632. Dr. Curt Beck, 633. Dr. Curt Beck, 634. Dr. Curt Beck, 635. Dr. Curt Beck, 636. Dr. Curt Beck, 637. Dr. Curt Beck, 638. Dr. Curt Beck, 639. Dr. Curt Beck, 640. Dr. Curt Beck, 641. Dr. Curt Beck, 642. Dr. Curt Beck, 643. Dr. Curt Beck, 644. Dr. Curt Beck, 645. Dr. Curt Beck, 646. Dr. Curt Beck, 647. Dr. Curt Beck, 648. Dr. Curt Beck, 649. Dr. Curt Beck, 650. Dr. Curt Beck, 651. Dr. Curt Beck, 652. Dr. Curt Beck, 653. Dr. Curt Beck, 654. Dr. Curt Beck, 655. Dr. Curt Beck, 656. Dr. Curt Beck, 657. Dr. Curt Beck, 658. Dr. Curt Beck, 659. Dr. Curt Beck, 660. Dr. Curt Beck, 661. Dr. Curt Beck, 662. Dr. Curt Beck, 663. Dr. Curt Beck, 664. Dr. Curt Beck, 665. Dr. Curt Beck, 666. Dr. Curt Beck, 667. Dr. Curt Beck, 668. Dr. Curt Beck, 669. Dr. Curt Beck, 670. Dr. Curt Beck, 671. Dr. Curt Beck, 672. Dr. Curt Beck, 673. Dr. Curt Beck, 674. Dr. Curt Beck, 675. Dr. Curt Beck, 676. Dr. Curt Beck, 677. Dr. Curt Beck, 678. Dr. Curt Beck, 679. Dr. Curt Beck, 680. Dr. Curt Beck, 681. Dr. Curt Beck, 682. Dr. Curt Beck, 683. Dr. Curt Beck, 684. Dr. Curt Beck, 685. Dr. Curt Beck, 686. Dr. Curt Beck, 687. Dr. Curt Beck, 688. Dr. Curt Beck, 689. Dr. Curt Beck, 690. Dr. Curt Beck, 691. Dr. Curt Beck, 692. Dr. Curt Beck, 693. Dr. Curt Beck, 694. Dr. Curt Beck, 695. Dr. Curt Beck, 696. Dr. Curt Beck, 697. Dr. Curt Beck, 698. Dr. Curt Beck, 699. Dr. Curt Beck, 700. Dr. Curt Beck, 701. Dr. Curt Beck, 702. Dr. Curt Beck, 703. Dr. Curt Beck, 704. Dr. Curt Beck, 705. Dr. Curt Beck, 706. Dr. Curt Beck, 707. Dr. Curt Beck, 708. Dr. Curt Beck, 709. Dr. Curt Beck, 710. Dr. Curt Beck, 711. Dr. Curt Beck, 712. Dr. Curt Beck, 713. Dr. Curt Beck, 714. Dr. Curt Beck, 715. Dr. Curt Beck, 716. Dr. Curt Beck, 717. Dr. Curt Beck, 718. Dr. Curt Beck, 719. Dr. Curt Beck, 720. Dr. Curt Beck, 721. Dr. Curt Beck, 722. Dr. Curt Beck, 723. Dr. Curt Beck, 724. Dr. Curt Beck, 725. Dr. Curt Beck, 726. Dr. Curt Beck, 727. Dr. Curt Beck, 728. Dr. Curt Beck, 729. Dr. Curt Beck, 730. Dr. Curt Beck, 731. Dr. Curt Beck, 732. Dr. Curt Beck, 733. Dr. Curt Beck, 734. Dr. Curt Beck, 735. Dr. Curt Beck, 736. Dr. Curt Beck, 737. Dr. Curt Beck, 738. Dr. Curt Beck, 739. Dr. Curt Beck, 740. Dr. Curt Beck, 741. Dr. Curt Beck, 742. Dr. Curt Beck, 743. Dr. Curt Beck, 744. Dr. Curt Beck, 745. Dr. Curt Beck, 746. Dr. Curt Beck, 747. Dr. Curt Beck, 748. Dr. Curt Beck, 749. Dr. Curt Beck, 750. Dr. Curt Beck, 751. Dr. Curt Beck, 752. Dr. Curt Beck, 753. Dr. Curt Beck, 754. Dr. Curt Beck, 755. Dr. Curt Beck, 756. Dr. Curt Beck, 757. Dr. Curt Beck, 758. Dr. Curt Beck, 759. Dr. Curt Beck, 760. Dr. Curt Beck, 761. Dr. Curt Beck, 762. Dr. Curt Beck, 763. Dr. Curt Beck, 764. Dr. Curt Beck, 765. Dr. Curt Beck, 766. Dr. Curt Beck, 767. Dr. Curt Beck, 768. Dr. Curt Beck, 769. Dr. Curt Beck, 770. Dr. Curt Beck, 771. Dr. Curt Beck, 772. Dr. Curt Beck, 773. Dr. Curt Beck, 774. Dr. Curt Beck, 775. Dr. Curt Beck, 776. Dr. Curt Beck, 777. Dr. Curt Beck, 778. Dr. Curt Beck, 779. Dr. Curt Beck, 780. Dr. Curt Beck, 781. Dr. Curt Beck, 782. Dr. Curt Beck, 783. Dr. Curt Beck, 784. Dr. Curt Beck, 785. Dr. Curt Beck, 786. Dr. Curt Beck, 787. Dr. Curt Beck, 788. Dr. Curt Beck, 789. Dr. Curt Beck, 790. Dr. Curt Beck, 791. Dr. Curt Beck, 792. Dr. Curt Beck, 793. Dr. Curt Beck, 794. Dr. Curt Beck, 795. Dr. Curt Beck, 796. Dr. Curt Beck, 797. Dr. Curt Beck, 798. Dr. Curt Beck, 799. Dr. Curt Beck, 800. Dr. Curt Beck, 801. Dr. Curt Beck, 802. Dr. Curt Beck, 803. Dr. Curt Beck, 804. Dr. Curt Beck, 805. Dr. Curt Beck, 806. Dr. Curt Beck, 807. Dr. Curt Beck, 808. Dr. Curt Beck, 809. Dr. Curt Beck, 810. Dr. Curt Beck, 811. Dr. Curt Beck, 812. Dr. Curt Beck, 813. Dr. Curt Beck, 814. Dr. Curt Beck, 815. Dr. Curt Beck, 816. Dr. Curt Beck, 817. Dr. Curt Beck, 818. Dr. Curt Beck, 819. Dr. Curt Beck, 820. Dr. Curt Beck, 821. Dr. Curt Beck, 822. Dr. Curt Beck, 823. Dr. Curt Beck, 824. Dr. Curt Beck, 825. Dr. Curt Beck, 826. Dr. Curt Beck, 827. Dr. Curt Beck, 828. Dr. Curt Beck, 829. Dr. Curt Beck, 830. Dr. Curt Beck, 831. Dr. Curt Beck, 832. Dr. Curt Beck, 833. Dr. Curt Beck, 834. Dr. Curt Beck, 835. Dr. Curt Beck, 836. Dr. Curt Beck, 837. Dr. Curt Beck, 838. Dr. Curt Beck, 839. Dr. Curt Beck, 840. Dr. Curt Beck, 841. Dr. Curt Beck, 842. Dr. Curt Beck, 843. Dr. Curt Beck, 844. Dr. Curt Beck, 845. Dr. Curt Beck, 846. Dr. Curt Beck, 847. Dr. Curt Beck, 848. Dr. Curt Beck, 849. Dr. Curt Beck, 850. Dr. Curt Beck, 851. Dr. Curt Beck, 852. Dr. Curt Beck, 853. Dr. Curt Beck, 854. Dr. Curt Beck, 855. Dr. Curt Beck, 856. Dr. Curt Beck, 857. Dr. Curt Beck, 858. Dr. Curt Beck, 859. Dr. Curt Beck, 860. Dr. Curt Beck, 861. Dr. Curt Beck, 862. Dr. Curt Beck, 863. Dr. Curt Beck, 864. Dr. Curt Beck, 865. Dr. Curt Beck, 866. Dr. Curt Beck, 867. Dr. Curt Beck, 868. Dr. Curt Beck, 869. Dr. Curt Beck, 870. Dr. Curt Beck, 871. Dr. Curt Beck, 872. Dr. Curt Beck, 873. Dr. Curt Beck, 874. Dr. Curt Beck, 875. Dr. Curt Beck, 876. Dr. Curt Beck, 877. Dr. Curt Beck, 878. Dr. Curt Beck, 879. Dr. Curt Beck, 880. Dr. Curt Beck, 881. Dr. Curt Beck, 882. Dr. Curt Beck, 883. Dr. Curt Beck, 884. Dr. Curt Beck, 885. Dr. Curt Beck, 886. Dr. Curt Beck, 887. Dr. Curt Beck, 888. Dr. Curt Beck, 889. Dr. Curt Beck, 890. Dr. Curt Beck, 891. Dr. Curt Beck, 892. Dr. Curt Beck, 893. Dr. Curt Beck, 894. Dr. Curt Beck, 895. Dr. Curt Beck, 896. Dr. Curt Beck, 897. Dr. Curt Beck, 898. Dr. Curt Beck, 899. Dr. Curt Beck, 900. Dr. Curt Beck, 901. Dr. Curt Beck, 902. Dr. Curt Beck, 903. Dr. Curt Beck, 904. Dr. Curt Beck, 905. Dr. Curt Beck, 906. Dr. Curt Beck, 907. Dr. Curt Beck, 908. Dr. Curt Beck, 909. Dr. Curt Beck, 910. Dr. Curt Beck, 911. Dr. Curt Beck, 912. Dr. Curt Beck, 913. Dr. Curt Beck, 914. Dr. Curt Beck, 915. Dr. Curt Beck, 916. Dr. Curt Beck, 917. Dr. Curt Beck, 918. Dr. Curt Beck, 919. Dr. Curt Beck, 920. Dr. Curt Beck, 921. Dr. Curt Beck, 922. Dr. Curt Beck, 923. Dr. Curt Beck, 924. Dr. Curt Beck, 925. Dr. Curt Beck, 926. Dr. Curt Beck, 927. Dr. Curt Beck, 928. Dr. Curt Beck, 929. Dr. Curt Beck, 930. Dr. Curt Beck, 931. Dr. Curt Beck, 932. Dr. Curt Beck, 933. Dr. Curt Beck, 934. Dr. Curt Beck, 935. Dr. Curt Beck, 936. Dr. Curt Beck, 937. Dr. Curt Beck, 938. Dr. Curt Beck, 939. Dr. Curt Beck, 940. Dr. Curt Beck, 941. Dr. Curt Beck, 942. Dr. Curt Beck, 943. Dr. Curt Beck, 944. Dr. Curt Beck, 945. Dr. Curt Beck, 946. Dr. Curt Beck, 947. Dr. Curt Beck, 948. Dr. Curt Beck, 949. Dr. Curt Beck, 950. Dr. Curt Beck, 951. Dr. Curt Beck, 952. Dr. Curt Beck, 953. Dr. Curt Beck, 954. Dr. Curt Beck, 955. Dr. Curt Beck, 956. Dr. Curt Beck, 957. Dr. Curt Beck, 958. Dr. Curt Beck, 959. Dr. Curt Beck, 960. Dr. Curt Beck, 961. Dr. Curt Beck, 962. Dr. Curt Beck, 963. Dr. Curt Beck, 964. Dr. Curt Beck, 965. Dr. Curt Beck, 966. Dr. Curt Beck, 967. Dr. Curt Beck, 968. Dr. Curt Beck, 969. Dr. Curt Beck, 970. Dr. Curt Beck, 971. Dr. Curt Beck, 972. Dr. Curt Beck, 973. Dr. Curt Beck, 974. Dr. Curt Beck, 975. Dr. Curt Beck, 976. Dr. Curt Beck, 977. Dr. Curt Beck, 978. Dr. Curt Beck, 979. Dr. Curt Beck, 980. Dr. Curt Beck, 981. Dr. Curt Beck, 982. Dr. Curt Beck, 983. Dr. Curt Beck, 984. Dr. Curt Beck, 985. Dr. Curt Beck, 986. Dr. Curt Beck, 987. Dr. Curt Beck, 988. Dr. Curt Beck, 989. Dr. Curt

Theater * Vergnügungen * Konzerte

Am Riebeckplatz Lachen
am
laufenden Band
über die Drillinge des Humors
Anny Ondra
Paul Hörbiger
RobertDorsay
in Anny Ondras Jubiläumsspiel
Der
Scheidungs
grund
Ein übermütiges Lustspiel,
unerschöpflich an lustigen
Einfällen!
Sprühend! Witzig!
Unbeschwert!
Ein vollkommener Erfolg
über Griesgramm und
schlechte Laune!
Im Vorprogramm u. a.:
Mussolini
in
Deutschland
Jugendliche nicht zugelassen;
W. 4, 6, 8, 20 - S. 2, 20, 4, 6, 8, 20

Große Ulrichstr. 51
Ein ganz großer
Lach-Erfolg!

**Wenn Du eine
Schwieger-
mutter hast..**
Eine ganz köstliche Ange-
legenheit mit
Ida Wüst
Ralph Arthur Roberts
Euse Graf, Ernst Dumke
Sarah Biegel, Mady
Rahl
Für Jugendliche nicht erlaubt
Mussolini in Deutschland
W. 4, 6, 8, 20 - S. 2, 20, 4, 6, 8, 20

Schauburg
Ganz großer Erfolg!
Benjamins
Gigli
der größte Stager seit Caserio
in dem bezaubernden Großfilm
der Savaria.

**DIE STIMME
Herzens**
Der Sänger Ihrer Hochzeit
Ein verliebter, übermütiger Film
mit
Geraldine Kaitz
Jugendliche zugelassen!
Mussolini in Deutschland
W. 4, 6, 8, 20 - S. 2, 20, 4, 6, 8, 20

Rah!
2. Woche
Unverminderter Andrang
Carl Ludwig Diehl
Dorothea Wiek
Jutta Freybe
in dem hervorragenden Film-
werk
Siebe
kann lügen
Fox Wochenschau bringt
Mussolinis
Staatsbesuch in Deutschland
4. u.
Führer und Duce bei den
Mannern - Der Duce bei
Hermann Göring
Gefallenenerhebung
Die Felerzünde auf dem
Hauptfeld mit dem Reden
des Führers und des Duce
Werktags: 4.00 6.15 8.30
Sonntags: 2.30 4.00 6.15 8.30
Werben weckt Wünsche!

Hotel
Hohenzollernhof
Mit Beginn der Winter-
saison ab heute
jeden Sonntag 19 Uhr
im Restaurant
Künstler-Konzert
Klosterbräu
HALLE (SAALE)
Talamstraße 6, Ruf 318 98
Kulmbacher Mönchshofbräu
Das Exportbier von Weitrauf
1/2 Ltr. 45 Pfg.
1/4 Ltr. (Halbmaß) . . . 22 Pfg.
einschließlich Bedienungsgeld
FRITZ BODE

Stadttheater Halle
Freitag, Sonntag, 19.01 bis nach 22.30
Der Daghliader
Operette von E. Saff
Montag, 20 bis gegen 22.45 Uhr
Die Heimerlein
Nach einer Novelle von Turmow
zu einem Musikspiel gehalten von
Siegfried und G. Raff
Sachlung der 3. Stammfariens
cata bis 5. Oktober abseien

Kaffeehaus Franke
Ab heute, nachmittags
und abends
Lambert v. Derry
mit seinen feilenen Künstler
Auf zum beliebten jährl. u. jährl.
Erntedankfest
im **Gasthaus Modler**,
Büchdorf,
am Sonntag, den 3. Oktober 1937,
10-3 Uhr, der Ortsgruppe Büch-
dorf, im Gasthaus Modler,
Hofbeerbühnen und Tanz

Thalia-Theater
Freitag, Sonntag, 20 bis 22.30 Uhr
Gesellschaft
Partifrage 13
ein Kleinodstück von Axel Jores
Gleichzeitigkeit im Vorkauf
jeweils ab Montag an der Kasse
des Stadttheaters
Wintergarten
Im Kaffee täglich
Kabarett und Tanz
Jeden Sonntag
5-Uhr-TEE
Im Festsaal jeden Sonntag
ab 7 Uhr die große
Tanzveranstaltung
mit Kabarettentlagen
FEMINA
die neue Wein-u. Tanzdiel
täglich geöffnet!

Rundfunk
Sonntag, den 3. Oktober 1937
Leipzig
Zeitungsverlag 382
6.00: Hofentzerrt. - 8.00: Orgelmusik. - 8.30:
Christliche Morgenzeit. - 9.00: Radender Son-
tag. - 9.30: 10.00-10.10: Was bringt die
Wochenschau in Dresden? - 11.00: Volksmusik
und Entschleier. - 11.30: Einlage: Ausberichte vom
Leben und Treiben am Büdberg. - 12.00: Hei-
liche Musik. - 12.15: Einlage: Liebertragungen von
Glaube und Treue. - 12.30: Erntedankfest 1937 auf
dem Büdberg. - 14.00: Zeit; Wetter. - 14.05:
Musik nach Zeit. - 15.10: Dämmersingen. - 15.40:
Im Laufger Grenzland. - 16.00: Musik zur
Unterhaltung. - 16.00: Unter der Zeit; Bauern-
stich. - 19.00: Nachrichten. - 19.10: Unterhaltungss-
onser. - Einlage: Wir pflegen und wir streuen
den Samen auf das Land. - 20.00: Abend-
musik zum Erntedankfest. - Einlage: Kurzberichte
vom Kaufmann des Deutschen Erntedankfestes 1937
in der Reichsbauernstadt Goslar. - 22.00: Nach-
richten; Wetter; Sport. - 22.30: Musik zur Unter-
haltung. - 24.00: Sendeschluß.
Deutschlandsender
Wochentage 1971
6.00: Hofentzerrt. - 8.00: Wetter. - 8.30:
Große Welt. - 9.00: Sonntagmorgen ohne Zer-
gen. - 11.00: Volksmusik und Entschleier. - Ein-
lage: Kurzberichte vom Leben und Treiben am
Büdberg. - 12.00: Heilige Musik. - Einlage:
Liebertragungen vom Glaube und Treue. - 12.30:
Erntedankfest 1937 auf dem Büdberg. - 14.00:
Der Herbst ruht über die Erde. - 14.30: Die
Bauernfröhen. - 15.15: Heiligkeit und Fröhl-
keit. - 16.00: Zeitgari Spiel auf. - 18.00: Eöhne
Melodien. - 19.00-19.10 (Pause); Rembrandt. -
Wetter; Nachrichten. - 20.00: Abendmusik zum
Erntedankfest. - Einlage: Kurzberichte vom Kauf-
mann des Deutschen Erntedankfestes 1937 in der
Reichsbauernstadt Goslar. - 22.00: Wetter; Nach-
richten; Sport. - 22.30: Deutschlandabend. -
22.30: Musik zur Unterhaltung. - 22.45-23.00:
(Pause); Deutscher Seewetterbericht. - 0.55:
Sendeschluß.

Ehe
Ein Model kaufen
bedürfen Sie erst
unser groß. Käfer.
Preis 218
70 Kleider,
berühmte Modelle,
jean von 110 120.
60
Schlafzimmer
in allen Größen,
in edl. Eiche lösen
von 385 391.
50
Speisezimmer
Bücherei und -er-
benanz bis 100 391.
an. Herrenzimmer
in edl. Holz.
**Möbel-
Philipp**
Gr. Weidstr. 27,
Ul. Weidstr. 34.
Bekanntmachung.
Gefellensarbeiten.
Berlangt überalt
die MNZ

In meinem Hause
zeige ich ständig Neueingänge
in allen Preislagen
Moderne Kleider, Mäntel
Blusen, Röcke, Pullover, Kinderkleidung
Woll- und Seiden-Stoffe
Bruno
Freytag
Halle (Saale), Leipziger Straße 100
Gegründet 1865

Modetee
der Deutschen Meisterschule für Mode, München
Werbeschriftung für deutsches Modellschaffen und
deutsche Stoffe
Dienstag, den 5. Oktober 1937, nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr
Halle (Saale), - Haus an der Moritzburg *
Eintrittspreis RM. 1.50 inkl. Steuer
Ziffische Stellung: „Haus an der Moritzburg“ Auf 265 48

Bücher zur
Glaubensfrage
Rosenberg, Protest. Rompler +70
Fressen, Glaube der Nordmark 3,80
Schott. Von Gott und der Welt 3,40
und andere hat ledertrot vorläufig
Hans Kellerman
Gr. Weidstr. 74, neben Café Bauer
Ruf 397 48. Die Buchhandlung des
Nationalsozialisten

München in Halle!
Auf nach dem
Hamburger Büfett
Original-Trachtenkapelle
Raitmoser-Truppe
täglich ab 4.30 Uhr zu hören!
täglich ab 4.30 Uhr
das beliebte
Kaffee-Kränzchen
mit
Kuchen (inkl. Getränke-Steuer) 53 Pfg.
„Nimm vom Guten stets das Beste,
drum kauf' bei Schnee die Kletterweste!“

Rum
mit
Rio. Jedem
mit
Gr. Märkerstr. 27
428 genommen
zum Ziel gekommen
Sonntag 1/4 Uhr
Kadmittags-Konzert
des großen Duo-Orchesters, Leitung: Georg Haupt
Donnerstag, 3 Uhr:
Mündner Oktober-Kinderfest
Leitung: Himmelsregler Stange
Mitwirkende: Hof und Moritz, die beiden Haupt-
kapelle u. Partner als Solisten, Egon Haupt,
Mayer, der Meister der Aufführung; eine Blö, Zang-
funkt in besonderer Verbindung.
Rinderpreise u. Unterhaltung aller Art - Umzug durch
den Ziergarten. Konzert des Oberleitungsleiters,
Gitarre: Oswald; 80 Pfg., 1. Satz 28 Pfg., 2. Satz
18 Pfg., jedes weitere eigene Satz frei. Substant. frei!
Hausirrinkern mit
Brambacher „Wellin-Quelle“
stärkste natürliche Radium-Mineralquelle der Welt. Stoff-
wechselstörungen, Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgien,
Hernie, Gefäßkrankheiten, Postvrand, daher Kur ohne
Dauerlösung durchführbar. Durchschiffung MNZ 37 durch Bade-
verwaltung Radium-Bad BRAMBACH. Ganzjährig geöffnet!

Jubiläums-Lotterie **50** **Preuß.-Südd. 276. Preußische** **Lospreis RM 3.-**
das bevorzugte und zu-
verlässige Werbemittel
je Klasse und Acht
Ziehung
1. Klasse
20. und 21. Oktober
Preiswerte Planos
Ueberraschende Auswahl
erprobter Fabrikate wie:
Bögg & Vogl, Geibler, Gerb-
schütz, Hoffmann & Köhler,
Sellen, Gebr. Zimmermann
und andere
Neuheiten!
Moderne Klaviere in
verschiedensten Formen:
Neupert-Camball
B. Doll Pianohaus
Große Ulrichstraße 33/34
Fast **6800000 RM** werden hier ausgespielt in 343000 Gewinnen bei 800000 Losen!
Ohne Los kein Gewinn! Spiel mit!
Kümmel **Dr. Kessenhagen** **Schulze** **Frenkel** **Arndt**
Leipziger Straße 16 **Leudwig-Wucherer-Straße 58** **Bruherstraße 3** **Große Steinstraße 14** **Leipziger Straße 33**

Heute begehen wir alle den Erntedanktag:

Erntekrone über der Nachtigalleninsel

Überall in der Gaustadt Schaufenster mit Erntedank - Uebertragung des Staatsaktes vom Büdberg



Aufnahme: W.A. Büdberdienst (24.)

Fleißige Hände haben die Erntekrone geflochten

Wenn heute auf dem Büdberg bei Gemeln, im wunderschönen Weilergrund wiederum das Erntedankfest des deutschen Volkes in einem Staatsakt begangen wird, so werden sich in allen Orten des Reiches die Volksgenossen zu örtlichen Erntedankfesten zusammenschließen, in deren Mittelpunkt die Uebertragung des Staatsaktes auf dem Büdberg mit der Führerrede steht. In Halle werden zahlreiche Volksgenossen sich auf der Nachtigalleninsel einfinden, um dort diese feierliche Stunde mitzuleben.

Es ist in der Gaustadt schon Tradition geworden, daß das Erntedankfest hier auf der Nachtigalleninsel begangen wird. So sind auch jetzt in den letzten Tagen fleißige Hände dort am Werke gewesen, um alles festlich auszuschnüdeln. Da wurden Erntekronen gewunden, die mit bunten Bändern geschmückt wurden. So sind die hohen Fahnenmasten errichtet worden und der hohe Erntebaum in der Mitte mit dem Erntekranz. Auch die Feuerwehr wird

ist Stabtruppenführer Feuermann. Der Marschblock II marschiert vom Kopplatz über die Zubwig-Wäckerer-Straße, Mühlweg, Reihnstraße, Schlegelerstraße zur Nachtigalleninsel, während der Marschblock II seinen Weg vom Kopplatz über die Mansfelder Straße, die Hermann-Öhring-Straße die Spielplätze und die Gutstraße nimmt. Auch Ehrenformationen von Wehrmacht und Polizei nehmen an der Feier teil.

Zu Beginn der Feier wird der Kreisleiter sprechen, der geteilt die Vorbereitungen auf der Nachtigalleninsel eingehend berichtet hat. Dem Kreisleiter wird lobend von der Landesbauernschaft der Erntekranz überreicht werden,

wie die Stadtgruppe der Kleingärtner die Obhut als Auftakt für das Winterhilfsfest dem Hohensträger übergeben. Es folgt die Uebertragung des Staatsaktes auf dem Büdberg. Nach der Feier, bei der u. a. der Arbeitsdienst das Bauernlied singt, lösen sich die Formationen in der Nähe des Festplatzes auf. Die feierlichen Erntedank, veranstaltet von der Kreisleitung zusammen mit „Rdt.“ im „Hofjäger“ und im „Stadtschützenhaus“, wird alle Volksgenossen am Abend vereinen. Auch allerlei feierliche Darbietungen sind vorgesehen. So begehen auch wir in der Gaustadt Halle wieder das Erntedankfest. Wädhast dankerfüllten Herzens, denn wieder ist eine reiche Ernte geerntet worden, trotz dem Unbill der Witterung, die uns betroffen hatte. Festlich ist auch die Gaustadt geschmückt. Vergeltend am Abend in später Stunde durch die Straßen ging, der konnte bemerken, daß manche Lobenswürdiges noch eilig dabei waren, die Schaufenster im Sinne des Erntedankfestes auszumalen. Gar manches Schöne ist in dieser Hinsicht getan worden, heute können wir uns daran überzeugen. Es wäre nützlich sein, wenn dies künftig allgemeiner Brauch wäre und alle Schaufenster unserer Stadt an den späteren Erntedankfesten eine solche sinnvolle Ausschmückung aufweisen würden, wie man sie vielfach in n. geradezu hervorragender Weise bemerken kann.

Besonders schön ist natürlich der Festplatz auf der Nachtigalleninsel geschmückt. Noch geteilt nach dieser Erntedankfeier geschmückt und freiben dort, um alles recht schön und wirkungsvoll zu gestalten, wobei vor allem auch die NS-Frauenenschaft unter Leitung der Kreispropagandaleiterin Hg. Wels tätig war. Nicht immer hatte man ja das Erntedankfest dort gefeiert, 1934 noch hatte man es auf den Rennwiesen veranstaltet. Jetzt aber ist, wie schon die Nachtigalleninsel bereits jetzt nach dieser Erntedankfeier geschmückt wurde. Heute flattern dort wieder die Fahnenkreuze in der Höhe, weht über allen der große Erntekranz am hohen Mast, welche die Erntekrone, die geteilt gewonnen. Heute wird dort, gerade zum Erntedankfest der Formationen der Gaustadt Halle zum Erntedankfest des deutschen Volkes stattfinden. — cl.



Aufn.: Rico Dohner/Ernt. von Hornung

Jugend und Tanz gehören zusammen. Sonnabend fand im Neumarktschützenhaus die Feier des zehnjährigen Bestehens der Tanzschule Trude Geiseler statt. Die Gestaltung des Programms hatten ehemalige Schülerinnen unter Leitung der Tanzlehrerin übernommen und ein nettes, vielgestaltiges Tanzvergnügen zusammengestellt, bei dem auch manche hübsche Einzeldarbietung zu sehen war.

„Wetterhäuschen“ für Arbeitssopler und NSD.

Die „Rdt.“-Kleinfunkthäuser „Das Wetterhäuschen“ erlebte Sonnabendabend im Zentraltheater vor ausverkauftem Hause wieder wahre Beifallsstürme. Am Montagvormittag findet eine geschlossene Vorstellung der Bühne im Thaliatheater (nicht im „Stadtschützenhaus“, wie zuerst angegeben) für die hallischen Arbeitssopler und am Abend eine für die NSD statt. Für diese Vorstellung aus Eröffnung des NSD, haben sich die Künstler kostenlos zur Verfügung gestellt.

Berufs-Erziehungswert

Anlaß Eröffnung des Winterhilfsfestes des deutschen Volkes durch den Führer am 5. Oktober muß der von der Deutschen Arbeitssopler angelegte Appell des Berufsberatungswertes verlegt werden. Neuer Zeitpunkt wird bekanntgegeben.

Neue Kaserne in Böllberg-Wörmnitz erbaut

Flak-Abteilungen im neuen Heim

Am Geburtstage Hindenburgs wurde das Richtfest gefeiert

Am 12. April hielt die Stammbatterie des Flak-Regiments ihren Einzug in unsere Stadt und wurde vorläufig in der alten Strillitzer-Kaserne in der Merseburger Straße untergebracht. Etwas zur gleichen Zeit wurde der Bau der neuen Kaserne im Süden der Stadt auf dem Gelände Halle-Wörmnitz begonnen und es gefördert, daß am gelagerten Tage, am Geburtstag unseres verehrlichen Feldmarschalls a. Hindenburg die Richtfeste in feierlicher Weise gefeiert werden konnte.

Auf dem Baugelände Halle-Wörmnitz flattern die Fahnen im Winde, gilt es doch nach altem Brauch das Richtfest für die Kaserne der Flakabteilungen I und II zu begehen. In Reich und Glied stehen die Sondereinheiten von Handwerkern und Arbeitern, die in den letzten Monaten eifrig geschafft haben, um den Bau termingemäß zu erfüllen. Ein stolzer Marsch, gepieelt vom Musikkorps und Spielmannstruppe der Fliegerhorstkommandantur, leitete den Festakt ein. Dann begrüßt namens der Bauleitung Amtmann Reinhardt alle Teilnehmer, u. a. Kreisleiter Dohmer, als Vertreter des Gauleiters und Oberst Schwab als Vertreter des Standortoffiziers, und beginnt das Richtfest mit dem gemeinamen Lied „Nun danket alle Gott“. Hieran anknüpfend legt er

allen seinen Mitarbeitern herzlich den Dank dafür, daß das Werk so weit gekommen ist. Er erzählt dann von den Schwierigkeiten, die aber durch den reiflichen Einfluß aller, dem unerschütterlichen Vertrauen und dem festen Glauben gemeinsamer werden konnten. Alle Kameraden und Kameradinnen am Bau hätten sich eingelegt für Deutschland und hätten in Gemeinschafts- und Frontarbeit Stein auf Stein gesetzt. Es sei ein besonderes Vorzeichen, daß der Bau am 9. Geburtstag unseres allverehrten Feldmarschalls a. Hindenburg sein Richtfest feiern könne. Während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte, gedachten die Teilnehmer des großen Toten in dieser Berechnung. Im weiteren Verlauf seiner Rede rühmte Amtmann Reinhardt die treue Pflichterfüllung aller am Bau Beschäftigten, wofür er ihnen allen herzlich die Hand drückte. Sie könnten die feste Ueberzeugung haben, dadurch eine gute Tat für unser Reiches Herrlichkeit vollbracht zu haben. Auch der Führer werde diese Taten nie vergessen und seinen Arbeitern stets die Treue halten. Unter aller Pflicht sei es für ein jedes Deutschland zu schaffen. Auf seinen Befehl ging dann die Richtkrone am Mast empor, von allen mit erhobener Hand begrüßt.

Der Politiker leerte sein Glas auf das Wohl der Bauherren sowie aller Arbeiter

und schloß mit einem Glück- und Segenswunsch für den Bau.

Major Falberkadt, Kommandeur der Flak-Abteilung I, lagte in seinem und im Namen der Flak-Abteilung II dem Bauleiter und der gesamten Gefolgschaft Dank und Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit. Eine besondere Freude sei es, daß das Richtfest am 9. Geburtstag Hindenburgs erfolgen könne, eines Mannes, der sein ganzes langes Leben in den Diensten für Volk und Vaterland geleistet habe und der am Tag von Potsdam unsern Führer die Hand gedrückt habe, damit er sein Aufbauprogramm beginnen könne. So sei nach dem Willen des Führers aus dem 100.000 Mann-Heer eine neue und stärkere Armee entstanden, die in der Lage sei, unsere Grenzen zu schützen. Mit Freude ziehe die Truppe in ihre neue Kaserne in Wörmnitz. Daß sie zur festgelegten Zeit bezugsfähig sei, sei ein unübertroffener Dienst am Volk und der Wehrmacht und zeuge von eifriger Pflichterfüllung. Er schloß mit dem Rufe: „Deutsche Arbeit, deutsches Schaffen über alles!“

Landrat Dr. Bielenberg begrüßte herzlich die neue Truppe im Saalraum. Am heutigen Tage gebe ein langgehegter Wunsch des Saalrates in Erfüllung, an dem die gesamte Bevölkerung lebhaften Anteil nimmt. Sie erlaube mit großer Befriedigung, daß das Land bei der Errichtung von Kasernen nicht ausgeschlossen werde. Die engen Beziehungen zwischen Landbevölkerung und Wehrmacht würden hierdurch noch fester geknüpft. Die Wichtigkeit des Saalrates zeige, daß er oft der Mittelschicht militärischer Auszubildenden genossen ist. Der alte Soldatengeist lebe noch, das hätte die freudige Aufnahme der Soldaten während des Wanders bewiesen. Eine ebenso herzliche Aufnahme würden die Flak-Abteilungen in den Gemeinden Wörmnitz und Lützenborf finden. In dem unerhörten Tempo des nationalsozialistischen Aufbaus wolle die Kaserne auch dem Boden genügt. Vor Monaten noch sei der Platz über den Boden gegangen und heute schon stehe eine Kaserne darauf. Bauleitung und Arbeiter hätten eine vorzügliche Leistung vollbracht für Volk und Vaterland. Wir können unserer Arbeit in Freiheit und Ehre nur dann nachgehen, wenn wir geliebt werden von einer starken Wehrmacht.

Nach dem Gelang unserer Nationallieder formierte sich ein langer Zug, der unter Fortschritt des Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur zum „Reichshof“ und zur „Berghausen“ marschierte, wo dann fröhlicher Richtschmaus gehalten wurde.

Wir alle aber wollen froh sein, in der Nähe unserer Stadt die neue Kaserne einer Truppe zu wissen, die unser Gebiet schützt.

E. G.



Aufnahme: Klau

Auf den Rennwiesen feierte man 1934

der langen Leiter mußte helfen, damit alles ins rechte Lot kam. Gelingen fand noch einmal eine Besprechung der Führer der Gliederungen und Verbände, die alle an der Feier teilnehmen, hatten, und die letzten Weisungen wurden ausgegeben.

So werden wir denn heute zu der dort auf der Nachtigalleninsel um 12 Uhr beginnenden Feier dorthin eilen. Die Formationen versammeln sich bereits um 10 Uhr auf dem Kopplatz und in geschlossener Marschkolonne geht es zur Nachtigalleninsel. Das Hauptwort, die Deutsche Arbeitssopler, der Kampfbund, der Stabtruppen, der NSD, die andere Verbände treten auf dem Hallmarkt an gleichfalls um 10 Uhr. Leiter des Klavierzuges

Rosa und grau verschieden groß

An der an Erziehungsinstrumenten wirklich nicht armen Vogelwelt erscheinen die Pelikane immer als eine besondere Wertigkeit. Sie sind sehr fröhlicher und großer Schnabel gibt ihnen von vornherein eine besondere Note, die noch dadurch unterstrichen wird, daß die untere Schnabelhälfte mit einer dornigen, dünnen Kehnhaut versehen ist. Diese Einrichtung befähigt sie, heute unter dem Wasser zu ergreifen oder in dem Reflux wie in einem Netz zu fangen. Die Pelikane brauchen ein beträchtliches Werkzeugs, weil sie im Gegenfall zu den meisten anderen Wasservögeln nicht tauchen können. Sie sind so leicht, daß sie wie ein Korzen auf der Wasseroberfläche schwimmen.

Infolgedessen sind sie gezwungen, der Fischelei, von der sie ausschließlich leben, in flachen Gewässern nachzugehen, wobei vielfach mehrere gemeinsame Jagd machen und halbkreisförmig vorrückend, einander die Fische zu treiben. Je nach Arten Pelikane sind über die ganze nördliche Halbkugel verteilt. Bereits an dem unpopulären Südküste des Mittelmeeres treffen wir drei Arten. Der Pelikan ist von fröhlicher Zeit her bekannt und hat sogar einen Platz in der Sage. Ein sehr schöner ausgemalt, Rosa Pelikan und zwei Junge derselben Art, die noch das unansehnliche Gefieder tragen, bedürfen einen unserer Zeits. Mit ihnen zusammen ist eine der schönsten Arten, nämlich ein grauer unpopulärer Pelikan, untergebracht, der deutlich die Größenunterschiede zwischen den Arten beurteilen läßt.

Raucher!

Schluß jetzt mit dem gedankenlosen „Paffen“, – diesem wahllos-mechanischen Drauflosrauchen, wie es die Nervosität der früheren Jahre mit sich gebracht hat!

Ein neues Zeitalter freudig-gesteigerten Lebensgefühls ist angebrochen! Wir haben neu sehen, neu denken und fühlen gelernt, – wir wollen nun auch neu, nämlich mit Sinn und Verstand – und mehr Genuß! – rauchen lernen!

Wir stehen heute am Beginn einer neuen Rauch-Epoche

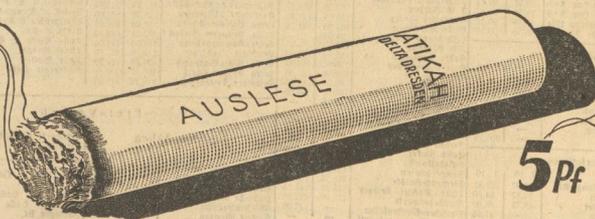
– einer Epoche überlegt-genießenden, besseren Rauchens! Schon läßt sich eine immer stärker anwachsende Nachfrage nach Cigaretten höherer Preisklassen erkennen, die natürlich zum Teil eine Folge der allgemein gebesserten Wirtschaftslage ist. Aber: wer geruhsam und »mit Verstand« raucht, wird auch ganz von selbst dahin kommen, für das gleiche Geld eher etwas weniger, jedenfalls aber besser zu rauchen!

Machen auch Sie bei sich selbst den guten Anfang: rauchen Sie heute einmal – langsam – Zug für Zug aufmerksam genießend – eine ATIKAH! Diese edle Cigarette, seit jeher Vorkämpferin gepflegter Rauchkultur, wird auch Ihnen zeigen, was besser rauchen heißt!

ATIKAH

SELBSTVERSTÄNDLICH *führt* OHNE MUNDSTÜCK

in die **neue Rauch-Epoche**



Japans Stunde der Prüfung

Wirtschaft des Inselreiches im Fernostkonflikt - Verlust des chinesischen Marktes drohte

Es wäre fälschlich, die gegenwärtige Wirtschaftslage Japans als besonders günstig zu bezeichnen...

Keine „gesteuerte Inflation“

Der Rat, den reiche Staaten armem Völkern zu erteilen pflegen, lautet einfach: Inflation!

Es sind eine ganze Reihe von Wegen, die zu diesem Ziel beschritten werden können...

Die Einstellung der Wirtschaft

Die Erfolge dieser Politik hat nicht ausgefallen. Während die japanische Goldproduktion 1934 kaum 20.000 Kilogramm betrug...

In den letzten Wochen ist im Ausland das Äußere die Frage aufgelaufen, wie die japanische Wirtschaft sich zu den freigelegten Weltbewirtschaftungen in China stellt...

Dem wirtschaftlichen Elemente in China, die jetzt ausgetrieben werden sollen, ver-

ludien ihre Kampagne gegen Japan in der ersten Linie in Form eines Wirtschaftskrieges zu führen und riefen zum Boykott gegen japanische Waren aus...

Man kann fast sagen, daß niemand diese Politik, während in der japanischen Wirtschaft sich wie bekannt zwei Häuser: die Industrie, die im Laufe von 300 Jahren sich eine Machtstellung in der ganzen Welt erobert haben...

Das japanische Volk und die japanische Wirtschaft betrachten diesen Konflikt als die Stunde der entscheidenden Prüfung...

Japans Heer und Japans Wirtschaft sind von dem gleichen unerschütterlichen Willen befeuert. Und damit werden sie durchhalten bis zum letzten Ende...

Vier Jahre Bau der Reichsautobahnen

Arbeitskräfte fehlen

Ende September waren vier Jahre vergangen seit dem Baubeginn der ersten Reichsautobahnstraße...

Eine gleich große Strecke befindet sich im Bau und für weitere 2000 Kilometer werden die Bauarbeiten vorbereitet...

Commerz- und Privat-Bank wieder völlig privat

Maß der Aktienrückkauf

Nachdem bereits früher der größte Teil der noch im Besitz der Deutschen Goldkreditbank stehenden Aktien...

Erhöhte Kapitalanlage

Der Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. September hat sich in der letzten Woche des dritten Quartals die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank um 849,6 auf 6.039,8 Mill. RM erhöht...

Zum gleichen Vorjahrstermin war sie um 645,2 auf 5512,0 Mill. RM gestiegen...

Bankwesen

Kapitalanleihe eines neuen Bankbaus. Das seit dem Jahre 1907 bestehende Bankhaus 101 in Berlin, Nr. 2, 2. u. 3. Etage, ist in den Besitz der Bank für Sozialwesen übergegangen...

Börsen und Märkte

Vom 2. Oktober

Mitteldeutsche Eisenbörse: Belebt. Das Geschäft erfuhr am Wochenende eine erhebliche Belebung...

Magdeburger Zuckerkonventionen. Gemäß Weisung vom 10. Sept. 1937...



In diesen Tagen sind es, wie wir schon melden, zehn Jahre her, daß alle Organisationen zur Arbeitsvermittlung durch die Reichsarbeitsämter...

Wirtschaftliche Rundschau

Erste Durchführungsverordnung zum Aktienrecht. Das neue Aktienrecht vom 30. Januar 1937 ist mit Wirkung vom 1. Oktober in Kraft getreten...

Zweite Restsetzung der Reichsbetriebsgemeinschaft 6 Eisen und Metall. In diesen Tagen fand in Duisburg die 2. Restsetzung der Reichsbetriebsgemeinschaft 6 Eisen und Metall statt...

Table with 2 columns: 'Berliner Börse' and 'Land- und Städteaktien'. Includes sub-sections for 'Reichsbank-Diskont' and 'Steuergutscheine'.

Table with 2 columns: 'Industrie-Aktien' and 'Börsennotierungen'. Lists various companies like 'Hamm-Brauerei', 'Krupp', etc.

Table with 2 columns: 'Mitteldeutsche Börse (Leipzig)' and 'Frei-Verkehr'. Includes 'Amtlicher Verkehr' and 'Industrie-Aktien'.

Table with 2 columns: 'Berliner Devisenkurse' and 'Banken'. Lists exchange rates for various currencies and bank information.

Kreuzzug der 3000 Rentiere

Eine Expedition, die sieben Jahre unterwegs war, halt dem Hungerland am Mackenzie-Delta

Am 2. Oktober, 3. Oktober. Viele Jahre hat es gehauert, bis eine der heldenhaftesten Samarkandaten unserer Zeit beendet werden konnte: 1930 verließ der kanadische Staatssekretär William C. G. die Expedition von 3000 Rentieren von West-Mackenzie nach dem Mackenzie-Delta am Rande des nördlichen Eismeeres gelegen. Richard Injel, um die dort lebenden Eskimos vor dem Hungertode zu bewahren. Vor kurzem ist endlich die Herde nach einem siebenjährigen abenteuerlichen 2000 Kilometer langen Marsch durch die arktische Wildnis an ihrem Bestimmungsort eingetroffen.

Im Jahre 1929 traf die Nachricht ein, daß einige tausend Eskimos, die hoch oben am nördlichen Eismeer, auf der Richard Injel am Mackenzie-Delta, leben, fürstbare Not litten und häufig vom Hungertode bedroht seien. Die Bewohner der dort wohnhaften unerschrockenen arktischen Wildnis, die „Arktischen Menschen des Erbteils“, waren vom Schicksal aus schwerer heimgesucht worden. Nicht nur hatten gewaltige Sturmfluten die Kajastoffen, die Nahrung und Gewürzkräuter völlig vernichtet, sondern der außergewöhnlich strengen Winter hatte auch ungeheure Eis- und Schneemassen mit sich gebracht, die die kurze warme Jahreszeit nicht mehr befeuchten konnte. Ein ganzes Volk ging, abgeschlossen von der Welt und fern jeglicher Zivilisation, einer jurchbaren Katastrophe entgegen.

Marsch ins arktische Hungerland

In jenen Tagen entstand nun der Gedanke einer Rentier-Expedition in die Arktis. Der Schöpfer dieser Idee war der kanadische Staatssekretär William C. G., der das Unternehmen zusammen mit Carl Lomen, dem Rentierkönig Mackenzies, in die Tat umzusetzen plante. Man ging von dem Gedanken aus, daß den Eskimos von dem Gebirgsgebiet für alle Zeiten geholfen sei, wenn es gelang, eine große Rentierherde in die arktischen Hungergebiete zu befördern und die Eskimos in der Zukunft dieser Tiere zu unterziehen, um sie wirtschaftlich unabhängig zu machen. Aber war es nicht ein betriebl. unüberführbares Unternehmen, eine Herde dieser Tiere tausende von Kilometern weit zum nördlichen Eismeer zu treiben und dort in den wilden Regionen der Arktis anzulanden? Carl Lomen, der Besitzer der größten Rentierherden Mackenzies, war erleuchteter durch die Berichte von der Richard Injel, bereit, eine Herde von 3000 Tieren folgenlos für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Aber wer sollte es wagen, diese tollkühne und gefährliche Expedition zum Kampfe des Welt zu führen? Die kanadische Regierung hätte einen ansehnlichen Preis für die Durchführung des Unternehmens aus.

Der Kappländer Andy Bahr meldete sich freiwillig als Leiter der Expedition. Vier Kappländer, ein Ziegen Eskimo und flechtig Hund begleiteten ihn, als er im Jahre 1930 von West-Mackenzie in West-Mackenzie mit seiner Herde unter Führung eines besonders abgerichteten Leiters ausbrach. Deutsche, englische, norwegische und schwedische Schiffe bereiteten in großen Vorkern über diesen tollkühnen Versuch, ein Volk von drei Tausend Hungerleiden zu erretten. Und dann verließ der kalte Norden die kalten Seelen, die sich in den Dienst der Menschheit gestellt hatten. Die Entdeckung von West-Mackenzie nach dem Mackenzie-Delta beträgt in der Luftlinie kaum mehr als 1600 Kilometer. Dennoch dauerte es volle sieben Jahre, um die Strecke zurückzulegen, und man hat oft geglaubt, daß die Expedition in der arktischen Tundra den Tod gefunden hat. Dennoch kam sie, freilich unter unglücklichen Mühen, Entbehrungen und Abenteuern an ihr Ziel. Das Erscheinen der Rentierherde auf der Richard Injel hat einem Hungergeplagten seinen Schrecken genommen und Tausende von Eskimos, die stumm und ergeben ihres Schicksals harrten, neuen Lebensmut gegeben.

Kampf gegen Wölfe und Schnee

Nach den Berichten, die der berühmte Biologe Zoé Crocollen, den man den „Hilfenden Samariter Mackenzies“ nennt, der kanadischen Regierung übermittelt hat, ist die Expedition vor kurzem an der Mackenzie-Bai eingetroffen. Völlig erschöpft, kranken und gefährlichen Gewinde ließen die Herde der 3000 Tiere auf 2000 herunterfahren. Aber die Geburten

machten diese Verluste wieder wett. Während der ganzen Zeit sind Nacht um Nacht Sirenpatrouillen von den lappländischen Sirenen durchgeführt worden, um die Wölfe, die oftmals bis zu 50 Tiere in einer Nacht vernichteten, zu vertreiben. Ungezählig Male war die große Herde ausgedehnt. Tage und Wochen waren manchmal daraufgegangen, um die Tiere wieder zusammenzuführen.

Nur einmal ist in den sieben Jahren eine Nacht ohne die Expedition angebrochen. Das erkennen wir es Frühjahr des Jahres 1933, daß der erwähnte Hilfer Tröster Andy Bahr mit seiner Herde in einem Tale des Davidson-Berges erkrankte. Die beiden nächsten Male brachten Eskimos die Mitteilung, daß die Expedition zwar viel langsamer, als man

gedacht habe, aber doch stetig vorwärtskam. Im Herbst vorigen Jahres erfuhr man endlich, daß sich der Zug seiner letzten Etappe näherte und im Gebiet der Tundra Winterquartier bezogen habe. Und nun wieder Tröster aus der Tundra, Manitoba, das glückliche Eintreffen der Herde.

Andy Bahr wird demnächst den Rückweg antreten. Vier seiner Kappländer bleiben weiterhin auf der Richard Injel, um den Eskimos in den hungergeplagten Anstellungen über Haltung, Pflege und Jucht der Tiere zu geben, die in Zukunft eine beständige und zuverlässige Fleischversorgung der nördlichsten Menschen der Welt gewährleisten sollen. Dieser Kreuzzug der Rentierherde ist in aller Stille zum glücklichen Ende gebracht worden.

„Das ist eine Deutsche...!“

Pariser Zeitungen suchen uns jüdisches Verbrechergesindel anzuhängen
Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 3. Oktober. Sehr häufig ist zu beobachten, daß in der französischen Öffentlichkeit Juden, die sich durch irgendein Verbrechen „ausgezeichnet“ haben, als „Deutsche“ hingestellt werden, nur weil sie bekanntlich früher auf deutschem Gebiet gelebt haben oder einen unmöglich noch geläufigen deutschen Paß besitzen.

Ein besonders trauriger Fall hat sich eben ereignet. Die gesamte Pariser Presse berichtet, zum Teil mit reichen Ueberschriften, über die Verhaftung einer „Deutsche“, der „Madame Pauline“, sowie einer ganzen internationalen Passagier- und Verbrechergesellschaft, bei der es sich um Deutsche, Polen, Italiener und andere Ausländer handeln soll. Kein Wort über die wahre Zusammenstellung dieses Gesindels, das aus den üblichen internationalen Juden besteht! Die „Deutsche“ heißt Paula Silberstein; ihre Gesellen heißen Henri Glabber, Freinfeil, Leopold Kollig, Hermann Glabber, Max-Carl-Mann, genannt „Steiner Max“ oder „Daktar“, Os Herinchen, Josef Goldstein, Chai Libermann, Bromberg, Wajsmann usw.

Alle diese „Ehrenmänner“ werden anständigen Nationen angehängt, und eine hindurchziehende bekannte Pariser benutzt die Aufhebung dieser jüdischen Verbrechergesellschaft, die

in jeder Hinsicht anständig wäre, die Einhellung des neuen Deutschland solcher Elemente gegenüber zu rechtfertigen, auch noch zur Kompromittierung des Deutschtums, indem behauptet wird, diese Passagier seien „Deutsche“. Natürlich darf nicht einmal die kommunikalische „Summa“ dabei fehlen, obwohl die Passagiergesellschaft dort mehrheitlich hinreichend altbetriebl. ist; die geheime Sympathie verriet sich durch die lachliche Bemerkung, Paula Silberstein sei „eine junge Deutsche von großer Schönheit“, wobei man an Hand der Skizzen feststellen kann, daß schon das ausgesetzte „Schönheitsempfinden“ eines richtigen Polshemilien dazu gehört, um diese Verbrechergesellschaft jüdischen Taps „ihm“ zu finden.

Durch einen Zufall erfolgte — wie mir bereits meldeten — die Aufhebung der jüdischen Verbrechergesellschaft am Abendstage der Gewährung der vollen Bürgerrechte für die Juden in Frankreich. Die „Citizen Francais“ eines der wenigen antilemischen Organe in Frankreich, erinnert daran, daß am 27. September 1791 die Constituante den Juden das Bürgerrecht gewährte. Das Blatt fügt hinzu, daß anderhalb Jahrhunderte nach diesem Ereignis, ein einziges Pariser Viertel von insgesamt 15 000 Einwohnern 8000 Juden aufwies. „Man sieht, daß diese Eindringlinge keine Zeit verloren haben.“

Die größte deutsche Briefabfertigung Täglich drei Millionen Briefe

Berlin, 3. Oktober. Am Anfaßer Bahnhofs wird demnächst eine neue große Briefabfertigung der Deutschen Reichspost dem Betrieb übergeben. Sie ist die größte in Berlin und die zur Zeit größte Anlage der Deutschen Reichspost im ganzen Reich.

Für den Umfang ihres Betriebes sind folgende Zahlen bezeichnend: Sie wird täglich 2 900 000 Sendungen zu bearbeiten haben, die auf 7500 einzelnen Briefen über 1000 mit einer Gesamtlänge von 42 Kilometer bearbeitet werden. 72 Kraftfahrzeuge liefern täglich 675 Briefkästen und legen dabei 2000 Kilometer zurück. Die Anlage, die im Zuge der Zentralisation der Briefabfertigung in Berlin geschaffen wurde, wird eine erhebliche Beschleunigung der Zustellung, beziehungsweise Verjüngung bringen. Das Vollamt wird nach Aufnahme des vollen Betriebs im Oktober dieses Jahres über 1900 Geheilsajtsmitglie der zählen. Davon entfallen 1350 allein auf die Briefabfertigung. Zum Stempeln der ausgehenden Berliner Reichspost sind in der Hauptverkehrsstunden bis zu 15 Stempelmaschinen in Betrieb, von denen jede bis zu 20 000 Stück täglich kempeln kann.

Goldmünze im Fischmagen

Sofia, 3. Oktober. Ein Fischer aus der Bucht von Burgas machte eine merkwürdige Entdeckung. Er fischte in einem Stando bei Burgas, wobei er die gefangenen Fische löste

und aufzick, um ihnen den Kaviar zu entnehmen.

Zu seinem größten Erstaunen fand er im Bauch eines Fisches eine große Goldmünze, die er dem Schöpfer abstellte. Es konnte festgestellt werden, daß es sich um eine mehrere Jahrhunderte alte arabische Goldmünze handelt, die vielleicht vor Zeiten unter der Herrschaft nach Bulgarien kam. Wie sie jedoch jetzt in dem Magen eines Fisches gelangte, ist völlig unerklärlich.

England wünscht sich den „Kattenfänger von Hameln“

London, 3. Oktober. Im November dieses Jahres wird in England wieder eine nationale Kattenmose organisiert werden, in der man mit allen bekannten Mitteln der in England stark verbreiteten Katzenplage juteile gehen will.

Wenn in einer solchen Kattenbekämpfungsmose auch die Kattenmose um einige Millionen vermindert wird, so liegt die Fiffer doch in keinem Verhältnis zu der schmerzlichen Vermehrung der gefährlichen Katze. Wie der Kattenfänger für Volkslandwehr mittel, beträgt der jährliche Schaden, den England durch die Katzenplage erleidet, rd. 700 Millionen Mark. Es handelt sich in England um die vom Stammbaum der Volkslandwehr aus viel gefährlichere Idenaze Katze, die in den letzten Jahren in erditterten Kattenkämpfen die früher vorherrschende braune Katze nahezu völlig ausgerottet hat. In der englischen Presse wird bei der zunehmenden Katzenplage der Wunsch nach einem modernen Kattenfänger von Hameln“ geäußert.



Nach: Götz

Das Kunstwerk des Monats Oktober in den Staatlichen Museen in Berlin ist dieser Bildnisopfer eines römischen Kaisers, das Werk eines spätantiken Künstlers aus der altchristlich-byzantinischen Sammlung des Kaiser-Friedrich-Museums. Der vergoldete Lorbeerkranz kennzeichnet diesen Kopf als Kaiser. Die Augenlider muß man sich mit dunklen Glasflüssen ausgefüllt denken, in der straffen, nur durch sparsame Modellierung gewonnenen Form will er etwas von der außerordentlichen Willenskraft, die die Imperatoren des großen Weltreiches auszeichnete.

Postboot explodiert und verbrannt

Schweres Unglück im Stettiner Hafen
Eigener Bericht der NS-Presse

Stettin, 3. Oktober. Aus noch nicht geklärten Gründen explodierte ein Postboot auf dem Postboot, das im Stettiner Hafen den Postdienst versieht.

Das Boot fand sofort in hellen Flammen und brannte völlig nieder. Das Unglück nahm dadurch noch größere Ausmaße an, daß das Feuer von dem Postboot auf das Postboothaus übergriff. Dabei wurden alle Postfächer vernichtet, die im Bootshaus für die im Hafen liegenden Schiffe und die angrenzenden Liegeplätze aufbewahrt waren. Bei dem Brand, der Brand zu hören, erlitt der Bootsführer schwere Brandwunden.

Später Groß vom gefallenen Sohn

Eine Uhr kam über England von der Somme
Eigener Bericht der NS-Presse

Magdeburg, 3. Oktober. Auf keine diesjährige Deutschlandreise nach ein Engländer eine kleine, unheimliche Uhr mit, die ein Bekannter von ihm einst im Februar 1917 an der Somme einem gefallenen Deutschen ausgenommen hatte.

Nach 20 Jahren sollte er sie jetzt den Angehörigen des Toten zuwenden. Aus seiner Hand wanderte das Erinnerungsglück über einen Magdeburger Einwohner zur Schriftleitung einer Zeitung, die im Defekt der Uhr einen Namen und den Ort Selum bei Bremer eingetragert hat.

Die weitere Uebermittlung der Uhr machte jetzt keine Schwierigkeiten mehr. In dem kleinen norddeutschen Ort land sich in der Tat eine Frau mit dem gleichen Namen, die in der Uhr auch sofort ein Beständnis ihres einzigen Sohnes wiedererkannte. Mit Erschütterung empfing die alte Frau diesen letzten Gruß des Gefallenen, über dessen Schicksal sie 20 Jahre lang im Ungewissen geblieben war. 1917 war ihr Sohn nicht als tot, sondern nur als vermisst gemeldet worden. Und seitdem hatten seine Angehörigen nichts mehr über sein Schicksal gehört. Durch Vermittlung des Engländers wurden sie nun erfahren, wo das Grab des Toten liegt.

apricie
Einer sagt's dem andern:
„Eine Auswahl, über die man staunen muß!
Und immer preiswert!“
Alc & Troitzsch
Halle (Saale)
Ecke Kleinschmieden

Der alte Dessauer

Der alte Dessauer. Eine Studie seines Lebens und Wirkens. Von Dr. Friedrich von Dorn...



Bücherecke mit Lampe

Muhl: Elsbeth Grupp

In Ulm, um Ulm...

Dem ersten Schwaben hat es einmal der Wandersitzler...

Trauerspiel wird zur Komödie

Literatur in 1936 / Von Hermann Jung

Rätselhaft beherrschte sich die 'Tramab' darüber, daß der Erfolg der modernen sowjetrussischen Literatur...

Glückselig, deren Maßwerk unter so hochtrabenden Titeln...

Sie war also — was eine Seltenheit ist — einmal von der sogenannten sowjetrussischen Literatur...

Aber auch das Leben des sowjetrussischen Bauers wird dethronisiert...

Politik und Wirtschaft

Weltmeer und Weltmacht. Von Karl Busch...

Hand in Hand mit der Schilderung dieser Plattfischen geht die Darstellung des Proleten als Symphonie von Stahl und Eisen...

Das ist die Juden bei diesen jüdischen Verfassern...

Zeitgemäße Kellame

Das 'Anzeigen-WBC'. Von Helmuth Hiltner...

Praktische Bücher

Methodik des Englisch. Für Anfänger und Fortgeschrittene...

Rechenlehre. Aufzuges und verteilbares Rechnen...

Gedächtnis- und Wissensschulung. Eine neue zeitliche Trainingslehre...

Liebe, Tod und Haß. Roman, Novelle von Riffan Kerst...

Der Mann im Mantel. Erzählungen von S. P. Uhlendubisch...

Das neue Baumengesetz vom 26. Januar 1937...

Das Buch schildert eine Fülle möglicher Vorgänge...

Im Schatten des Marne. Von A. Gerz...

Das Buch schildert die nationale sozialistische Wirtschaft...

Hand in Hand mit der Schilderung dieser Plattfischen geht die Darstellung des Proleten...

Das ist die Juden bei diesen jüdischen Verfassern...

Das Buch schildert eine Fülle möglicher Vorgänge...

Schalke 04 siegte 4:1

20000 in der Mitteldeutschen Kampfbahn

Wahrhaft meisterliche Leistungen der Schalker im Feldspiel - Flachpaßkombinationen erzeugten Beifallsstürme - Doch nur Szepan schoß - Sportfreunde hielten sich tapfer

Das seit langem mit großer Spannung in der Gaußbahn...

Beitritt in den frühen Nachmittagsstunden hatten sich in der schönen Mitteldeutschen Kampfbahn...

Wahrhaft meisterliche Leistungen der Schalker im Feldspiel...

Wahrhaft meisterliche Leistungen der Schalker im Feldspiel...

tor bis zur Pause verließ, dann dürfte dies wohl in erster Linie auf die geringe Benutzung...

Es war schade, daß der ausgezeichnete rechte Läufer Sontow in der 30. Minute infolge Verletzung...

Wahrhaft meisterliche Leistungen der Schalker im Feldspiel...

ausgelassen wurden. Kurzum, Schäfte „war nicht mehr da“.

Bis es dann dem „blonden Fritz“ zu bunt wurde und er — aber einzig und allein — sich wieder den Gang der Dinge zu dirigieren begann...

Und nun, war die Königsbaus Mannschaft auf einmal wieder in Schwung...

Wir haben in vorstehendem über die Schalker Elf wohl schon das meiste, was notwendig ist...

Deutsche Rennwagen erobern England

Rosemeyer (Auto-Union) Sieger im Donington-Preis - Fünf Deutsche vorn

Eine riesige Zuschauermenge von 100 000 Besuchern verfolgte voller Spannung und Begeisterung...

Alle fünf Wagen, die den schweren Kampf überstanden, belegten die ersten Plätze. Sieger wurde Bernd Rosemeyer mit 133,349 Stundenkilometer...

Wien im Zeichen deutscher Reitkunst

Ueberragender Sieg im Preis der Nationen

Eine stolze Siegesserie haben die deutschen Reiter beim Reitturnier in Wien zu verzeichnen. Nach dem Sieg gelang, an dem sie nicht alle ihre Mitbewerber auf die Plätze verwiesen...

Die deutschen Militärr- Pferde zeigten sich in der Vorklassifizierung überlegen. Nach dem 7-Kilometer-Geländereit...

Der weitaus erfolgreichste Reiter in Wien ist zweifellos der Offizier der Kavallerieschule Hannover, Oberleutnant Brindmann...

vor der Hälfte des Rennens aus dem Kampf nehmen.

Ende gut, alles gut, kann die Auto-Union als Schlusssort unter ihren Rückblick über die Saisonfolge schreiben...

Im Bereich der Dreierreihen, die Deutschen vorzuziehen, standen die Auto-Union, Mercedes-Benz, Fra, Malerat und Alfa Romeo...

Ein unerörterter Kampf spielte sich auf der schweren Strecke ab. Mit fähiger, Verwundung haben die Fahrer, was ist denn leicht ihre einheimischen Kameraden abgehängt...

70 Jahre Kavallerieschule

Die 70. Jahrestagung dieser Schule in Wien wurde am 1. Oktober im großen Saal der Hofburg...

Die 70. Jahrestagung dieser Schule in Wien wurde am 1. Oktober im großen Saal der Hofburg...

In früheren Jahren wurden neben der eigentlichen Reitausübung der Offiziere und Unteroffiziere besonders das Reiten und Sagen gelehrt...

dinge noch, daß sich gestern wieder einmal zeigte, daß Szepan das große „Bl“ der Mannschaft ist und mit seinen Fähigkeiten...

Es ist keine Schande, vom Deutschen Fußballmeister eine Niederlage in der obigen Höhe hinnehmen zu müssen. Man konnte und der hofflichen Elf nicht mehr erwarten...

Gerade. Von Brauchitsch fuhr auf Tempo, Caracciola hatte Anweisung, vorfristig zu fahren...

Besondere Spannung verursachte es, als Rosemeyer in der 32. Runde als Spitzenreiter am Erfolgslager hielt und in fieberhaftem Tempo weiter geschwebt wurde...

Von den neun englischen Fahrern, die am Start waren, beendeten nur drei das schwere Rennen...

Ergebnis: 1. Rosemeyer (Auto-Union) 3:01.21.5 Std. = 133,349 Stundenkilometer; 2. von Brauchitsch (Mercedes-Benz) 3:01.40 = 132,884 Stundenkilometer...

Eder schlug Oldoini

10 000 im Berliner Sportpalast

Der deutsch-italienische Boxkampf im Berliner Sportpalast wurde ein voller Erfolg. 10 000 Zuschauer gingen in den Rängen begeistert mit und wurden Zeuge heroischerer Leistungen von Siegern und Besiegten.

Zum Mittelpunkt fand die Begegnung des deutschen Weltgewichtmeisters Gustav Eder mit dem italienischen Mittelgewichtsmittelmeister Oldoini...

Antliche Bekanntmachungen

Kreisfachamt Leitzschitzsch — Kreis Jahn

Der Kreisjugendwart Stimmemann hat sein Amt zur Verfügung gestellt. Werdungen für die Kreisjugend-Bezirkspost sind an mich zu richten.

Platen

Platten genannt, der hart alloplastisch ist, nicht jedoch als Platte bezeichnet werden kann. Einmalig auf Einseitigkeit erbeben. Maden, fuhlose Larven von Pflanz- und anderen Insekten, deren Vorhandensein Fleck, auch dann, wenn es geräuchert ist, ungenießbar macht. Schinken hängt man in einen Weinenbeutel, damit sie fliegen nicht an ihn haften können. Madenwürmer sind kleine Rundwürmer, drei bis vier Millimeter lang, deren Eier sich im Magen rasch zu geschlechtlichen Formen entwickeln, dann in den Darm gelangen, sich dort begatten und als Würmer allmählich bis zum Mastdarm hinarbeiten. Die Weibchen verfallen, sobald sie geschlechtsreif geworden sind, den Madenwürmern und legen ihre vielen Eier außerhalb des Darms ab. Dadurch entsteht ein Saft. Die Kinder tragen sich in dieser Gegend (Mist) und begünstigen den Kreislauf der Eier zum Magen. Darum weicht die Saubereit, die Hygiene abzuwaschen, das Putzen mit Einreibungen bekämpfen. Gegen das Kratzen eine geschlossene Toilette (Wohndolde). Kurmal- treibungsmittel, verwendet dem Urat.

Mangel behaftet (s. B. das Fleisch ist nicht richtig), oder hat das Fleisch nicht die zugesagten Eigenschaften, kann der Besteller die Beseitigung des Mangels verlangen. Weigert sich der Verkäufer, so kann der Besteller den Mangel von einem anderen Beteiligten lassen und die dadurch entstehenden Rollen verlangen oder aber dem Unternehmer eine angemessene Frist zur Beseitigung des Mangels stellen und nach deren fruchtlosem Ablauf die Sache zurückgeben oder Verabfolgung des Briefes verlangen. Nimmt der Besteller eine mangelhafte Sache ab, obwohl ihm der Mangel kennt, so hat er die erwähnten Rechte nur, wenn er sie sich ausdrücklich vorbehält. Die Rechte verjähren in sechs Monaten, wenn nicht der Verkäufer den Mangel arglistig verschwiegen hat. Siehe Abnahme. Bei Arbeiten an einem Grundstück beträgt die Verjährungsfrist ein Jahr bei Bauwerken (Haus) fünf Jahre vom Zeitpunkt der Abnahme des Werkes an. Die Verjährungsfrist kann durch Vertrag verlängert werden. Den Mangel zeigt man zweifelsfrei sofort nach der Entdeckung dem Verkäufer an. Mägen sind auch heute noch nicht zerlegt, wenn sie der kindlichen Verjährungsfrist entsprechen. Das tun aber die alten Volksmährchen, die außerdem periodisches kalbergesessenes Kaltergut vermitteln. Mägen hat seinen Namen von dem römischen Kriegsgott Mars, dem die Erde im März, der erste im

Borbeer

Borbeer wird bei uns als Kriechpflanze gezogen. Im Winter frostfrei. Blätter werden zu Kräutern verarbeitet und getrocknet als Selenwürze gebraucht; Darm- und Magenkranken jedoch nicht zuträglich. Borbeer: Mittel zur Vertreibung von Fliegen. Borgon, Borgonette, franz., Brillengläser, die an einem Stiel befestigt sind, der ihnen gleichzeitig als Schwärze dient und die nur nach Bedarf vors Auge gehalten werden. Bot, frühere Gewichtsbeseitigung, die sich vielfach in alten Kochrezepten findet. Ein Lot = 15,6 Gramm. Bot, Gentel, an einem Faden aufgehängtes Gewicht, mit dem man fleißig, ob eine Linie oder Fische lotrecht (vertikal) steht. Botter, männl. Vorname germ. Herkunft mit der Bedeutung „ruhmvoller Held“. Botter, sagenartiges Raubtier, dessen Fell als Pelzwert sehr geschätzt ist. Ludwig, männl. Vorname germ. Herkunft, eigentlich Chlodwig, mit der Bedeutung „ruhmvoller Kämpfer“, davon abgeleitet Louis, Louise sowie Louise. Luftbad, Aufenthalt in freier Luft in unbedecktem Zustand oder nur mit einer Bedeckung aus ganz dünnen Stoffen. Ist ein gutes Mittel zur Abhärtung. Luftmaße, eine Maßbestimmung beim Säulen. Man macht zunächst eine Schlinge, zieht der Fehlbildung von vorn nach rückwärts durch die Schlinge, zieht den Fas-

den durch und wiederholt dies fortlaufend. Luftzutrittstafel I. Bronchitis. Luftkammer, die Sicherung der Zylinderbildung und der Wehrkammer bei Luftangriffen gegen Kollapsgefahr. Die erforderlichen Maßnahmen werden durch den „Reichs-Luftschutzbund“ durchgeführt, dem jeder Deutsche angehören sollte. Eines der ersten Erfordernisse zum Luftschutz ist die Entrümpelung der Dachgeschosse von brennbaren Gegenständen. Man besorge den Haus- oder Hof-Luftschutzwart. Lüftung der Wohnräume muß im Winter wie im Sommer in ausreichendem Maße vorgenommen werden. Weites Öffnen der Fenster lüftet besser und schneller als das längere Öffnen eines kleinen Spaltes. Wichtig ist auch, die Oberseite des Fensters zu öffnen, damit die verbrauchte Luft abziehen kann. Zur Lüftung kann man auch die Fenster und Türen öffnen. Lüften sind bei kleineren Kindern vielfach keine bewußt unabh. Anweisungen, sondern darauf zurückzuführen, daß Kleinkinder und Vorkindern noch nicht genügend unterrichtet werden. Bei größeren Kindern werden ihnen leicht aus Furcht vor Strafe gebrannt. Die Reinigung dazu wird behoben, wenn man den Fall zu Fall das Unnötige der Lüftung nachweist und zum Mut zur Wahrheit ermahnt. Luft, weiß, Vorname germ. Herkunft mit der Bedeutung „Kämpferin“.

PAPIER KOSTER Große Ulrichstraße 41, gegenüber Eichenaue

Rechenmaschinen Große Wittan von RM. 210,- bis RM. 700,- Halle (S. a. l. a.) Leipziger Str. 48

Im Herbst eine Seereise nach den Atlantischen Inseln und ins Mittelmeer!



mit dem weissen Vergnügungsreisenschiff der Hapag „MILWAUKEE“ Auskunft, Prospekte in den Geschäftsstellen der MNZ sowie im Hapag-Reisebüro Halle (Saale) Im Roten Turm und bei sämtlichen Hapag-Vertretungen

Mais

Boerenfisch, fessend für niedrige Feden, Unterholz und Steingartengehölze. Mai, hat seinen Namen von der römischen Naturgottheit Maia, einer Tochter des Jannus. Der alte deutsche Name für den Mai ist Wonnemonat. Maifester, ursprünglich marxistisch, feiertag, im neuen Deutschland mit ganz neuem Sinn der Feiertag der nationalen Arbeit am 1. Mai. Maigärten, im Herbst unterirdische Wurzelstöcke 3 cm tief in Boden legen. Keime blühen erst im dritten Jahr nach der Pflanzung. Deshalb blühen mit Nichtigkeiten gemischt. Maigärten sind günstig als Bodenbedeckung an schattigen Gartenstellen. Heftig feuchtigkeitsliebend in niedrigem Fleck. Siehe Gipsflammen. Mais, Kukuruz, aus den Tropen eingeführt, körnerbringende Grasart, die auch in Europa nur in warmen Ländern wächst. Maisstroh wird dort zu Brot gebacken. Bei uns wird Mais hauptsächlich als Viehfuttermittel und zu Mähmittelpreparaten verwendet. Mähmaschinen sind in Salzwasser gefüllte junge Maisstolben mit frischer Butter. Matratze, Matrasse, ersetzendes Getränk aus einem leichten Wein, der mit Matrasen, Wachsmilch, gerührt und mit Zucker gesüßt wird. Die Matrasen dürfen nicht solange in dem Wein stehen, ebensowenig die Apfelmilch, die zugesüßt werden. Matrasse muß auf Eis gut gefüllt sein.

Majolica

Majolica, Tonwaren mit weißer Zingalur, die unübersichtlich ist. Majolica wird mit Seifenmalerei gezieret, Zingalierung mit Spiritus entfernt. Majoran, auch Majorana genannt, kommt als eine und mehrjährige Pflanze vor. Erster ist aromatischer und wird deshalb am meisten angebaut. Ganz Ende April in lockeres, warmes Erdreich, vor der Wille die Blätter zum Trocknen schneiden und verschlossen aufbewahren. Majoran bei Sogebereitung und als Wurzelgewürz gebraucht. Majoranstrauß, überlebens Zimmerrhododendron aus getrockneten Pflanzen und Blumen, nach dem Vater Jans Majoran benannt. Majoranstrauß, aus Weizengetreide hergestellte Kugeln. Sie werden in reichlich Salzwasser gekocht, lauwarm überpflüht, damit sie nicht aneinanderkleben. Man reigt sie in a. u. Pfeffer (Gulasch) oder als Kopfgewürz mit Schinkenwürfeln untereinander und geriebenem Käse überstreut. Majoran. Siehe Chemofarbstoffe. Majoran, lat. Bedeutung: Kuchensüßes Papier, im weiteren Sinne alle Altpapier, Altpapier und alle Zeitungen, die im Haus halt nicht verwendet werden, soll man sammeln und recyceln, da diese Abfälle zur Papierfabrikation benötigt werden.

Milch

römischen Kalender, heilig war. Die alten Deutschen kamen für den März sind Lenomonat, Frühlingsmonat oder Lenig. Mäule im Garten, i. Wäldchen. Mäuleschiff, Mäuleschiff, Tagzettel, der durch sein schwebendes Kreisel aufsteigt. Magdalena, weiß, Vorname, hebr. Herkunft mit der Bedeutung „die aus Magdala, am Tiberias, kam“. Witzung Magda. Magen nimmt die Speisen auf und hält sie so lange zurück, bis im Darm die mechanischen und chemischen Vorgänge die Nahrung in einen einseitigen Brei verwandelt haben. Er ist eine Ausbuchtung des Verdauungskanals und liegt im oberen Brustraum. Die Wand besteht aus Schleimhaut, einer dreilagigen Muskulatur und einer feinen Membran. Während der Verdauung erfolgt eine regelmäßige Zusammenziehung dieser, die langsam und wellenförmig alle 3 bis 5 Minuten die Muskelkrämpfe durchläuft. Die Speisen werden dadurch gründlich durchgemischt und durchgemischt. Die Milch gerinnt im Magen, da gerinnungsförderndes Ferment vorhanden = Lab. Magenblutung, Blutbrechen. i. a. u. Magenkrebs und Magenleukämie. Magenentleerung, die normale Entleerung erfolgt nach 4 Stunden; zu schnelle Entleerung ist durch schlechtes Essen, lange fortgesetzte Breiess, nervöse

Magenentleerung

Störungen verursacht; verlangsamte Entleerung kommt bei Dehnung und Erschlaffung der Muskulatur des Magens oder bei Verengung des Magenausgangs vor. Magenentleerung, Überdehnung des Magens bei Verengung des Ausganges des Magens durch Geschwürnarbe, Strebe am Magenansatz oder bei Darmverengung, auch bei Magenentleerung (dies ist meist die Folge eines Hängebauches). Ursachen: Druckgefühl der Magenentleerung, Appetitlosigkeit, oft Erbrechen, auch harte Abmagerung, Behinderung; wenig und oft essen, keine Säure verdaut, festsitzen, Speifen, Nausea und Gekröschern der Magenentleerung durch Schmalstrombehandlung. Gout, Gelbsucht! Arzt befragen! Magenentleerung, offene Verbindung des Magens mit der Haut oder mit Darmteilen. Entsteht entweder nach Operation oder nach Durchbruch eines Geschwürs der Magenentleerung, Geschwür in der Magenentleerung, das oft trichterförmig die Magenwand durchstößt. Ursachen: Schmelzen, die oft in den Wunden austreten, oft eine bis drei Stunden nach dem Essen austreten, Aufstoßen, Hin und wieder Blutbrechen. Der Arzt kann sich immer bei Magenentleerung Blut im Stuhl feststellen. Die Diag. wird am besten durch Röntgenuntersuchung oder auch durch gastrographische Diagnostik. Eine bestimmte Diät, die der Arzt bestimmen muß. In hartnäckigen Fällen Operation! Bei plötzlich ein-

Bürobedarf Papier-Waddy gegenüber dem Ritterhaus

GEHR, JUNGBLUT Möbelhaus • Albrechtstr. 37 • Bernburger Str. 25 bekannt preiswert und gut

3-Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
jedes fettdruckte Überschriftswort kostet 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 42200)

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
jedes fettdruckte Überschriftswort kostet 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 42200)

Schuh-König

Der gute
'Rieker'
Reil-
Marsch-
stiefel



Halle (Saale), Schmeerstraße 97

Zuckerkrank!

ban „insula-Diab-Tee“
Trinken so viele mit gutem Erfolg
schon bei allen u. schweren Fällen.
Versuchen und überzeugen sich Sie
sicherlich den „insula-Diab-Tee“.
Zu haben in allen Apotheken
Lager: F. A. Hoffmann & Co., Halle (S.),
Postfach 1001 u. P. Hermann,
Trier-Pallden.

Stellen-Angebote

Für den Verkauf von

Trodenmilchpulver

suchen wir 1. bei Säuglingen, Kindern,
2. bei Stillenden gut eingelebte

Betreiber

Wanlaber-Gesellschaft m. b. H.
Bismarck-Str.

Kaufmann, Angestellter

zum baldigen Eintritt wird ein ge-
weibter, längerer beamtenmäßiger

Kaufm. Sebeling

mit guter Handschrift, mittlere Bekan-
theit, in allen u. schweren Fällen.
Versuchen und überzeugen sich Sie
sicherlich den „insula-Diab-Tee“.
Zu haben in allen Apotheken
Lager: F. A. Hoffmann & Co., Halle (S.),
Postfach 1001 u. P. Hermann,
Trier-Pallden.

Kaufm. Sebeling

mit guter Handschrift, mittlere Bekan-
theit, in allen u. schweren Fällen.
Versuchen und überzeugen sich Sie
sicherlich den „insula-Diab-Tee“.
Zu haben in allen Apotheken
Lager: F. A. Hoffmann & Co., Halle (S.),
Postfach 1001 u. P. Hermann,
Trier-Pallden.

Tüchtiger Mitarbeiter

zur Werbung für unsere
Sterbeversicherungen mit
günstigem Prämien-
tarif gegen gute Ent-
lohnung gesucht. Angeb.
unter V 168 durch

Announcements Gerstmann

Berlin W 9.

Seherstelle

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Für den Herbst

Neue Herrenmäntel
Neue Herrenanzüge
Sportanzüge
Wettermäntel
Lodenjopps
Stutzer
Oberhemden
Sporthemden
Preisabhang
1/2 Anzahlung
Wochen- od. Monatsrat.
Caed

Klingler

Inhaber: Alfred Georg
Halle a. S. 11
Leipziger Straße
Eingang Kl. Sandberg

Kaufm. Sebeling

mit guter Handschrift, mittlere Bekan-
theit, in allen u. schweren Fällen.
Versuchen und überzeugen sich Sie
sicherlich den „insula-Diab-Tee“.
Zu haben in allen Apotheken
Lager: F. A. Hoffmann & Co., Halle (S.),
Postfach 1001 u. P. Hermann,
Trier-Pallden.

Zwei ledige Gehirnsführer

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Perfektes Mädchen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Reifenben

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Wälder

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Wälder

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Wälder

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Wälder

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Wälder

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Wälder

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Wälder

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Wälder

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Wälder

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Wälder

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Wälder

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Wälder

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Wälder

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Wälder

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Wälder

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Wälder

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Wälder

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Süßlings- schwester

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Gut aussehen

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Kampf dem Verderb

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Stimmen, Reparaturen Klaviere, Gitarre, Schloßer- stabe 1.

Musikschule Rumpff

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Tanzstunde Moran

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Musikschule Rumpff

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Musikschule Rumpff

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Musikschule Rumpff

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Musikschule Rumpff

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Musikschule Rumpff

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Musikschule Rumpff

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Musikschule Rumpff

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Musikschule Rumpff

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Hierbischau

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Möbel-Hauptmann

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Möbel-Hauptmann

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Möbel-Hauptmann

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Möbel-Hauptmann

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Möbel-Hauptmann

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Möbel-Hauptmann

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Möbel-Hauptmann

fort oder später.
Fritz Helfferich, Sandhofmeister
Hamburg 15., Dr. Meinen 1. 6-6

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
Jedes festgedruckte Überschriftswort
kostet 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 47200)

NR 3 - Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
Jedes festgedruckte Überschriftswort
kostet 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 47200)

Klima-Anlage **HR** Be- u. Entlüftung

Gesunde Luft im Arbeitsraum
durch Anlagen der
Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Halle/Saale

Luftheizung **HR** Staubabsaugung

Verkaufsstelle: für das
Bäuerliche Sonntagstisch
handgewebt
und für das
Bäuerliche Arbeitstisch
handgedruckt

Otto
Halle-Saale, am Markt

Flügel Pianos
Klein-Klaviers
Maercker
Waisenhan-
ring 1 B

**Kauf-
Gesuche**

Ich kaufe
Gute Bücher
all. Art, Lederbän-
den, Federbetten
Schubstühle
Gr. Rasenmäher
20 Jahre alt, komme ins Haus

**Gebrauchte
Pianos**
in meiner Werk-
statt übergear-
beitet, sowie
Miet-Piano 3
billig bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Gastgeber
modernere, mit
Eichenholz, neu
kaufte preiswert
Sommer, Halle,
am Richter 36.

**Koffer-
empfänger**
neuerlich, 32-
Halle-S., Wolfen-
büttel, 11, 12.

Wettstelle
mit Strick und
Reiseführer, gut
erhalten, billig zu
verkaufen, Halle,
Friedrichstraße
14, 1. Etage.

Brennholz
ein gepalt., Str. 2, 25
ab 4 Stk. 2, 25
frei Haus
294, Stadtmittler
Waisenhan 3
Hof 21038

Herrliche Schlafzimmer
Bücher, komplett, RM 395.
wird, schöne Couch,
stabile Ausfüh., v. 250, RM
Schlafzimmer, 225-
komplett, RM
auszutauschen, echt
Eiche u. 4 Polsterstühle RM 80.
Alle anderen Möbel
wie bekannt billig!

Gedr. Möbel
kauft jeden
Posten

F. Korntrief
Halle a. d. Saale
Schimmelstr. 17
am Stadtbad

**Radio-
Gelegen-
heiten**
Reg.-Empfänger
von 20,- an.
Radio-Haus,
Halle-S., Richter-
straße 9.

Schreibmaschinen
Adler, Conit,
ideal, Mercedes u.
andere gebrauchte
tadellosem Zustand

Max Schulz
Leipziger Straße 50
am Riebeckplatz

Rinderwagen
gut erhalten, zu
verkaufen, Breite
Halle-S., Quer-
friesenstraße 13,
Hinterhaus.

Möbel - Myzky
Karlsruher Weg 4
Halle, 1. D. Darlehen
Lieferung frei

Veckäpfe

Schürzen
eigener Anfer-
tigung von dop-
pelstetigem Druck
und besten In-
dianerstoffen
kaufen Kleiderer-
füller und Pri-
vat günstig bei
Germann Ges-
mann, Halle-S.,
Wartenstraße 3.

Delgemäde
(großes Seefisch)
zu verkaufen, An-
gebote unter 31
3445 an 30133,
Halle-S., Riebeck-
platz.

**Schneiders-
puppe**
Radio mit Akku
zu verkaufen, Halle
(S.), Ludwig-
Bücherei-Str. 62,
III. Etage.

Oefen, Herde
neu u. gebraucht
Oefen, G. G. H. K.
Halle-S.,
Riebeckplatz 11

**Bitte
Anzeigen-
Manuskripte
deutlich schreiben!**
Sie vermeiden im
eigenen Interesse
Irrtümer!

Tradition Schuf Leistung

ASSMANN

FORM FEST

ORIGINAL

FORTSCHRITT DEN ERFOLG

ERFAHRENER GESTALTUNGSWILLE, MODERNE
U. RATIONELLE HERSTELLUNGSWEISE SICHERN
SEIT JAHRZEHNTE MEINE LEISTUNGSFÄHIG-
KEIT UND DIE ZUFRIEDENHEIT MEINER KUNDEN

G. ASSMANN

DAS HAUS DER HERRENMODEN
HALLE (SAALE), GROSSE ULRICHSTRASSE 49

**... und abends in
die Flausschuhe**

Für Damen **2.10**

Damen **2.40**
Herren **2.90**

Mit Ledersohle
Gr. 20/21 - **95**
Gr. 23/26 **1.70**

Reizende Farben
1.65

Friedrich *mit Leipzig*
Oehlschläger *Str. 3*

Abbruch
Groß. Sandberg 12
sehr billig zu verk.
15000 Mauerstein
4000 Dachziegel
Türen, Fenster
Bauholz, Bretter
Fußboden, Dach-
rinnen, Wasser-
klosets, Latzen
Brennholz u. v. a.
Pa. Ernst Schilbe
Tholuchstr. 23/25

**Weiße
Kerzen**
von 3 gr. Oefen
(bereits abgebro-
chen) zu verkauf-
en, best. eine Major-
ita - Babenanne,
Halle-S., Unter-
friesenstr. 30.

**Radio-
apparat**
modernere, mit
Schrank-Geräten,
phon, Eiche, elek-
trisch, umfange-
reicher billig zu
verkaufen, Einzel-
hardt, Halle-S.,
Wartenstraße
4, I.

Schlafzimmer
Bücher, komplett,
RM 395.
wird, schöne Couch,
stabile Ausfüh., v. 250,
RM
Schlafzimmer, 225-
komplett, RM
auszutauschen, echt
Eiche u. 4 Polsterstühle
RM 80.
Alle anderen Möbel
wie bekannt billig!

**Wer inseriert
hat mehr
vom Gefühl!**

Kartoffeln
für den Winterbedarf wie
Industrie, Plawa, Salathörchen
und andere Sorten in selten
schöner Beschaffenheit liefert frei
Haus und ab Lager

Karl Lorbeer
Kartoffelgroßvertriebs-
Halle, Thomaststraße 45
Fernsprecher 21918

Bastfaschen
schöne moderne
Muster, preiswert
in großer Auswahl
Korb - Lahr
Unt. Leipziger Str.

Schlafzimmer
echt Eiche und form-
schöne RM 595.-
bede komplett - nur

Couch prima
verarbeitet. **65.-**
... nur

Möbel-Quelle
Dieskaufer Straße 3
Nähe Pflanzhöhe

**Zur
Hindenburg - Spende**

Der Silber- und Kupferstag

Am bevorstehenden 90. Geburtstag
Hindenburgs ruft die der Unterstützung von Kriegs-
beschädigten und Kriegsinvaliden dienende
Hindenburg - Spende an einer neuen
Sammlung auf. Ich hoffe, dass viele Volksgenossen
sich an ihr beteiligen werden.

Berchtesgaden, den 23. August 1937.

H. H.

Gewinnen können alle Postämter, Banken und Sparkassen
bei Bedarf entgegen
Postfach 100 bei Hindenburg-Spende Berlin Nr. 73800
(Schlüssel: bei Hindenburg-Spende, Berlin Nr. 4
Kasse des Stabes 18 u. 19)

VORWARTSKOMMEN

ist wesentlich erleichtert, wenn man maschine-
schreibt. Schon gegen geringe Monatsraten können Sie
die gute OLYMPIA FILIA erwerben. Fordern Sie unvor-
bindlich die beiden Prospekte
OLYMPIA F und T; der letzte
informiert über
das vorzuziehende
OLYMPIA - Teil-
zahlungssystem.

119.50
RM.

OLYMPIA BÜROMASCHINENWERKE A. G. ERFURT

An die OLYMPIA BÜROMASCHINENWERKE A. G. ERFURT
Senden Sie mit kostenlos und unverbindlich Ihre eingehenden Prospekte
OLYMPIA F und OLYMPIA T 3222

Name: _____ Stand: _____
Ort: _____ Adresse: _____

**Guter Schmuck
Schöne Geräte . . .**

Eigene Goldschmiede-Werkstatt
die auch besondere Wünsche erfüllen kann

Eigene Gravier-Werkstatt
die durch Monogramm und Schrift den Stücken
die persönliche Note gibt

**Goldschmiedemeister
Juwelier Tittel-Halle**
Am Alten Markt Schmeerstraße 12

**ERHOLUNGSREISEN
zur See**

mit dem besonders dafür ab-
gerüsteten M.S. „Millowitscher der
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Auskünfte und Buchungen durch
sämtliche MNZ-Geschäftsstellen,
sowie im Hapag-Reisebüro,
Roter Turm

Gutes Licht - Gute Arbeit!

Wählen Sie
die richtige Beleuchtung
für jeden Arbeitsplatz, denn:

**Richtig beleuchten heißt
Leistung erhöhen**

Eine reiche Auswahl der modernsten
Arbeitsplatz-Leuchten finden Sie bei den

**Ländliche Spar- und Darlehnskassen
zum Gutedanktag**

Ländliche Spar- u. Darlehnskasse Könnern u. Umgeg. Könnern (Saalkreis)	Ländliche Spar- u. Darlehnskasse Nietleben u. Umgeg. e. G. m. b. H. Nietleben	Ländliche Spar- u. Darlehnskasse Lettewitz und Umgegend Lettewitz (Saalkr.)	Ländliche Spar- u. Darlehnskasse Nauendorf (Saalkreis) eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
---	--	--	--

Mitgliedern der Gefolge
mit nebenstehendem
Zeichen
und der

Licht u. Wärme G. m. b. H.
Große Ulrichstraße 54

Rat u. Auskunft unentgeltlich durch die
Werte der Stadt Halle, Alt.-Gej.

**Mehr Erfolg durch bessere Werbung,
bessere Werbung durch mehr Anzeigen**

MN 3
3. 10. 37

Bleibe gesund
FÜR VERNUNFT- u. ZEITGEMÄSSE LEBENSWEISE

Beilage
Nr. 8

Wirkliche Arzneinamen

Ich bin in der Apotheke und muß auf meine
Arznei warten. Sie dauert eine gute halbe
Stunde, hat mir der Apotheker freundlich, aber
bestimmt gesagt. Eine gute halbe Stunde! Und
zu Hause liegt das Kind frant, im hohen
Fieber. Wunders eine halbe Stunde! Mehr
kann ich vor Aufregung und Angst gar nicht
denken. Wieviel Zeit hinter dem Worte „gut“
steht, ist zudem gar nicht zu ermessen. Der
Apotheker beruhigt mich: „Wenn Lebens-
gefahr besteht, meinte er, hätte der Arzt
sofort eine Spritze gegeben, er hat ja dies
Nötigste immer bei sich. Wenn er die Arznei
schnell mache, taugt sie nichts. Lieber jetzt
warten und ein bald wieder geheimes Kind,
als eilen und — doch das ist ja nicht aus-
zudenken. Die ruhige Art des Apothekers be-
ruhigt mich. Ich gewinne langsam Interesse
an Gesichtszügen.

Ein altes Weiblein schlüft herein, kommt
umständlich in ihrer schier unergreiflichen
Kroftafalt, bringt den abgerissenen Rand einer

Zeitung hervor und buchstabiert mit der
Schwermütigen eloquenten lauten Stimme,
daß sie für zehn Pfennig einen umgewandten
Napoleon wolle. Ich muß lächeln. So was gibt
es doch nicht. Aber dem Apotheker erlösen das
Wort ganz selbstverständlich. Er bleibt voll-
kommen ernst, zieht eine Schablone aus, ent-
nimmt ihr ein kleines Schächtelchen, die Ähre
bejährt und zieht hochbefriedigt ab.

Wenchen kommen und gehen. Die einen
bringen Besette, warten, gleich mir oder wollen
später wiederkommen, die anderen verlangen
Kopfschmerzen, Fieber, Erkältung, Kopf-
schmerzen, Fieber. Alle werden über ihre
Schmerzen befragt, bekommen dann etwas,
aber so mancher erhält nichts als den Rat,
sofort zum Arzt zu gehen. Andere kommen
wieder und verlangen Seifen, Haarwasser, ich
wußte gar nicht, daß man so etwas in einer
Apotheke auch kaufen kann. Ruhig und gleich-
mäßig tut der Apotheker seinen Dienst. Selbst
fällt ein Scherzwort zu einem Kunden, bald

hört man ihn einen ersten, weißtändnisvollen
Rat geben, wie ihn nur jahrelange Er-
fahrung und ein umfassendes Fachwissen er-
teilen kann.

Da lächelt sich ein kleines Stöpfle herein.
Seine Hand reicht gerade bis zum Rande des
Verkaufstisches und mit schmäddigen Fingern
hält er ein kleines Gelblich zum Apotheker
hinauf und mit Grinsen verlangt er für
10 Pf. Weiches Sticks. Ich denke an meine
Kindheit, wie wir von älteren Schulfamern
in die Apotheke geschickt wurden, um Pflügen-
fest oder geliebten Provisor zu kaufen und
uns darauf genötigt lähen. Lustigartig die
Apotheke zu betreten, draußen vom Hahn-
geschlächter der Spielgenossen empfangen. Donner-
wetter, denke ich, der Kerl fliegt jetzt hinaus,
Aber nichts dergleichen geschieht. Der Apotheker
lacht läch; so, so, wiegt etwas Fieber ab und
der Sange verschwindet.

Umgewandter Napoleon, Weiches Sticks,
Was sind das für merkwürdige Namen für
Arzneimittel! Meine weibliche Neugier regt
über die Bescheidenheit, ich muß den Apotheker
fragen. Ja, ja, sagt der Mann. Viele Namen
gibt es. Viele von ihnen stammen noch aus

der Zeit der Alchimisten, ja sogar aus dem
Mittelalter. Alle bedeuten sie Krampfmittel,
die seit langer Zeit beim Volke gebräuchlich
sind. Die eigenartigen, oft geheimnisvollen,
oft furchtlich klingenden Namen dafür waren
teilweise einstmals tatsächlich gebräuchlich,
andere hat das Volk aus lateinischen Namen
verbeugelt, weitergebildet, bzw. umgebildet.
Die Wissenschaft hat die Namen seit Jahr-
hundertern aufgegeben, kennt sie oft gar nicht
mehr, das Volk aber hat sie behalten. Und des-
wegen weiß auch der Apotheker darum. Sehen
Sie — er zeigt kleine weiße Körner — das ist
Salpeterlaures Silber. Das nennt es Hagen-
stein. Weiches Sticks ist Zinkpulver, eine Unge-
stehersalze der „umgewandten Napoleon“. Der
Stiefmütterchen heißt „unniße — Sorgen“.
Auf diese Klischee lesen Sie Antura Pimp-
nelle. Das Volk hat es in Pflanzentropfen über-
seht. Doch Ihre Medizin ist fertig, geben Sie
dem Kind genau nach Vorschrift ein und gute
Besserung.

Ich gehe und habe zwei Dinge gelernt: Wie
sich im Volk trauke Ueberlieferungen halten
und wie nahe in mitten im Volke doch so ein
Apotheker steht.

Apotheke am Friedeichplatz

— Halle (Saale) — Otto Brodt —
Fennruf 33272

Heilkräuter — Biochemie — Allopathie
Homöopathie

PECARDEN

das bewährte, aus den ungiftigen Pflan-
zen: Equisetum, Drosera und Carduus
hergestellte zuverlässige Heilmittel bei
Keuchhusten, Lungenentzündung,
akuten, chronischen u. Alterskatarrhen,
Hals- u. Mandelentzündungen, für Er-
wachsene und Kinder.

Flasche 100 cm . . . 1.80 RM.
Flasche 200 cm . . . 3.05 RM.

empfeht

Kneipp Präparate
Bade-Extrakte
Heilkräuter

Alleinverkaufsstelle der Mülhahn's
Alpenkräuter - Spezialmischungen

Drogerie Krütgen, Halle-S.,
Ruf 26319 Königsr. 24/25

**Gesundheitsartikel
für Körperpflege**

in reicher Auswahl
Kräutertees — Heilbrunnen

Fachdrogerie Helmbold & Co.
Leipziger Straße 104 — Fennruf 26034

Vor und bei der **Grippe**

Heinoval 20 Tabl. 1.35 M.
10 Tabl. 0.77 M.

Heinovallaboratorium der
Victoria-Apotheke
Halle (S.), Gr. Steinstr. 32, Ruf 21138
Zu haben in allen Apotheken

**Apotheke des
Waisenhauses**

Halle an der Saale, An der Waisen-
hausmauer 1

Zu haben in Apotheken

Senkfüsseinlagen

Anfertigung von
senk-, Knick- und Plattfü-
einlagen nach Gipsabguß,
orthopädischen Apparaten,
Korsletts, Bandagen, Kunst-
gliedern, Leibbinden,
Bruchbändern

Otto Bucher
Halle-Saale, Krübenbergstr. 9,
Fennruf 24690

Bandagist des Chirurgischen
Klinik Halle

trägt sich viel
angenehmer
die druckfreie
Maßbrille von

Diplom-Optiker Donecker
Hackebornstr. 1 (am Hallmarkt)

Trotze Optik
GR. STEINSTR. 16

**Gesundheit
ist das
höchste Gut!**

Bei Verstopfung und zur Blutreinigung helfen

**ENGOL-Kräuterpillen
Nr. 44**

Schachtel 1.94 RM.
Ein pflanzliches Abführ- und Blutreinigungsmittel

Engel - Apotheke
Halle (Saale) — Kleinschmieden 6
Ecke Große Steinstraße

Der Herbst ist da . . .
und Ihr Rheuma tritt stärker auf
Beugen Sie vor durch

Cervicedin
Orig.-P. 2.35

Hersteller:
Hirsch-Apotheke
Halle/S., Marktplatz 17

Zu haben in allen Apotheken

Johs. Jajszycck
orthopädisch-Fußbekleidung
nach Maß!

Krukenbergstr. 18

Eugen Dürrschmidt
Orthopädische Schuhmacherei
Lieferant der chirurg. Klinik Halle
Halle (Saale), Kreuzen-Strasse 4
Fennruf 24872

**Bruchbänder
Leibbinden**

alle Artikel zur Krankenpflege von
F. Hellwig Halle
Barthstraße 10
Lieferant sämtl. Krankenhäusern
Gegründet 1831, Fennruf 22690

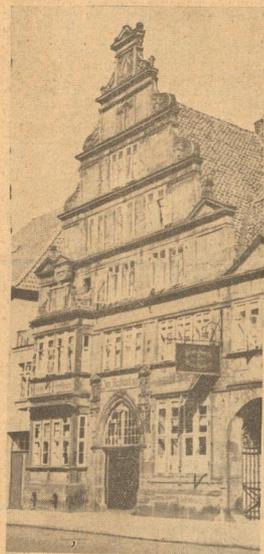
Brillen-Zander **Optisches Institut**

**Otto Zander
Optiker**
Halle (Saale), Geiststraße 49
Haltestelle Thalia-Saale, Ruf 33210

Land um den Bückeberg Die Stätte des Erntedanktages / Von Dr. Hans Boller



Berge stehen über Berg und Tal, und ihre Schatten wandern munter mit, als sei es ihnen eine Freude, diese schöne deutsche Erde zu streicheln. Bronzefarben leuchten die Bergtuppen herüber. Kartoffelstengel flammen hier und dort auf und schälen ihren Rauch in die milchige frühe Herbstluft. — Kurz man könnte meinen, daß seit Urzeiten dieses Land Schauplatz feierlicher Tage gewesen sein müsse. Wenn aber dann die Wolkberge von der Sonne durchbrochen werden, leuchten auf ein



mal die Türme der alten Hanse und Rattenfängerstadt Hameln auf. Im Dreifang von grauem Gemäuer, strömendem Wasser und herblich gefährlichem Bergwald erhebt sich die Stadt mit ihren wunderbaren Bauten der „Wolken-Rangstanne“ und ihren verträumten „Im Rattenfängerhaus“ werden wir an jene Sage ers

Bückeberg — dein Name wurde uns Symbol des heiligen Erntedankes, sei der Führer dich zum Festplatz der deutschen Nation erkort. Mit alle Zeiten werden sich nun Zeitmatte und harte Lebensstunde mit deinem Namen verbinden. Raum dich beachtend und in deiner stillen Schönheit dich nicht erkennend — sagen Kohrtende wechsellustigen Schicksals an dir vorüber. Du bleibst dir stets gleich — ein treuer Wächter über dem Weserlande.

Wenn man in diesen Tagen, in diesen Wochen und Monaten sah, wie fleißige Hände dich für deine Bestimmung zum Erntedanktag vorbereiteten, da mochte man fast meinen, du seist eben noch geworden aus einem vieltausendjährigen Schlaf. Aber — vielleicht ist es nur ein Wiedererwachen, denn wir vermühen ja heute, und es ist sehr wahrscheinlich ja, daß unsere Vorfahren dich schon als Heiligtum achteten, und du darfst fast sein, daß deine Zeit wieder andrauf, als der Führer dich zum

Unsere Bilder:

Oben: So schaut man vom Bückeberg in die Weserlandschaft hinein. — Links unten: Das Rattenfängerhaus in Hameln. — Mitte: Das schöne schmiedeeiserne Aushängeschild am Rattenfänger-Haus. — Rechts oben: Hier im Rattenfängerkrug in Hameln läßt sich der Becher gut schwingen. — Rechts unten: Vom Klüß aus gesehen liegt die alte Hanse- und Rattenfängerstadt Hameln, die Stadt am Bückeberg, wunderschön ausgebreitet zu Füßen.
Zufl.: Dr. Hans Boller

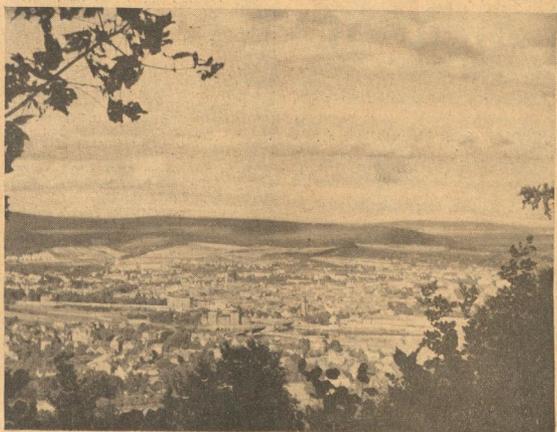


Schauplatz des großen herblichen Volkstages erkort.

Und du bist ja auch wie geschaffen dazu, Feststätte zu sein. Wie um dich herum die Hügel und Berge sich für deinen großen Tag geschmückt haben, — es ist ein prächtiges Bild, das du uns von deinem Berggründen bietet.

Der Herbst ist deine schönste Zeit. Wohl konnte ich dich um begeistern, als im Tal das erste Grün zu schimmern begann, als der Sommer ins Land zog und gelbliche Kornfelder in der weiten Ebene wogten, aber — das bunte Leuchten der Wälder, an den Hängen und auf den Kuppen der benachbarten Berge, das silberglänzende Band der Weser, die festlich gekämmte Menge auf dem Berggründen, das Bunt der Trachten und der Führer beim Antritt auf dem breiten Weg zu deinem Gipfel — Bückeberg — das wird immer dein schönster Tag sein und bleiben.

Die Berge rings umher könnten dich beneiden in dieser Zeit, aber sie tun nicht dergleichen, sie schmüden sich vielmehr mit dem köstlichsten bunten Farbenpiel, weil sie mit-einer wollen. Im Westen schaut der Hohenberg herüber und bei Harter Sicht taucht der hinter auch der Teutoburger Wald auf, im Norden legt sich der Süntel schwer über die Landschaft, und wendet man den Blick nach Osten, so erhebt sich dort dreißig mächtig der Fth. Wirtlich — wie ein Schachmattstein liegt die Landschaft an der Weser vor dir, über die sich an klaren Herbsttagen eine leise schöne Stimmung breitet. Oder aber schwere Wolken



Innerer, nach der im Jahre 1284 der erzbauerte Rattenfänger die Kinder der Stadt auf Zimmerweidewiese entließ. Wenn man am Abend — nachdem man zuvor im Rattenfängertrug einer freundlichen Wirtin heimlich und der Becher gelungener hat, durch die stillen Gassen wandert, dann meint man wohl, ein geheimnisvolles Lachen des Rattenfängers zu hören.

Demnach ist aber auch eine moderne und lebendige Stadt: mächtige Mästen und Speicher an der Weier geben der Stadt eine klare wirtschaftliche Bedeutung, nicht zu vergessen die dampfende Rattenfänger, die durch geschickten Erzeugnissen sich viele Freunde erworben hat.

Einen überaus reissenden Blick auf die Rattenfängerstadt in ihrer ganzen Schönheit bietet der Klüt, ein 200 Meter hoher Berg über der Stadt: wie aus einer Spielzeugschachtel aufgebaut liegen die Häuser und Straßen vor uns, eingekreist in wunderbarsten Höhen. Auf der Weier stehen schmale Dampfer, darüber und unten zu fröhlicher Fahrt, die im Herbst ganz besonders reizvoll ist.

Häusern und der Bücherei — sie gehören eng zusammen! Denn von Häusern, der Stadt am Fuße des Berges der deutschen Bauern, wird sich der Führer und mit ihm die vielen, vielen Tausende zur Feierstätte begeben!

Menschen in der Bahn, Du hieltest einen Rattenfänger in Händen, sie lächeln ein wenig hinter Dir her, weil Du in Deiner Verunkenheit keine eine Haltungsstelle weiter gelassen hast.

Ja — die Tage dunkeln bald. Ich merkte es wie Du, da ich vom Felde heimkam, in mein Dorf kam, in dem die Hühner geschrieen stehen für den langen Winter. Noch einmal ist die Herbststimmung weich und lockend wie ein letztes Märchen. Hier und dort steht eine Stalltür offen und — wir lagten los, als wir Kinder waren — es rief nach Kuh, Wern und gesund. Und die Häuser sahen mich neugierig und sehr erlaucht an; was will der bei uns, dessen Schritt stöckend und ungewohnt scheint, anders als der Schritt der Männer, die in unlernten Mänteln kommen? — So ein Haus in der Stadt, nicht wahr — eine wie das andere. Aber in einem Dorf — da ist jedes Haus anders als sein Nachbar. Die hat kein Baumstamm mit Maß und Joch, erkräftet, die sind gemacht wie ein Baum, Ring um Ring, aus dem Willen der Wärdner, abgesehen aller Glätze. Sie lieben die kleinen Gärten, die Stelle für das Pferd und die Kuh, die Scheuer für die Frucht des Sommers; sie sind dem Kleinvieh gut, dem waschen Hund; sie hatten das Adergärtchen und wiesen um das Herentum des Bauern, der das Kleinvieh seiner feineren Strafen ist, lieber Freund in der großen Stadt.

Die Zeit des Abendbrotes ist gekommen, und Du willst endlich Deine Ruhe haben. Die neuen Meldungen in Deiner Tasche verlangen Dir vor Ungeduld die Pause, das Radio wartet, die Zeitung ist — vielleicht auch Theater oder ein Buch.

Lach auf sein — über mein Dorf geht die Abendblut. Die Bäume halten still, die weißen die Sterne aufleuchten. Und die Mägen wunden den Entzerrten und denken an die Fahrt zum Bücherei. Der Führer wird keine Bauern treffen, wie er die Arbeiter und Soldaten gerührt hat. Es ist eine Truppe in drei starken Marschalen: Bauern, Arbeiter und Soldaten. Wir — Du und ich — sollten uns da mit einreden. Wir haben allein sonst in unserer Mauer aus Stein. Ellen das Brot, ohne zu wissen, woher es kommt. Leben und

Vergess nicht den deutschen Bauern! Wir wären alle nicht, wenn er nicht vor uns gewesen wäre! Er ist die Quelle, aus der sich unser Volk immer ergänzt. Ihr dürft nicht dem Wahnsinne verfallen, zu glauben, es könnte einmal ein Glück geben, das nicht in der eigenen Erde, nicht im eigenen Bauernum seine Wurzeln hat

Adolf Hitler

erleben eine Technik unter und über der Erde, ohne zu ahnen, wie sie geschaffen sind und täglich schafft. Lassen uns schäffern und ruhig den Schatz gefallen, den eine Weile Tag und Nacht im selbstverständlichen Vorgehen für uns geht.

Ich bin noch einmal um mein Dorf gegangen. Es schlief schon im Schloß des Tales und unter dem Schutze der dunklen Berggipfel. Der Mond hält die fernen Sterne, eine funkelnde Szenerie am Himmel.

Ein Stück Brot will ich noch essen. Gelegnet der, dem eine liebe Hand es bereitet vor Nacht, die weih um Erde und Sonne, Regen und Wind und um das heilige Feuer des Herdes.

Was ist eigentlich will? In — das Geschehnis ist das: wir in der Stadt erkennen alles, die auf dem Dorf ermaßen alles. Und wir wissen lo wenig von der Arbeit und dem Leben des Bauern.

Lob uns gemeinsam auf Hohen ziehen! Dein Heinrich Zerkowen.

Letzte Ernte

Von Josef Kemp

Im Oktober sind die Wälder hier, das weih ein jedes Jahr. Und wenn ich in diesen späten, sommererfüllten Tagen aus dem Fenster sehe, lo bietet sich mir ein schönes, lebendiges Bild.

Riesengröße liegt die Feldmark in der goldglänzenden Luft getrebet, und ein Wind prustet pfeifend über die grünen Krautflößen der Heinen Weiler.

Die Weinreben sind schon fast reif, die roten und blauen Trauben leuchten in der Sonne, ihre langen Ranken bauschen sich die im weiterrückenden Wind.

Hinter einem niedrigen Bohnenstangenreifer staftet Kornstamm nach ein letztes verträgliches Kornstoppelwerk. Weibender Quarm durchdringt das Dorf.

Auf einer kleinen Höhe haben sich die Hühnerbänke aus dem Klosterhof mit ihren Hegen verarmet, und während ich die Hühner schimpflich kopie die Zeit verstreifen, gehen die vierbeinigen Weibliche die den letzten spärlichen Gras in Kopf.

Fern unter dem Walde, die dem Heinen gelben Bahndammstrecken, pflüht Johann Kriem mit seinem Kuhgepänn. In seinem

zuberung nicht abschütteln. Liegt es daran, daß ich die Frauen nicht mehr gemocht bin? Findest du in meinem Körper kein Gogenpflü? Wirklich ist es auf meinen Hagen Gielas hehe Käffe. Die Käffe brennen. Es ist, als ob diese Käffe zu läßen Engelsteinen denken. Nein, ich will nicht darin ertrinken. Ich reihe mich los, ich springe auf. Ich will aus der Käffe.

„Kapitän“, sagt Gielas ganz leise, und es klingt, als ob eine völlig andere Sprache, „Kapitän“ hielde noch ein wenig. Ich muß Dir eine wichtige Frage vorlegen? Willst Du, daß ich frage?“

„Nun?“ rufe ich raus.

„Kapitän, würdest Du mich heiraten?“

„Nein!“ rufe ich und laufe an Dea.

Sechzigtes Kapitel

„... einen Mann hab' ich mir genommen.“

... der ist gefahren in die weite, weite Welt ...

„... und will' mal wiederkommen.“

... Soch Mann langem und ziffen am Stopp der Pumpe im Takt.

Pumpen, pumpen, daß das Wasser im Raum nicht mehr würde. Sie zogen alle unweirden. Sie wackeln nicht. Es ist nicht möglich, daß man auf einem alten Kahn eine solche wichtige Mannschaft bestimmen hat. Wir feuerten am Morgen in der frühe Genoa an. Am neunzehnten Juli. Ich habe den Tag nicht vergessen.

Das heile Blau des Himmels umfloss unsere kleine Insel, das dunklere Blau der See umgab uns. Es war wie in einer großen Hohlkugel. Die „Banco“ legte. Langsam, langsam. Ich hatte ihre die Fittiche befehligen, ich wagte nicht, sie mit allen Federn fliegen zu lassen. Fern Leprand lag in ihrer Kammer und schlief. Sollte sie. Bis in den hellen Tag hinein. Je länger, desto besser.

Langsam auf dem Wasser zu dem wir kamen von Norden. Langsam, mit wenig Wind glitten wir in die Bucht. Hier und da sah man schon in der Bläue des Meeres ein Küstengebirge schimmern oder das rote

Grüß aus einem Dorf

Erlebnis der bäuerlichen Welt / Von Heinrich Zerkowen

Du lieber Freund in der großen Stadt — ich weiß, diese wenigen Worte schon führen Dich in leise Umruhe. Sei nicht böse drum. Du müdest fort zum Dienst. Die Straßenbahn trifft eher eine Sekunde zu früh denn zu spät an der Station. Es ist alles lo. Auch daß ich mit der Hand und nicht mit der Maschine schreibe, ist schlimm. Einigen mir uns und Du beschließt Deine gute Laune: lies nicht weiter, lies den Brief ein, laufe zur Straßenbahn. Aber verach nicht. Die Dein Brot für die Frühstückspause mitzunehmen. Kann sein, wenn Du ist — daß Du einen Augenblick Ruhe hast für mich.

Was ist eigentlich will? — O — nichts. Nimm Dir nur Zeit für jeden Blick, den Du setzt ist. Dente daran es ist Brot. Schmeckst Du die Erde und die Gärten so feih denn zur Nacht und den guten Wind? Du schmeckst den Kopf und beist mit Deinen gelunden Zähnen von neuem hinein in das dunkle Brot? Was will er eigentlich? Was diesen Aufwands? Was diesen Brief mit schickigen, darin, als ichreie ein Doktor seine Medizin auf; dreimal täglich einen Schüssel voll.

Tobe Dich ruhig aus. Denn jetzt kommt die Rinde Deines Bretes an die Reihe. Die muß besonders gut gekaut werden. Darin ist zu Erde, Sonne, Regen und Wind noch das heilige Feuer des Herdes eingelangt.

Nein, brauchst Du nicht zu sperrn. Ich bin nicht im Urlaub, den Du schon hinter Dir hast. Es regnet auch nicht, daß ich die Zeit tödlich mühte mit Betrachtungen, wie sie die Dichter anzubilden pflegen, wenn sie abwechselnd sich selber den notwendigen Traumpfeilen ihres Herzens nachlesen. Einzig nur: ich mach auch eine Pause — genau wie Du. Und diese Pause widme ich den Gedanken um den Bauern, um das Korn, um das Brot.

Du hast es jetzt beschließt? Was ist die kurze Zeit der Ruhe nicht fortziehen lassen von einem, der besser late, zu handeln hat zu reden? Was nicht weiter — wir treffen uns wieder am Samstagmittag, wenn Du zurückfährst nach Hause.

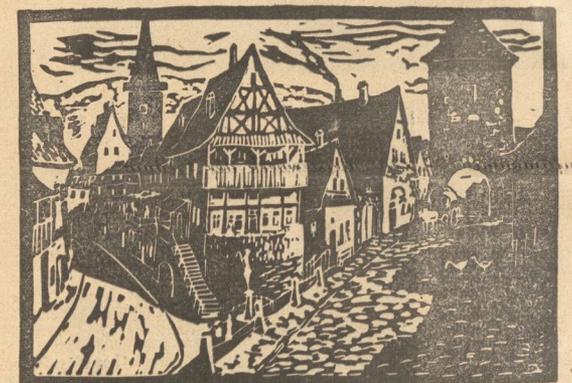
Die Abendstimmung ist heraus. Der Mann an der Erde kommt in diesen Schritt entgegen und der Gröhen in Deiner Tasche für die Zeitung und den Mann auch. Und jetzt brennen Dir die neuesten Meldungen in der Hand. Aber Du greiffst doch wieder nach meinem Brief. Was ist — dieser Bedant.

Der Bedant kommt nämlich auch von der Arbeit heim. Er hat einen guten Weg getan. Grünen Grasbüßern ist er beschluß ausgezogen, den Grünen hat er zuzugewandt. Grünen ausgerechnet — höchst ist. Und vergeht in der Eile, daß es doch einen Sinn haben

muß, wenn irgendein unabsichtlicher gemacht wird von einem unflätigen Orchester. Das Feuer hat gebietet wie lächer Wein. Es war der tauglich.

„Sprich kein Wort jetzt zu diesem „Kaul“, jedes wäre zu billig. Der Bauer, der das Feuer zusammen rechte, sprach auch sein Wort. Das Semd liehe ihm nach auf dem Rücken; er hatte seine Blide überlet. Auf den Himmel, auf den Hüben und des Wärdner, die ihm helfen, auf die Frau, die das blühende Gras hünbele und auf mich. Ich habe das Bild ausgehalten und erwidert. Ich habe in ein Buch gekaut, das jeder kennt und aus mancher lieh.

Dann kam ich an das Kartoffelfeld. Als wir im Frühjahr zusammen hier entlang gingen, lagen die Furchen da gleich ausgebreiteten Händen. Jetzt zeigen sie Wisse und Karben und Stellen, die vertieft sind. Doch halten sie in ihren Händen die Frucht. Der Weg ist ausgefahren hier. Der künstliche Schrotz ist längst ausgepflügt von diesen Wintern. Seine Hüben, durch. Seine, wie sie nach auf dem Acker selbst geloken haben und in mühsamer Arbeit fortgeschafft wurden. Jetzt denken die



Alte Stadt Erich Schmidt-Ellenburg

Der Steward, den Ansaldo endlich losgelassen hat, schließt nach vorn in die Komödie. Ansaldo sagt zu mir: „Kapitän, ich glaube wirklich, daß ich dieser Kerl nichts dabei gedenkt ist, als er den Hund erliefte. Aber seine Ohrläppchen hat er wenigstens weg.“

Ueber Dea kommen aus der Komödie Madame und Trapani. Auch Mauret zeigt sich. Sie tragen alle drei das Abendessen. Madame scheint sehr vernünftig zu sein. Mauret macht ein mürrisches Gesicht. Und Trapani drückt sich nicht hinter Madame an Schamleid heraus.

Die Madame zur Hüttenreize befragt, wie sie sich mit einer Hand am Gelande hält und mir zulächelt, rufe ich und sage wieder „Sie“ zu ihr: „Ihr Hund ist über Bord!“

Sie antwortet: „Ja, ich weiß es. Der Steward hat es mir erzählt. Doch, daß das Tier fort ist. Ich kann trante Gelächere nicht leiden. Ich bin selbst krank, darum mag ich keine Karben. Außerdem wäre Toto doch nur noch ein Krüppel geblieben mit dem einen Auge. Jetzt hat er das Sterben schon überstanden.“

Mein Stewardemantel blüht mich an. Mit großen Augen. Ich sehe die Entrüstung in ihm, ich bin lo selbst entrüstet.

Wir sitzen in der Kajüte beim Abendessen. Madame auf dem grauen Sofa. Ich auf dem Drehstuhl am Kopfende. Ansaldo Madame gegenüber. In der Lücke steht, genau wie gestern abend, Trapani.

Es ist alles viel weiter auf dem Tisch aufgestellt. Madame hat wahrscheinlich in Küche und Kantine und Proviantkass alles von oben bis unten durchflutet. Die Komleure stehen nicht in den Hühnerhöfen, sondern auf Tellern garniert. Dort, bei den Fischen, liegen grüne Salatsblättchen. Das gelundene Brot hat, statt auf einem angelegenen Teller, seinen Platz in einem Körbchen gefunden. Das Tischglas liegt so, daß man seine Fische und Fische sehen kann. Da, der Tisch steht freundlich und einladend aus. Madame sagt: Man mühte ein paar Blumen haben. In Genua taufe ich Blumen.“

Ich denke: Was spricht sie von Genua? Sie tut ja, als ob sie weiter an Bord bleiben will. Davon ist doch wirklich nie die Rede gewesen.

„Ja“, wiederholt Madame, „in Genua taufe ich Blumen. Wenn in der Kajüte Blumen stehen, könnte man sich direkt wohlfühlen.“

Genua ist beendet. Ansaldo greift nach seiner Mütze und geht geantvoll an Dea. Trapani räunt ab. Madame und ich bleiben sitzen. Es wird schon immergrün in der Kajüte, wie liegen noch, aber wir schmeigen.

Ein letzter Sonnenstrahl schiebt sich durch das runde Seitenfenster. Ganz horizontal. Ein goldener Dold liegt er auf dem weihen Tischtopf in der halb dunklen Kajüte.

„Wie heißt Du eigentlich?“ frage ich, glaube, nun ist es doch endlich Zeit, daß ich Deinen Namen erfahre.“

„Nein“. Du kennst meinen Namen nicht?“ Ich bin erkrankt, aber kann nicht mit ein, daß sie recht hat. „Doch Du Deinen Mann, ich meine Leprand nicht danach gefragt?“

„Nein“, antwortete sie.

„Ich lape: Ich heiße Robert Voghen.“ Und ich sehe das Robert' deutlich aus. Er ruf: „Allo Du bist ein Deutscher? Ich habe es mir gedacht. Beschalt halt Du mir das nicht gleich erzählt, daß Du ein Deutscher bist.“ Wie kommt Du auf ein Französisches Schiff?“

„Ich will hier erzählen. Es ist viel zu erklären. Doch das dauert ihr viel zu lange.“

„Nein“, rufe ich, „sprich nicht weiter. Es interessiert nicht. Es genügt! Du bist hier und out.“

Sie nickt in Schweigen. Raus, einer Weile. „Weißt Du, Leprand und Raus verhehen uns nicht.“ Sie haben mich mit aller Gewalt davon abhalten wollen, daß ich diese Reize machte. Die beiden werden uns nie nachsehen. Ich will nicht, mich nicht ... Wie dir ihnen nämlich unheimlich.

„Unheimlich?“ frage ich.

„Ja“, antwortet sie und lacht.

„Ich fähle ihre Augen auf mir ruhen mit einem merkwürdigen Ausdruck. Wehlich, wie damals an dem Abend in St. Raphael, als Hadjar el Kerid auftrat. Ich kann diese Ver-



Ein Mann Ein Schiff und eine späte Liebe

Georg Ebert

19. Fortsetzung

„Und ich?“ brülle ich, „was habe ich Dir befohlen?“

„Kapitän, aber der Hund gehört Madame.“

„Hier an Bord habe ich zu befehlen und nicht Madame.“

„Wohi, Kapitän, aber ich dachte, wenn sie Ansaldo schütteln den Menschen noch immer. Er kann sich nicht beruhigen. Den Hund sieht man nur noch als kleinen schwarzen Punkt. Mund verschluckt er, mal taucht er auf zwischen den Wellenflößen. Ich habe den Hund nie gesehen mehr. Diese Karte von Sünden, die in gepolsterten Körbchen sitzen und gutes Futter mikroskopisch beschmücken, ob es auch gut genug für sie ist, mag ich nicht. War er ist doch ein lebendes Wesen, ein krankes Wesen, mit dem man nicht umgeht, wie mit einem verdorbenen Stück Wurst. Ich überlege mich allen Eines, ob ich nicht beidreh lassen soll und das Boot ausrichten, um den Hund zu retten. Nein, er trägt schon zu weit, nein, die Leute arbeiten an den Pumpen, nein, ich muß mich hiten. Experimente mit dem Schiff zu machen ...“

graues Haar grauf der wahre Wind, und
Kunsthair, sein blaues Kind, liegt auf dem
grünen Ager und spielt.

Sollam klar stehen Häuser und Büme
und weiße Bahndamm in der oktoberblauen
Luft.

Und nun leitet ein dünnes Blausignal
durch der Nachmittag. Schranken liegen lang-
sam nieder, und gelblich-weiße Dampf-
Waldhölzer aufsteht eine weiße Dampfbrücke auf.
Ein heller Wiff steigt in den wolkenver-
haltenen bläulichen Himmel. Dann kommt
falschend der Kleinbahnzug aus dem Eisen-
heimel gerollt. Auf hohem Dämmel laufen
die Wagen durcheinander an den Feldern vorbei,
und die Leute schauen auf und winken.

Es ist ein klarer, goldener Tag. Es ist
Herbst, und der Sommer ist hin. Die letzten
Freude schweben von den Feldern. Hinter
Grillen und Schuppen werden die Winterfüße
gestülpt und mit Stroh und Erde und weissen
Laub schillinge zugebedt.

Die Jahresreise ist eingeleitet, und ein-
mal noch gibt es einen lustigen Zwischenfall.
Die stille Zeit beginnt, spielt die
Dormkist auf, und Karren und Mädchen
schwingen das Bein. Der Krugwirt labet
zum „Häusenbal“ ein.

Rehautphotos sind besser

Neue Methoden der Kriminalistik

Man hat bisher den Abdruck der Finger-
spitzen als sicherste Methode der Fehlführung
betrachtet. Aber auch die Methode der
Kameralphotographie sind von der Verbrechens-
welt in den letzten Jahren entwickelt worden. Die
Fingerabdrücke werden in Säuren gelöst, so
werden sie durchsichtig, behandelt, wie überhaupt
die chemische Chemie notwendig ist zu er-
kennen, eine Identifizierung zu ermöglichen.
Man hat deshalb, mindestens zur Ergänzung
bisheriger Methoden, Umschau nach anderen
sicheren und unerschöpflichen Verfahren ge-
macht. Vor allem hat es sich nicht möglich sein,
durch bessere Einbrüche das Identifizieren
normal zu beeinflussen. Das Blutgefäßmutter
der Finger, die in der Länge, photographiert und
gemessen, scheint eine sichere Lösung darzubieten.
Die Unerschöpflichkeit dieses Muthers ist
durch Versuchsarbeiten zu anderen Zwecken längst
festgestellt. Die Übertragung der Ergebnisse
der speziellen Rehautphotographie auf die Kri-
minalphotographie ist ein Gebiet, das z. B.
dem Laboratorium der „Internationalen
Vereinigung der Polizeipräsidenten“ in New
York besonders eingehend bearbeitet wird. Es
würde zu weit führen, hier die Methoden der
Rehautphotographie und ihre Anwendungen
näher zu erläutern. Es mag genügen, daß
Tausende von Aufnahmen ergeben haben, daß
sich jede von der Länge, photographiert und
gemessen, untereinander keine zwei Rehautabdrücke
gleich einander möglich. Damit hat aber der
artige Photos ein ideales Mittel zur Identifi-
kation, das eine Veränderung der Rehaut-
bildes ohne Zerstörung des Originalfotos nicht
möglich ist.

Kunst auf Unruh?

In einem Berliner Kaffeehaus fand sich
in einem Gespräch ein Mann, der seinen Ges-
talt abzeichnen wollte, die nicht nur die
Namen des Malers tragen, sondern auch die
Formen. Auf jedem Bild steht klar
und deutlich, welche Ziffern man wählen muß,
um fernmündlich ein paar Bilder zu bestellen.

Zuletzt eines Pfisterbootes. Vielleicht auch
die Kaufleute eines Dampfers.
Sichs Ihr. Man hat nach nach abstrahieren
brachte mir die zweite Tafel. Ich fand
zu Steuerbord, und Ansaldo hielt das Ruder.
weil die Reventanten nicht zu bewegen war
bei dem ewigen Pumpen. Ich nahm das Glas
und lachte die Riffe ab. Das hohe Land, wo
ich die Häuser Genua summieren sah. Die
Langegeirte Welle. Sinten eine Wacht, wo
ein rot gemaltener Schiffsrumpf zum Stapel-
lauf bereitlag.

Ganz langsam trieben wir auf die Ein-
fahrt zu, und die Leute sahen. Wie mit einem
Wolke abgeblenden war vor der Reventanten
das Weisse des Meeres. Geld und Ichmig
wählte ich dort das Hafenwasser. Das
Zollenboot kam langsam mit roten
Stichen auf uns zu. Ansaldo, der kleine Geis-
mutterle mühte aus Ruder, Ansaldo lief nach
der Ankerbohle und warf sie fröhlich über's
Schiffsteck. „Kapitän, Welle ist an Bord!“
Ansaldo lief auf die Welle, wo beim Ein- und
Auslaufen nun einmal der Platz des Steuer-
mannes ist. Die Leute hörten mit Puppen
auf und verteilten sich auf ihre Positionen. Der
Sole fand bei mir am Heck und fragte nach
der Ladung. Es ergab sich eine Verdricktheit.

Ich hatte zu den Rollen noch zwölf Pfister
Benzin unter der Bord decken. Wegen dieser
lumpigen zwölf Pfister wollte mich der Rolle
unter meinen Umständen zum endgültigen
Verpflanz bringen. Ich sollte in die Rollen vor
Anker gehen und die zwölf Pfister in Reihener
abgeben. Erst danach an den Pier.

Wie lange wird es dauern, bis der
Rehler kommt?
Sie müssen warten, bis der Hafenarzt und
die Capitänerie das Schiff freigegeben haben,
dann ist es am besten, wenn Sie ihren Agen-
ten benachrichtigen.

Warten im Vorhafen rauschten die Anker
aus. Da lag nun die „Lascio“ still und wartete.
Die Leute mußten wieder rummen, zu guter
Leht noch. Die weiße Kräfte lag weite an der
Gallei, kein Ankerloch ließ sich sehen. Mir
wuchs die Verdricktheit schieflich zu dumm, ich
hieß das Arbeitsboot zu Wasser bringen und

„Das ist unser Land, Untje“

Eine stille Erntefeste / Von Georg Böhm

Wie still es heute Abend ist, heute, am
Tage vor dem Erntedankfest.

Ich komme durch die weite Ebene, einen
Feldweg entlang, links und rechts breiten sich
Felder und Acker bis in die Unendlichkeit.
Es ist schon nahezu dunkel, der Mond hängt
schief in der tiefen Bläue des Himmels, und
es ist mir, als wäre er mir zu — wie mein
alter, glühiger Vater, mit dem ich so oft diesen
Weg so fährt.

Hein, kein Laut. Aber wenn ich still stehe
und horche dann kommt es wie Auf- und
Abwachen an mein Ohr, rhytmisch, tief
und ganz ohne doch Atem die Erde! Da,
he schließt und atmet — atmet neuer Saat
und Frucht entgegen. Wie kann man nicht mehr
an Gott glauben, wenn man hier so ganz still
steht und tief im Innern fühlt, daß es atmet,
einfach atmet — daß viele Stille ringum an-
gestrichelt ist mit dem Kreislauf lebenden
Lebens.

Ja, es scheint hoch wieder — nie ist ein
Stillestand. Es atmet immer.

Einmal, im Herbst, hat ich einen Hafen-
arbeiter auf seinem kleinen Fischer-Schiff
sahen. Er hatte seine Hände in die

ledere, dunkle Erde vergraben und schloßte, wie
entzündet.

„Es tut wohl!“ — sagte er leise. „Ich kann
nicht beschreiben, wie das ist — aber es tut
wohl, seine Hände so in die Erde zu ver-
graben.“

Es war ein einfacher Hafenarbeiter, der
nur mühsam seinen Namen schreiben konnte.
Und eine Erklärung habe ich in ihm auch
nicht geben können. Es gibt da nichts zu er-
klären. Da kann nur einfach die Hände feilen
und stille sein.

Immer, im Herbst, wenn die Abende wie
Feierstunden in einer kleinen Dorfscheune
zu voller Anbrunn und verhaltenen Stille,
dann überkommt es mich, von Tag zu Tag
härter. Und eines Abends laufe ich einfach
los, hinaus aus der lauten Stadt, und erst,
wenn ich die Weite vor mir sehe, dann ist alles
gut.

Du sollst nicht darüber lächeln, es ist so.

In uns allen ist etwas Schönlustiges, etwas
Unersetzliches — im Herbst quillt es am stärksten.
Ich, manche Menschen reden so viel über Erde-
verbundenheit, oft tut es Dir weh. Du kannst
nicht darüber reden. Du kannst nur nieders-

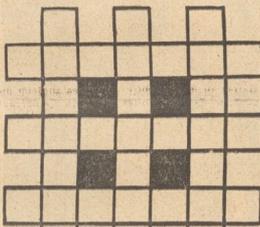
UNSERE RAETSEL-ECKE

Kammrätsel

1	2	3	4	5	1	4	5	1
3	1	6	5	5	5			
4	5	5	1	6				
5	6	7	7	8	8			

Die Rätheln in richtiger Reihenfolge ge-
lesen, ergeben ein Zitat aus Goethes „Torquato
Tasso“.

Magische Figur



a a a, e e e e, i i i, I I I, m m, n n n n, o o o,
p p, r r r, s s s, t t u u

schick meinen Steuermann mit Muzano
und Nigam an Land, um wenigstens die Post von
der Agentur zu holen. Ich wollte wissen, was
weiter mit dem Schiff werden sollte.

Wetterlich, gerollt lief ich an Deck auf und
ab. Hätte ein letzter Schiffs glücklich in den Be-
stimmungsstunde gebracht, hätte einen lästigen
Stroht glücklich überhanden, wenigstens mit
knapper Not glücklich überhanden, und wor-
nun erbitte über die eine oder die zwei
Stunden, die ich im Vorhafen unruhig liegen
mußte. Die Kleinigkeit des Wartenmüssens
dünkte mich untraulich.

Es kam Trapani in weicher Jade mit
Schiffsmittel und sagte: „Kapitän, das Fräsi-
tisch. Madame ist schon aufgefunden und
mühte ganz fröhlichen. Sie sagt, sie hätte es
eilig an Land zu kommen.“

Wilmuthy beachtete sich nicht nach unten.
Madame sah, mit einem sehr hübschen japa-
nischen Kimono bekleidet, auf dem Sofa. „Was
ist denn? Weshalb mühen wir hier warten?“

Ich erklärte ihr die Geschichte mit den
Benzinflaschen.

„Was ich möchte an Land.“

„Das geht nicht so schnell. Erst muß der
Aker hergekommen sein, dann kommt die Pa-
renten.“

„Aber das ist ja schrecklich. Auch nach Vor-
handenheit, ich habe gar keinen Aus-
landspass mitgebracht.“

Ich suchte mit den Achseln. Ich hörte kaum
hin auf das, was sie sagte. Ich war sehr
besorgt um diesen Morgen. Schiffsboden
Schiff-Kielholen, das waren meine einzigen
Gedanken.

Ansaldo erwiderte und brachte die Post. Zwei
Briefe waren für Madame bestimmt. Und das
Sie öffnete sie mit der Haarnadel. Und das
sie sofort.

Ich hatte einen Brief vom Reeder: „... Ihr
nächstes Ziel ist Genua. Es sind dort 150 Tonnen
Benzin, die mit 300 Tönen Alifragras für
Danzig zu übernehmen. Ihr Danziger Vater
ist F. G. R. ... Willehelt bemühen Sie sich
noch um eine Zwischenfahrt nach Bona. Sollte
nichts vorliegen, so segeln Sie in Ballast nach
Bona.“

1. Alpenhorn, 2. Teil des Hauses, 3. Rand-
schicht Substitutions, 4. altes Musikinstrument,
5. spanische Stierkämpfer zu Fuß.

Räselrätsel

maur	elst	sthe	elge	woort
derf	drob			

a a a, b b b, c c c c c, d, n n, r r r r, s s s, t

Sehe an Stelle der Zahlen die vorstehenden
Buchstaben derart ein, daß sich Wörter folgender
Bedeutung ergeben:

Wagerecht: Pflanze.

Senkrecht: 1. Vogel, 2. Kriegsgott, 3.
nordliche Götter, 4. Stadt in der Schweiz,
5. das, was übrig bleibt.

Auflösungen

Kreuzrätsel: Wagerecht: 1. Saba, 5. Eber, 8. Adresse, 9. Unte, 11. Silo, 13. Raub, 14. Oel, 16. Nala, 18. Thron, 19. Apfel, 21. Joff, 23. Traben, 26. Ute, 29. Ann, 30. Bier, 31. Hugin, 32. Kuh, 33. Nale. — Senkrecht: 1. Süß, 2. Balu, 3. Aebard, 4. Nemele, 6. Ele, 6. Weil, 7. Roon, 10. Mashorn, 12. Babel, 15. Saal, 17. Uns, 20. Blatin, 22. Dama, 23. Tant, 24. Anis, 25. Bah, 27. Lima, 28. Erbe.

Vertikales: Kap Ort, Rad, Don, M, Welt, Kalt, Era, Kat, Eis, Not, Kordilleren.

Ich ließ den Brief sinken. „Nach Bona in
Ballast“, sagte ich zu Ansaldo.

Ansaldo trommelte mit den Fingern auf
der Tischplatte: „Bona, Nordafrika? Da gibt
es doch nur den dreifachen Phosphat, da kriegen
wir ja die ganze Wüste Sahara an Bord. Ein
Jug Schweinefleisch. Wohin sollen wir das
Jug schleppen?“

„Nach Danzig, Phosphat und Alifragras.“
„Lange Kelle, Kap'än. Wo werden wir
ballastieren? Hier in Genua ist es un bequem mit
dem Ballast.“

„Wir müssen sowieso zum Kielholen nach
Savona. Dort schlüßten wir den Ballast ein.
Willehelt hat ich noch etwas Matsch als
Ballast bekommen. Man muß mitnehmen,
was man kriegt.“

Ich erzählte, daß eine Frau auf dem Sofa
sah. Mit halbem Auge sah ich es und nahm
hundert Werten in Ballast nach Afrika. Der Brief
sank und ich schaute. Ich dachte an die
Kelle. Gab ich Gelte den Text vor mir. Be-
schwörung für einen Segler. Erst die fünf-
hundert Werten in Ballast nach Afrika. Herber.
Man konnte dieseltische Korika und Sardinen
nehmen, wenn sich der „Woll“ (Woll von Eton)
rühm verhielt. Sonst war es faul. Ein Wirt
ganz vor der Plamenmündung ließ über, und
Korika und Sardinen hatten unzählige Klitten.
Schwere Fahrt in Ballast. Schöste Stromer-
dämmte. Bombig nicht einmal genug
Wind... Ich dachte weiter: Mittelmeer die
Gibraltar wird schieflich sein. Da werde ich
ganz allein schwimmen auf einer Route, die
sich weit nördlich liegt, die kaum ein anderes
Schiff nimmt. Gibraltar schimm. Kann tage-
lang dauern, bis man gegen den Strom auf
getraut ist und glücklich im Atlantik schwimmt.
Dann der „Portugiesische Nord“, dieser tolle
Nordwind. Da wird man Tage und Tage
gegenan arbeiten müssen und nicht vorwärts
kommen. Die Wüste nicht so feuchtig. Man
ist vor dem frei, man hat Ballast, kann sich
rühren. Aber die schlechte Ede von
Duchant. Dann der englische Kanal, dann
Kanal, weil das Schuppen durch den Reier
Kanal zu teuer ist, dann noch die halbe Diffe,

nen und es machen wie der einfache Hafen-
arbeiter. Dann ist alles gut und alles still.
Kennst Du diesen Abend im Dorf, einen
Tag vor dem Erntedankfest?

Die Dorfstraße ist leer, ein Blatt rieselt,
eine späte Frucht plörrt vom Baum, ein
Fisch kämpft im Stall und irgendwo spielt
eine Handmarionette.

Ich habe vor einem breiten, behäbigen
Bauernhaus, hochgedeckt, wachig. Eiben ragen
auf dem Dach über ihren gewaltigen Kronen
buden sich die Ställe und Scheunen. Wie oft
mag der Hof sein? — Ich weiß es nicht. Wer
vor hundert Jahren hier land, wird ihn auch
sich gelassen haben — es ändert sich nicht viel.

Die großen Dientler öffnen sich zu einem
Spalt, der Bauer tritt heraus. Er geht in den
Stall, bedächtig schreitet er durch den
Gang in der Mitte — Kopf hier eine schwarze
Kanne Kuh den Hals freischleibt dort einem
jungen Fohlen die noch widerpenigliche Wäde.
Er schließt dann das Scheunentor auf und
verweilt auch dort eine Weile. Bis unter den
Stall räumt sich das Vieh, Stroh hat's genug
gegeben, in der Stallkammer liegen die Ge-
treidestöße zu hohen Stapeln. Alles ist da.
Der Bauer nickt ein paar Mal vor sich hin.
Da, alles ist da. Die Ernte war gut, der Win-
ter kann kommen. Für alles ist gesorgt.

Der Diche sitzen die Jungbauern, die
Knechte und Mägde und binden der Ernte-
kranz, schmüden den Entweggen. Sie sitzen
dabei, alte, uralte Volkswesen. Man muß
sie auf; jemand erzählt eine Geschichte,
ein Erlebnis, einen Spruch. Und ein Mädchen
lacht.

Lacht — O, wie das klingt!

Sie freit, so aus dem Herzen kommend. Wir
haben unsere Arbeit getan, jetzt es. Wir sind
glücklich und zufrieden — unter Herz schlägt
ruhig, unter Gewissen ist rein.

Der Bauer lehrt ins Sans zurück. Er hat
seiner Rundgang beendet, wie eine abendliche
Feier war es.

Ja, nun kann der Winter kommen! Und
mergen werden wir auf dem schneebedeckten
Entweggen durch das Dorf gehen ein langer
Jug kalter Pferde und lachender Geister.
Der Beher wird überhäuhen, der Tanjala
wird bebend, das Dorf wird erfüllt sein von
einer unruhigen, fröhlichen, ausgelassenen
Sache. Es wird man heimkehren, und der
Jungbau wird mit seinem Mädchen im Arm
noch ein Stück durch die Felder schreiten.

„Dies ist unser Land, Untje —“, wird er
sagen.

Ante wird nicken. Sie werden sich in die
Kerne haken und werden nicht los lassen.
Draußen, im Angesicht des Himmels und der
ewig lebenden Erde.

Im Rande des Dorfes, dem Moor zu, liegt
die Siedlung. In einem der Häuser ist noch
Wald. Die Kinder klagend im Bett, nun gehen
auch die Eltern zur Ruhe.

„Wir haben Kartoffeln, Apfel und Ge-
mieße, den ganzen Keller voll!“ sagt die Frau,
und über ihrem abgedrehten Gesicht liegt es
wie ein wunderbares Leuchten.

Der Mann nickt ein paar Mal, das Licht
geht aus.

Ja, Mutter, wir haben Kartoffeln —
schliefgeerntete Kartoffeln —“ antwortet er
dann mit einem tiefen Atemzug und nimmt
die eiflige Hand seiner Frau in die schweißige
Arbeitsfalten.

Es ist Nacht ganz, tief Nacht. Der Mond
wandert langsam und lächelnd über den Him-
mel, ein Nachtvogel fliegt auf, eine vergessene
Frucht plörrt vom Baum, ein Fisch kämpft
im Schlaf. Ruhe ist, Frieden.

Ich hatte ganz verlusten in dieser wunder-
baren Stille, mein Herz schlägt ruhig, kein
Wunsch, kein Zweifel, was ich laut und ich
tue die Hände gefaltet, wie ich nicht sehr oft
tue.

Und schließlich die Nacht. Phosphat, vielleicht
sechs Schilling die Tonne, das Alifragras vier-
zehn oder fünfzehn Schilling. Sechs Wochen
Kelle, womöglich länger. Da war nicht viel
bei zu erben, da würde die Frucht von den
Unkosten fast aufgefressen ...

Wir gefiel die Tour nicht, ich fühlte mich
plötzlich müde, unbegreiflich müde. Das, was
ich mir vor vier Wochen lebhaft gewünscht
hätte, lange Reisen und los von der Küsten-
fahrt, erfüllten mir jetzt, da ich der Wunsch
erfüllte, lästig und unbequem.

Ich ließ den Brief des Reeders in die
Tasche und ging an Deck, um nach dem Reiter
auszufragen, daß die Benzinflasche übernehmen
sollte.

Der Reiter war da, ein plumper Holz-
prahm. Pau und Fresneau hatten bereits den
Tafel an der Gallei des Bodmaltes an-
geschlagen, und zwei andere Leute hatten die
Pflaster unter der Bord herover.

Aber da lag noch ein Fahrzeug an. Der
Hafenarzt, so schien es. Nein, die Bahnpolizei.
Zwei Beamte hielten eben an Bord. Ich
ging ihnen entgegen. Sie erklärten, ich darf
nicht in die Kajüte, um die Mutterrolle vor-
zulegen, Madame sah noch am gebenden Tisch.

Die Beamten entschuldigten sich höflich. Ich
holte die Papiere vor. Man fand alles in
Ordnung. Man hatte nichts ausgefragt. Aber
in Stalien ist man genau. Man frage mich:
„Wo ist der zweite Puh? Kapitän?“

„Mein zweiter Puh?“

Fortsetzung folgt

Jeder Schuh und jedes Leder
Puro
mit dem Plopieter

Deutschland auf dem Weltmeer

Neuer Geist in der deutschen Seefahrt

... Oh, Sulanna,
Wunderföhrige Anna!
Wenn das Ged' verflohen ist,
Dann fahren wir zu See...

So lautet der Refrain eines alten Sol-
datens- und Wanderliedes, das vorwiegend bei
uns im Binnenlande gelungen wird. Für
wiele, die noch immer in den alten Schranken
gängen des Fortkriegs und des November-
deutschlands sich bewegen, läßt dieser Refrain
eine Vorstellung vom Seemann aus, die von
dem Bild eines verbummelten Menschen nicht
weit entfernt ist. Er sieht noch immer im See-
mann jenen Menschen, der einst im Mittel-
alter dazu „verurteilt“ war, auf Lebenszeit
mit Ketten an die Schiffsplanen als Sträfling
einer Galeere gefesselt zu sein, wie er ein
Verbrecher an der Gemeinschaft gewesen war.
Noch heute geistert in manchen Köpfen die
Meinung, daß es, wenn bei einem Jungen alle
Mittel, ihn zu einem bürgerlichen Beruf zu
erziehen, nicht versagen, dann noch immer
Zeit sei, ihn als Schiffsjungen auf irgendein
Handelsloot zu schicken, damit er als See-
fahrer sein „verbummeltes“ Leben befehlen
möge. Und es ist noch gar nicht einmal eine
Seltensheit, wenn man der Meinung begegnet,
daß die Befahrung unserer Handelschiffe meist
aus Menschen bestehe, die aus der Unterwelt
des Verbrechertums hervorgegangen seien.

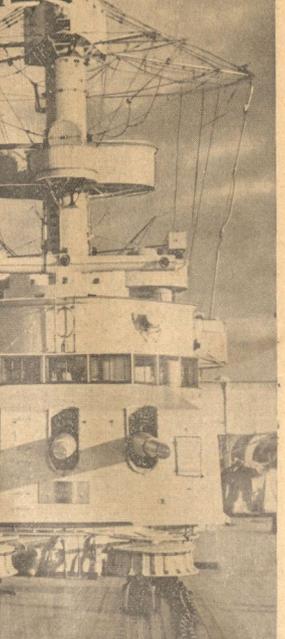
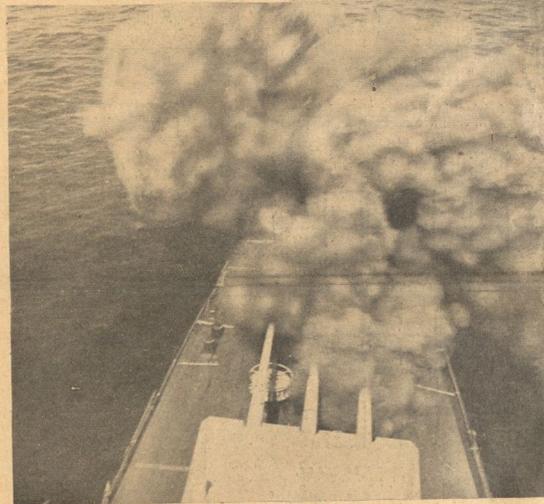
Am des letzten Jahrhunderts vor der christ-
lichen Zeitrechnung gab es einmal einen Philo-
sophen mit Namen Anaxagoras, der aus Süd-
italien kam und der, um den Griechen
Solon zu sehen, eine Gesele von seiner Hei-
mat nach Athen und wieder zurück unternahm.
Er wollte seine Mitmenschen dabei erläutern
über den hohen Stand griechischer Wissenschaft
und griechischer Weisheit. Was er jedoch als
einer seiner wichtigsten Aussprüche nach
Griechenland mitbrachte, war der Satz: „Es
gibt drei Arten von Menschen: lebende, tote
und solche, die das Meer befahren“.

Seit dem Untergang des Römischen Reiches
und dem Fortbringen des Christentums wurde
der Beruf des Seefahrers oft genug als „un-
christlich“ verworfen und für Freibeutertum
erklärt. Claus Störckeler, der „Rittende
Holländer“ und andere Gestalten wurden ihres
Heldentums enteignet und zu verwerflichen
Menschen entpuppt, so daß bis in unsere Tage
hinein der Seemann oft faum etwas anderes
war, als der Typ eines kriminellen Subjekts,
das nur deshalb den Beruf des Seefahrers
gewählt hatte, um sich der urteilssprechenden
Gewalt im Lande entziehen zu können.

Damit war die Seefahrt und die Männer
der Seefahrt meist ein dem Binnenländer
Deutschland der Vorkriegs- und Kriegsjahre
hat es verdrängt, hier eine alte Verpflichtung
einzuführen, die es vor dem ganzen deutschen
Volk übernommen hatte. Sein überalterter
Kern hieß es Wege gehen, die eine nur außer-

liche Wandlung mit sich brachten, die aber nach
wie vor die Fremdheit zwischen Seemann und
Binnenländer aufrecht hielten, anstatt sie zu
beseitigen. Eine glänzende äußere Uniform
versteht den Weib des Binnenländers, und die
Führung unternahm nichts, um die inneren
Spannungen auszugleichen. Die Betonung
repräsentativer Aufgaben der Flotte führte ho-
gar aus diesen krankhaften Erscheinungen
schließlich die Schmach eines 9. November 1918
zum Durchbruch kommen konnte.

Für das nationalsozialistische Deutschland
war es mit einer der größten und wichtigsten
Aufgaben, auf dem Gebiete der Seefahrt dort
mit einer gründlichen Erneuerung zu be-
ginnen, wo die Vergangenheit verlagert hatte.
Denn unsere deutsche Handelsflotte hat nicht
nur rein wirtschaftlichen Interessen, sondern
der gesamten deutschen Nation zu dienen, und
durfte nimmermehr in äußerlicher Represen-
tation erstarren. Es galt vielmehr, sie in aller
Welt, zum Träger deutschen Gemeinheits- und



Nahnahmen: Notdröhmer
Klarmachen des Entfernungsmessers

fahbereitschaft und Einsatzfähigkeit gerecht zu
werden. Das Dokument von Versailles hat
zwar versucht, durch die Beschränkung der Ton-
nage unserer deutschen Kriegschiffe hier ein
Hindernis zu legen, an dem die deutsche Kraft
scheitern sollte. Aber der deutsche Arbeiter
der Stirn und der Faust hat es vermocht,
trotz dieser unglücklichen Beschränkungen einen
Schritt zu machen, der heute bereits von
aller Welt als der modernste angesehen wird:
Das Panzerloot.

Heute aber, nachdem der Führer das deutsche
Volk von den Fesseln des Versailler Diktats
freigemacht hat, ist der deutsche Kriegschiff-
bau nicht nur in der Lage, die deutschen
Kriegschiffe hinsichtlich ihres Raumgehaltes
und ihrer Größe denen der anderen Großmächte
anzuschließen, sondern seine Erfahrungen aus der
Zeit des Versailler Diktats dienen ihm als
Grundlage, völlig neue Typen und For-
men des deutschen Kriegschiffes
zu entwickeln, die denen der anderen Groß-
mächte nicht nur ebenbürtig, sondern in vielen
Dingen sogar überlegen sind. Um so größer
aber ist auch die Verpflichtung, die damit das
deutsche Volk seiner Kriegsmarine auferlegt.
Um so mehr legt der Dienst in der Kriegs-
marine den Geist einer unbedingten Gemein-
schaft voraus, um so mehr mühen Offiziere
und Mannschaften Träger der höchsten Idee
des neuen Deutschlands sein. Denn sie allein
sind berufen, Träger der nationalsozialistischen
Idee in fernen Ländern zu sein, wie einst die
Wikingen Träger und Kinder nordischen Kult-
ur- und Lebenswillens gewesen sind.
Hans Rohrbächer.

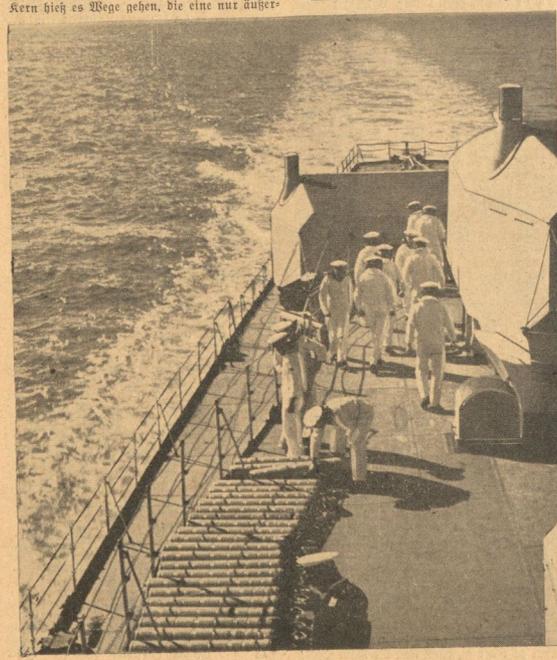


Nahnahmen: Notdröhmer
Klarmachen des Entfernungsmessers

Oben: Vorderer 15cm-Panzerum mit
Kommandobrücke und Geschichtsmess (Kreuzer
„König“)

Mitte: Salve über den Bug

Unten: Vorbereitungen zum Kaliberschießen



deutschen Lebenswillens zu machen, um auf
allen Weltmeeren als Unterfang eines echten
Friedens aller Deutschen gelten zu können.

Wo auch immer in der Welt Deutsche sich
zu ihrem Deutschland bekennen, dort muß der
deutsche Seemann in der Lage sein, diesen
Deutschen in der Fremde den festen Glauben
und das Vertrauen auf die Volksgenossen in
der Heimat zu trüben. Der Seemann ist
heute mehr denn je zu einem lebendigen
Träger des Geistes der deutschen
Heimat geworden. Er hat heute die hohe
Aufgabe, draußen in fernen Ländern die deut-
schen Heere zu führen, die eine ausländische
Vogelpresse über das nationalsozialistische
Deutschland ausstrahlen ver-
mochte. Und darum sind es heute nicht die
Schiffsteuern, die als Seemann der deutschen
Schiffe hinausgehen in alle Erdteile. Nur
die Weiten sollen es sein, die berufen sind, den
Geist des nationalsozialistischen Deutschlands
hinauszutragen über Länder und Meere, nur
die Weiten dürfen es sein, die draußen in aller
Welt als Beispiel gelten für eine verführerische
Gemeinschaft von ersten bis zum letzten Mann,
für eine einläss- und opferbereite Kamerad-
schaft von Männern, deren Deutschland und
das deutsche Volk alles ist. Nicht umsonst hat
der Befehlshaber der Flotte für den Vier-
jahresplan, Hermann Göring, auf der Tagung
der Auslandsorganisation der NSDAP, in
Stuttgart von der Härte des Seemannsberufes
unserer Handelsmarine keine volle Mithilfe
und Unterstützung ausgelast. Aber auch eben-
so wird nicht umsonst der Dienst in der deutschen
Kriegsmarine so umfassend und durchgreifend
gestaltet, wie heute im Zeichen der national-
sozialistischen Weltanschauung.

Und wie der Mensch hier auf dem Schiff
alles in die Waagschale werfen muß, um am
Ende der Ausbildungszeit aus einer Vielzahl
von Männern eine sehr verfeinerte Einheit
einer Mannschaft werden zu lassen, so haben
auch unsere Männer der Technik in den Wer-
ften und Ingenieurbüros alles daranzusetzt, um
die technischen Voraussetzungen dafür zu schaf-
fen, daß das nach ihren Zeichnungen und
Plänen erbaute Schiff allen Anforderungen
genügt, um der Forderung nach höchster Ein-



Streit



um den Knaben

Jo

Aufnahme: Wla
Willy Friisch als Hans Eckardt und
Marie von Tasnady als Helga
Frank halten eine ernste Aussprache

Mutter und Sohn: Lil Dagover und
Claus-Detlef Sieck - in den
Hauptrollen des Erich Waschneck-
Fanal-Films der Ufa

Summende Film-„Stars“:

Eine Königin wird auf Eis gelegt

Bienen vor der Tonfilmkamera - Ein Meisterwerk der Geduld

Es sei gleich gesagt, daß es keine richtige Königin, sondern die Gebieterin eines Bienenstaates war, die Wolfram Junghans, der verdienstvolle Schöpfer vieler, interessanter Schäfte, während unseres Aufenthaltes auf Eis lagte, um ihren Liebermit etwas abzuholen und sie für eine Aufnahme zu dem neuen Kulturfilm über das Leben der Bienen geeignet zu machen. Eine Fertigkeit aber ist ein „König“, der gelernt hat, dem Wohlwollen des Regisseurs willig zu folgen. So wollte denn die kleine Bienenkönigin sich durchaus nicht herablassen, im blenden Jupiterlicht vor der Kamera die ihr angebliche „Rolle“ zu spielen; wegen ihres köstlichen Verhaltens mußte sie sich dann gefallen lassen, immer wieder auf Eis gelegt zu werden. Nach vielen unermüdbaren Versuchen gelang es schließlich, das kleine Wesen so weit zu beruhigen, daß ein einziger Meter Film gedreht werden konnte, der noch als kurzes Schnittbild zu dem fast vollendeten Film über Bienen folgte.

„Sehen Sie“ - so erzählte uns Wolfram Junghans, diese Aufnahme, die vor den Augen der Kinobauer später in weniger als einer Stunde abläuft, erforderte die Arbeit vieler Stunden. Wir mußten nicht nur die Königin so lange „abfischen“, bis sie für einen kurzen Augenblick zu einer Aufnahme bereit war, - nämlich unvorherbereitet dem Schein der Nappelampen ausgelegt, wäre sie zu unruhig und aufgeregt gewesen, sondern noch auf andere Dinge achten. Die Königin durfte vor allem auch nicht zu lange der Kälte ausgelegt werden, da sie uns sonst erfroren wäre, wo aber hätten wir sie sonst eine andere hernehmen sollen, sind doch alleinstufig auf dieser Welt die Herrscherinnen päpstlicher geist als die Insekten! Da, eine Bienenkönigin ist ein wertvolles Wesenobjekt. Was wir von ihr verlangten, war nichts Geringeres, als daß sie ein Ei befruchten sollte. Zu diesem Zweck hatten wir einige aufgeschüttelte Wabenzellen, in denen sich Eier befanden, vor die Kamera gebracht. Während die Königin sich aber auf ihre hohe Aufgabe vorbereitete, verflüchteten Wespen die Eier zu hehlen, um damit ihre Larven zu füttern. Und tatsächlich waren, als wir einen Augenblick nicht aufpaßten hatten, die Eier verschunden, und wir wußten unsere Arbeit von neuem beginnen.“

Die „Sprache“ der Bienen
Seit über zwei Jahren arbeiten Wolfram Junghans und Dr. Ulrich S. Schulz, der wissenschaftliche Bearbeiter und Verfasser des Drehbuches, an dem Bienenfilm. In mühseliger Kleinarbeit trugen sie die Etappen zu dem Reichtum des fertigen Filmes zusammen. Wir wollen dem Kinobauer keineswegs einen Film vorlesen“, meinte Dr. Schulz, „der ihm nur einen kurzen Besuch beim Imker erpart; sondern wir beschäftigen uns vor allem, die bisher unbekannten im Film gezeigten Wesen und Eigenschaften des großen deutschen Fortsetzers &

gewöhnliche Arbeiterinnen hervorgehen sollen, nur drei Tage mit Brutmilch und dann nach einem Diätwechsel für die nächsten drei Tage lediglich mit Honig und Blütenstaub gefüttert werden, während die Larven, die in den Königinnenzellen liegen, sechs Tage lang die Kraftnahrung der Brutmilch bekommen. Damit ich, an unsere Gemeinschaftsarbeit zurück, so muß ich sagen, daß kein Film so viel Herzen getroffen hat, wie gerade der Bienenfilm.“

Der Film zeigte auch, wie die Auffindung des Blütenstaubes durch eine andere Art Tanz verändert wird. Die Biene, die als erste mit dem sogenannten „Hörsen“ in den Stock kommt, vollführt den „Schwänzeltanz“, der nicht wie der „Hönigtanz“ in einem Drehen, sondern mehr in einem Schwänzeln mit dem Hinterleib besteht. Da das Licht unter dem Schutzbald der Stöcke zum Filmen zu dunkel war, mußte mit Scheinwerfern gearbeitet werden. Unter dem Lampenlicht aber verließ manche Biene ihr Zangen oder sie tanzte außerhalb des eingedeckten Raumes, so daß es Wochen dauerte, bis nur wenige Meter guter Aufnahmen gedreht werden konnten, zumal das Gange mit der Zeitlupe festgehalten wurde.

Reichsfilmtage der H.F.

Am 10. Oktober Kinobesuch von 150 000 Jungen und Mädchen

Das Presse- und Propagandamt der Reichsjugendführung führt Anfang Oktober zur Eröffnung der diesjährigen Winterfilmarbeit in Hamburg eine Veranstaltung durch, die die Bezeichnung „Reichsfilmtage der H.F.“ trägt. Im wesentlichen dient diese Veranstaltung der Ausrichtung der Filmfacharbeiter der Hitler-Jugend, namhafte Filmkünstler, Filmwirtschaftler und Filmproduzenten werden bei dieser Gelegenheit das Wort ergreifen und die Stellung der H.F. zum Filmchaffen umreißen. Als Abschluß werden im ganzen Reich am Sonntag, dem 10. Oktober, Jugendfilmstunden durchgeführt. Im Mittelpunkt derselben steht eine Filmvorstellung in Hamburg. Insgesamt werden etwa 150 000 Angehörige der H.F. erreicht.



Fita Benkhoff
in dem Tobis-Magna-Film „Manege“.

Aufn.: Tobis-Magna

Ferr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schaffan auf die Sonnenuhren
Und auf den Fluren laß die Winde los.

Befehl den letzten Früchten, voll zu sein,
Sib ihnen noch zwei südlichere Tage,
Dränge sie zur Vollendung hin und sage
Die letzte Säge in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
Wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
Und wird in den Allen hin und her
Unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Rainer Maria Rilke

Wir Frauen zum Erntedanktag Mitarverantwortlich bei der Verwertung der Ernte

Das Fest des Erntedankes ist tief verankert im Volksbrauche unserer Vorfahren, die von jeher Bauern gewesen sind. Wenn der Hauptteil der Ernte bis auf die letzten noch stehenden Stadfrüchte gebrüht ist, wenn Speicher, Tennen und Scheunen gefüllt sind, dann findet sich das Landvolk in allen Dörfern und Gauen zusammen, um den ewig schöpferischen Kräften der Vorliebung zu danken. Tief steht im deutschen Bauern das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Mann und Weib. Sein Acker ist ihm das von Gott anvertraute Stücklein Erde, für das er allein verantwortlich ist, und das er dereinst seinen Kindern und Enkeln so unverehrt und wohlbehaltet weitergeben will, wie er es von den Vätern übernommen hat. So ist ihm jeder Erntedankstag ein „Mellenheim“ auf dem Lebensweg, bringt wie von selbst ein Einhalten und Sich-Behalten mit sich.

Für die vergangene Zeit unseres Volkes war es kennzeichnend, daß das Fest des Erntedankes eine ausschließliche Angelegenheit des Landvolkes unter sich geworden war. Dabei bilden doch der Boden und die unvergänglichen Kräfte der Erde die entscheidende Lebensgrundlage des gesamten Volkes und gerade auch der städtischen Bevölkerung. Denn wie auch immer die Entwicklung der Völker fortschreitet, ist ihr Lebensraum, ihre Bodenerzeugung bilden die Voraussetzung ihrer Lebensfreiheit und damit ihrer politischen Unabhängigkeit.

Wir Deutschen haben durch den Nationalsozialismus endlich zu dieser Lebenserkenntnis zurückgefunden. Auch der Städter hat begreifen gelernt, daß für ihn vom Ausfall der Ernte mehr abhängt als irgendeine Wirtschaftslehre der vergangenen Zeit es wahrhaben wollte. Und zumal jetzt, wo wir in einer ungeheuren Anspannung aller Kräfte versuchen, uns von der Einkäufer fremder Erzeugnisse, die auch bei uns im Lande gedeihen könnten, frei zu machen, ist uns die Bedeutung des Erntedankes ganz klar geworden. Und damit zugleich ist für die Stadtfrau diese Frage vollständig aus dem Bereich des „Nur-Interessanten“ oder gar einer unangebrachten Romantik herausgerückt. Denn sie selbst ist auf einmal herausgerückt. Denn sie selbst ist auf einmal herausgerückt. Denn sie selbst ist auf einmal herausgerückt.

mannt herausgerückt. Denn sie selbst ist auf einmal herausgerückt. Denn sie selbst ist auf einmal herausgerückt. Denn sie selbst ist auf einmal herausgerückt.

Es ist nicht damit getan, daß der Bauer jedes Korn abliefern muß, damit das Brot daraus werden kann. Wer das fertige Brot nicht ehrt und es achtlos verderben läßt oder gar fortwirft, der macht sich des gleichen Unrechtes schuldig wie der, der sein Getreide nicht ordnungsgemäß abliefern. Und das gleiche gilt von all den anderen Früchten des Feldes, die durch die Hand der Hausfrau gehen. Die beste Ernte ist vergeblich, wenn die Hausfrauen sie nicht verantwortungsvoll verwerten. Sie sind recht eigentlich die Treuhänderinnen dafür, daß des Bauern Mühe und Sorge nicht umsonst gewesen ist das ganze Jahr hindurch. So gehören Stadt und Land untrennbar zueinander in der gleichen Treue. Wenn beim Erntedankfest auf dem Fildberg eine Bäuerin dem Städter die Erntekrone überreicht, so ist



Und ob die Traube süß ist! — sagt die fröhliche Winzerin Wien: Ebert

das wie ein Ergebnis des ganzen deutschen Bauerntums, immer aufs neue bereit zu sein, sich mit aller Arbeitskraft in den Dienst des Volkes zu stellen. Wir wollen es zugleich auch als ein Ergebnis aller deutschen Hausfrauen werten, das vom Bauern eingebrachte Gut zu hüten und zum Wohl und Nutzen des ganzen Volkes zu verwahren. Wer hierzu auch im kleinsten seine Pflicht erfüllt hat, der hat ein Anrecht auf die frohe Glückseligkeit des Erntedankfestes. **MAR.**

Gefüllte Tomaten. Man schneidet von großen Tomaten einen Deckel ab und füllt sie mit einem süßeren Dösel aus. In die Bohlung gibt man einen guten Gemüsel oder Fleischsalat, best den Deckel wieder auf und richtet die Tomaten auf grünen Salatblättern an.

Gedünstete Tomaten. Man überläßt die Tomaten mit lothendem Wasser, läßt sie fünf Minuten stehen und zieht die feine Haut ab. Die schwarze Stelle am Stengelansatz ritzt man mit einem spitzen Messer aus. Man dünnt in einem Löffel Öl eine feine geschnittene Zwiebel, lobad diese weich, aber nicht braun ist, gibt man die vorbereiteten Tomaten hinein und läßt sie zugedeckt etwa 10 Minuten dünsten, so daß sie gut heiß sind. Dann werden sie vorsichtig herausgenommen, damit sie nicht zerfallen, und auf einer flachen Schale nebeneinander angeordnet.

Tomatensalat. Man überläßt die Tomaten mit lothendem Wasser, so daß sie davon bedeckt sind, und läßt sie fünf Minuten stehen. Dann zieht man die dünne Haut ab und schneidet die Tomaten in Scheiben. Diese legt man in eine Glasschale, mischt sie mit feingewiegten Zwiebeln und gibt eine Salatlöse darüber, zu der man einen Löffel Essig mit zwei Löffeln Öl, ein wenig Salz und Pfeffer mischt und feingewiegten Dill daran gibt. Man muß diese Soße etwa eine Stunde vor dem Gebrauch über den Salat geben und ihn dann recht kalt stellen.

Liebesäpfel - so und so Dies alles aus Tomaten

Tomaten sind in der Zeit, wenn sie billig sind, eines der beliebtesten Nahrungsmittel. Man verzehrt sie roh oder geküchelt, als Gemüse, als Suppe wie als Soße, man macht sie ein und kann auch die noch unreifen Tomaten aufs beste verwenden.

Tomaten roh sind ein erfrischender Beleg für das Butterbrot. Man schneidet sie mit einem scharfen Messer auf einem Brett in dünne Scheiben und verziert sie entweder ohne weitere Gewürze, oder bestreut sie mit wenig Salz und Pfeffer sowie mit feingewiegten Zwiebeln.

Was kochen wir in der kommenden Woche?

Montag: Gefüllte Kartoffelbällchen, Tomatensalat. — Abends: Rautentrüffel mit Kartoffeln.

Dienstag: Sauerkraut mit Fischbrat, Klops, Bellkartoffeln. — Abends: Bierschoten, Suppe, Brot mit Butter.

Mittwoch: Gemüseluppe, Quarkauflauf. — Abends: Bellkartoffeln mit Schnittlauch, Rotewurk.

Donnerstag: Saure Nieren, Kartoffelbrot, Rautentrüffel, Brot.

Freitag: Fischbrat, Petersilie, Blumenkohl. — Abends: Bratkartoffeln, Gemüseluppe.

Sonabend: Rühelheiner Fleisch (Hammelfleisch). — Abends: Apfelsuppe mit Schwammkuchen, Brot mit Käse.

Sonntag: Kähler mit Pfirsichen, rohe Kise, Stippmilch mit Preiselbeeren. — Abends: Brot und Aufschnitt.

Quark-Kartoffeln: 250 Gramm Quark, Salz nach Bedarf, 1/2 bis 1/3 Liter Milch oder entrahmte Milch, gekochte Kartoffeln, Schnittlauch, Petersilie. Der Quark wird mit lauwarmem Milch platzt gerührt, daß eine dicke Creme entsteht. Man gibt die in Scheiben geschnittenen Kartoffeln in die gewürzte Creme und läßt alles gut durchziehen.

Vorgeschlagen von der Deutschen Volkswirtschafts-Kommission im Reichlichen Brauereiwesen, Gau Halle-Merseburg.



Originalzeichnung von Gertraud Peters-Neumeier

